MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

332 (20.7.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-134964

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 332. Samstag, 20. Juli 1907. (1. Abendblatt.)

Gymnasium und Politik.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

München, 19. Juli.

Es gehört zum Befähigungsnachweis ultramontaner Parteileiter, Dinge, die mit der Politik nichts zu tun haben, trotzdem in diese einzubeziehen. Das deutsche Gymnasium ist nun bisher, Dank den sehr unzweideutigen Verfügungen der obersten Schulbehörden, erfreulicher- und man muß wohl sagen eigentlich selbstverständlicherweise, von der politischen Agitation verschont geblieben. Die Reden, welche am Schlusse des Schuljahres den scheidenden Abiturienten gehalten wurden, um ihnen als Geleitworte zu gelten für den künftigen Lebensweg, um ihnen die innerliche Wichtigkeit des Lebensabschnittes klar vorzustellen, sie haben bisher mit Recht einen vorwiegend ethischen Charakter getragen. Und wenn sie einmal, angeregt durch wichtige Erinnerungsfeste etwa, aus diesem abstrakten Gebiet sich hinüberwandten zum Konkreten, verließen sie doch niemals die Bahn einer nationalen begeisterten und freudigen Erklärung, eines warmen patriotischen Empfindens, so daß immer das erhebende Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Vaterlande, das Gefühl des Deutschtums den leitenden Gedanken bildete, entsprechend der national-erzieherischen Aufgabe, die der Schule obliegt. Das scheint nun anders werden zu wollen. Wie die „Münchner Neuesten Nachrichten“ berichten (Vorabendblatt zum 17. Juli), hat der Vorsitzende der bayerischen ultramontanen Partei, der ehemalige und künftige Präsident des bayerischen Landtages, der in seinem Zivilverhältnis nebenbei Mitglied des obersten Schulrates und Gymnasialrektor des Münchner Luitpoldgymnasiums ist, hat Herr Dr. Georg Ritter von Orterer eine seiner üblichen Reden geschwärzten Inhalts an seine Abiturienten gehalten. Wir erinnern uns — es wurde an dieser Stelle damals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht —, daß anläßlich der Reichstagswahl in München der würdige Lehrer der Jugend sich nicht gescheut hat, durch öffentlichen Aufruf zur Abstimmung für den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei aufzufordern. Es wurde an die Feststellung dieser Tatsache damals die bestimmte Erwartung geknüpft, das Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten werde trotz seiner sonstigen Willfährigkeiten gegenüber allen ultramontanen Wünschen gegen ein derartiges, mit der Würde eines Gymnasiumsvorstands völlig unzuträgliches Tun einschreiten. Nichts ist geschehen. Das Ministerium, in der Kammer ganz auf ultramontane Hilfe angewiesen, verhielt sich damals ruhig und wird sich auch diesmal wieder ruhig verhalten. Herr von Orterer hat zum Grund seiner einstündigen Rede die Tatsache genommen, daß sämtliche Münchner Gymnasien einen gemeinsamen Abschiedskommers planten. Abgesehen nun davon, daß den Anstaltsvorstand Kommerse entlassener Abiturienten nur insoferne etwas angehen, als er zu demselben als wichtigster Ehrengast eingeladen vor die Alternative gestellt ist, ob er mit der Art der Veranstaltung zufrieden oder nicht zufrieden derselben offiziell beiwohnen will, hat er nicht das Recht, solche Veranstaltungen strikt zu verbieten. Mit dem Augenblicke, wo die Abiturienten ihr Abgangszeugnis zur Hand nehmen, sind sie aus dem Gymnasium geschieden und dessen Autoritäten und Gesetze haben aufgehört. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ weiterhin mitteilen, lag der Grund zur Zusammenschließung sämtlicher Gymnasialabiturienten lediglich in der Absicht, dadurch die beträchtlichen Kosten der Abschiedsfeier zu vermindern. Wie kommt nun Herr von Orterer dazu, seinen Abiturienten die Teilnahme zu verbieten? Wie kommt er weiterhin dazu, mit dem Einfluß seiner in Wirklichkeit in Bayern leider höchst einflußreichen Person zu drohen und zu erklären, daß im Falle der Beteiligung an der Feier kein Schüler des betreffenden Jahrgangs jemals ein Stipendium erhalten werde? Wie darf er, der nicht Religionslehrer, sondern Vorstand ist, den zur Kommunion gehenden Abiturienten von einer „Gewissensschuld“ reden, mit der sie zum Tisch des Herrn zu gehen die Absicht hätten? Wie kann er endlich die kindische Drohung aussprechen, mit der Verteilung der Reifezeugnisse bis zum Tage nach der Abhaltung dieser Abschiedsfeier warten zu wollen? Genug — er hat seinen Zweck erreicht und seine Abiturienten haben sich einschüchtern lassen. Nur die Abiturienten der anderen drei Gymnasium haben in harmloser jugendlich heiterer Feier zum erstenmal den studentischen Sitten gehuldigt. Wahrlich, wenn echter Studentenmut schon in diesen jungen Herzen zu schlagen anfing, es wäre nicht zu verwundern gewesen, wenn ein ulkiger Popanz verhöhnt und ein kräftiges Pereat ausgebracht worden wäre, wenn die gewohnten Klänge der Katzenmusik den Störenfried Rektor unsanft geweckt hätten.

An sich wäre die ganze Frage politisch belanglos und mit einem Lächeln abzutun. Aber sie gewinnt ihre ernste Bedeutung durch den Grund, den Herr von Orterer für sein Verhalten angegeben hat, durch die Rede, die er gehalten hat, und durch eine offiziell verbürgte Aeußerung. Mit Recht haben die Abiturienten die konfessionellen Verbindungen von der Feier ausgeschlossen, da diese sich in den letzten Jahren zahlreich zu solchen Veranstaltungen drängten, um durch ihre höchst undelikaten „Keilversuche“ mißliebige Momente in die gemütliche Abendstimmung zu bringen. Herr von Orterer ist nun alter Herr eines dieser Vereine, die im Lauf des letzten Jahrzehntes in München wie die Pilze aufgeschossen sind. Er empfindet es daher als Ehrenpflicht, für Nachwuchs zu sorgen. Darum hat er, aus Aerger über die berechtigte Ignorierung seiner Bundesbrüder den Standpunkt des alten Herren mit dem des Gymnasiumsvorstandes identifiziert und die Abschiedsfeier einfach verhindert. Darum hat er seine Abiturienten mit einer Philippika entlassen, die nichts weniger bedeutet als einen ganz gewöhnlichen Keilversuch für die Sache des Ultramontanismus. Und um seinen Gegnern noch eine Waffe in die Hand zu geben, hat er einem seiner Schüler, der ihm sagte, ein Schüler des Maximiliansgymnasiums namens Vecchioni werde auf der Abschiedsfeier den Vorsitz führen, ärgerlich erwidert, das sei doch kein Name. Dieser Name ist aber bekanntlich mit der liberalen Sache und ihrer Verteidigung in Bayern aufs engste verknüpft. Emil Vecchionis rühmlicher Name mag allerdings den Ohren eines Georg Orterer ärgerlich klingen!

Seitdem Georg Orterer, Gymnasialrektor in Eichstätt, in gleicher Diensteigenschaft an das Luitpoldgymnasium in München berufen ward, seitdem er zur Belohnung seiner Verdienste um Bildungs- und Fortschrittsverhinderung im Königreich Bayern in den obersten Schulrat berufen und in den Adelsstand erhoben worden ist, worauf er sich gewaltig viel zu gute tut, seitdem ist es für seine persönliche Eitelkeit nötig geworden, alle halbe Jahre überflüssigerweise von sich reden zu machen. Da er leider nicht mehr in der Lage ist, armseligen Bahnbediensteten, die an der Perronsperre seine erhabene Persönlichkeit nicht sogleich erkennen und um die Fahrkarte bitten, gröblich die Meinung zu sagen — diese bezeichnende Episode bleibt ihm unvergessen —, so fährt er seine gehorsamen Primaner an. Das Männlein mit dem stacheligen braunroten Barte unter dem mißmutig geknissenen Gesicht, mit den stechenden Augen hinter der übergroßen Brille, will eben den Herrscher spielen im großen wie im kleinen. Jedermann soll nach seiner Pfeife tanzen. Und wenn dies nicht geschieht, dann regt sich der Teufel des gekränkten Ehrgeizes und verleitet den Herrn Oberstudienrat zu seltsamen salomonischen Sprüchen, unter denen sich am spaßhaftesten der ausnimmt, daß die Verhetzungen der liberalen Presse Schuld seien — an der immer lockerer werdenden Disziplin. Erfreulicherweise läßt die Frequenz eines so geleiteten Gymnasiums ständig nach (im letzten Jahre um 38 Schüler!). Daran läßt sich aber nichts ändern, daß ein Mann, dem ein willkürliches Wahlgesetz beispiellose Macht gegeben hat, diese ganz unbefugter Weise dort ausnutzt, wo er seine politische Tätigkeit überhaupt nicht beachten sollte, auf dem Gymnasium. Solange solche Zustände im Königreich Bayern von der Regierung stillschweigend erlaubt werden, solange wird von kulturellen Dingen dort schlechtweg nicht die Rede sein.

Aus dem Leben unserer Partei.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz hat die Schaffung eines nationalliberalen Volksbureaus für die Rheinprovinz grundsätzlich beschlossen. Doch wird vorerst der nationalliberale Verein in Köln, ähnlich wie dies in Aachen, Elberfeld und Krefeld bereits geschehen ist, mit der Gründung einer solchen Auskunftsstelle vorangehen.

Die Organisations- und Agitationsarbeit innerhalb der nationalliberalen Partei wird außerordentlich rege betrieben. An vielen Orten sind Parteisekretäre angestellt worden. Erst jüngst ist nach Wetzlar als Parteisekretär Dr. Karl Sturm aus Potsdam berufen worden. In dem dortigen Wahlkreise, Wetzlar-Altenkirchen, in dem die nationalliberale Partei bei dem letzten Wahlkampfe einen Mißerfolg zu verzeichnen hatte, dessen Wettmachung bei nächster Gelegenheit erhofft wird, wird auch vom 1. Oktober eine nationalliberale Wochenschrift unter dem Namen: „Vaterländisches Wochenblatt“ herausgegeben werden. Um das Unternehmen finanziell zu sichern, hat eine Reihe von Industriellen und Privaten sich bereits auf ansehnliche Beiträge verpflichtet. Zur Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen hat sich der Wahlkreisausschuß zum eingetragenen Verein

Mannheimer Wochenbild.

Zu einer Kalamität scheint sich der Mangel an mittleren und besseren Wohnungen, der schon seit etwa zwei Jahren sich bemerkbar macht und seitdem einen immer intensiveren Charakter angenommen hat, herausbilden zu wollen und tritt an die städtischen Behörden deshalb die unabweisbare Pflicht heran, Mittel und Wege zu suchen, um dieser chronisch werdenden Wohnungsnot und der in ihren Folgen befindlichen stetigen Steigerung der Wohnungspreise entgegenzutreten. Das beste Mittel, um diese Wohnungsmisere wirksam zu bekämpfen, dürfte die Bereitstellung umfangreicher Bauterrains durch die Stadtgemeinde sein und sollten schon heute die nötigen Schritte eingeleitet werden, um nach Schluß der Ausstellung das dortige Gebiet möglichst bald in Bauplätze umwandeln zu können und dadurch die Möglichkeit zu schaffen, die Erstellung von Häusern rasch in Angriff zu nehmen. Wenn dies nicht geschieht und die Erschließung von Bauplätzen sich noch längere Zeit hinausschiebt, dann wird naturnotwendiger Weise im nächsten Jahre noch ein stärkerer Mangel an mittleren und größeren Wohnungen und noch eine weitere Erhöhung der schon jetzt unerschwinglichen Mietspreise eintreten, was aber sicherlich weder im Interesse der Stadt, noch in demjenigen seiner Bürgerschaft liegen kann. Auch die Rücksicht auf die mißliche Lage unserer Bauhandwerker sollte die Stadtverwaltung veranlassen, alle notwendigen Maßregeln zu ergreifen, die geeignet erscheinen zu einer lebhaften Entfaltung der Bautätigkeit. Auf der einen Seite eine große, rasch zunehmende Wohnungsnot, auf der anderen Seite berechtigte Klagen der Bauhandwerker über Mangel an Arbeit: das sind doch unvereinbare Dinge, denen eine energische Stadtverwaltung rasch und erfolgreich abhelfen kann. Hierzu kommt, daß die wirtschaftliche Konjunktur sich zweifellos auf absteigender Linie befindet und die Abflauung sicher auch in den nächsten Monaten anhalten wird. Wenn diese rückläufige Bewegung der Konjunktur sich auch nicht so stark ausprägen kann und keinen so katastrophenartigen Charakter annehmen wird, als wie die Krise am Anfang dieses Jahrhunderts, so dürfte es doch Aufgabe einer weitsichtigen Stadtverwaltung sein, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um die Folgen und Wirkungen eines solchen wirtschaftlichen Rückganges möglichst abzuschwächen, namentlich wenn die Bedingungen und die Möglichkeiten zur Ergreifung solcher Schritte so günstig liegen, wie momentan in Mannheim. Der lebhaften Entwickelung der Bautätigkeit stehen die teueren Geldverhältnisse gegenüber; aber auch hierin wird eine Wendung eintreten, sobald der wirtschaftliche Rückgang größere Formen annimmt und es dürfte dann wieder leichter sein, Gelder für Bauzwecke zu erhalten. Auch mit einem Sinken der Rohmaterialienpreise dürfte für die nächsten Monate zu rechnen sein, wird doch heute schon vom Eisenmarkte eine rückläufige Bewegung gemeldet. Möge unsere Stadtverwaltung auch jetzt in der Lösung der Frage der Wohnungsnot den weitvorausschauenden Blick bekunden, der ihr in so vielen Dingen eigen war und mit Recht nachgerühmt wird. Die Lösung dieser Frage dünkt uns fast noch wichtiger, als die Einverleibungsangelegenheiten, von denen jetzt so viel geredet wird und über die allerlei Gerüchte durch die Luft schwirren, wenn wir auch weit davon entfernt sind, die ungeheuere Tragweite dieser Einverleibungspläne irgendwie verkennen zu wollen.

In den letzten Tagen wurde allerlei gemunkelt über Schwierigkeiten, welche dieses oder jenes Wirtschaftsunternehmen in der Ausstellung haben solle. Glücklicherweise bewahrheitet sich auch hier wieder der alte Erfahrungssatz, daß oft aus der Mücke ein Elefant gemacht wird. Wie wir bestimmt wissen, kann bei keinem Ausstellungsrestaurant von finanziellen Schwierigkeiten die Rede sein, ausgenommen das Biedermeier-Restaurant, bei dem jedoch andere Verhältnisse zu dem Zusammenbruch geführt haben. Uebrigens wird dieses Biedermeier-Restaurant von dem Gläubigerausschuß weitergeführt und steht zu erwarten, daß derselbe ganz gute Geschäfte macht, sodaß die Gläubiger zu ihrem Gelde oder wenigstens zu einem großen Teil desselben gelangen werden. Alles, was über finanzielle Schwierigkeiten der Ausstellungs-Restaurants gesagt wird, ist müßiges Gerede, das jeder Berechtigung entbehrt.

In der ganzen Beurteilung des Ausstellungsunternehmens zeigt sich wieder, welch' merkwürdigen grotesken Sprünge die sogenannte öffentliche Meinung zu machen pflegt. Während der Zeit der Vorbereitung der Ausstellung hielt es jeder Superkluge für eine ausgemachte unbestreitbare Tatsache, daß das Ausstellungsunternehmen mit einem Defizit und Alles, was mit der Ausstellung zusammenhänge, mit einem Krach enden werde. Wenige Tage nach Beginn der Ausstellung standen dieselben Leute auf der anderen Seite und verzapften das genaue Gegenteil, indem sie Jedem für einen Narren erklärten, der an dem glänzenden finanziellen Gelingen der Ausstellung zu zweifeln wagte. Und jetzt? Heute gefällt man sich wieder einmal in Schwarzmalereien, bei denen der Einzelne je nach seiner Eigenart stärkere oder schwächere Farben aufträgt. Nun, es ist selbstverständlich, daß der Andrang zur Ausstellung seitens des einheimischen Publikums etwas nachgelassen hat und derselbe nicht mehr so stürmisch wie in den ersten Wochen ist. Aber es hieße doch das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man sagen, daß das Interesse an der Ausstellung irgendwie erlahmt oder nur im Rückgange begriffen sei. Der etwas weniger stürmische Charakter des Zudrangs zur Ausstellung nach einer fast dreimonatlichen Dauer des Unternehmens ist eine naturgemäße Erscheinung, die von jedem vernünftigen Menschen vorausgesehen worden ist und Niemand überraschen dürfte, am wenigsten die Ausstellungsleitung, die sicherlich diese Tatsache bei ihren finanziellen Berechnungen nicht außeracht gelassen hat. Vor allem sollten es die Mannheimer nicht als ihre Aufgabe betrachten, ihre Ausstellung irgendwie herabzusetzen, sei es durch Wort oder Schrift, sondern jeder sollte es als Ehrensache ansehen, seinen Teil dazu beizutragen, daß das so glücklich begonnene Ausstellungsunternehmen auch weiter floriert und einem gedeihlichen Ende entgegengeführt wird. Die nächsten Wochen werden zweifellos starken Fremdenandrang nach Mannheim bringen, denn mit der Zeit des Be-

MARCHIVUM

erklärt. Möge anderswo ebenso eifrig an der Ausfüllung noch vorhandener Lücken gearbeitet werden.

Zu der Diskussion über den Nationalverein schreibt neuerdings die „Nat.-Lib. Korresp.“:

„Der Nationalverein will die Lücken ausfüllen. Dieser Wille darf der Anerkennung von nationalliberaler Seite sicher sein. Was alten Parteipraktikern zweifelhaft ist, ist nur, ob der Nationalverein besseren Erfolg haben wird als die bisher bestehenden liberalen Parteien, und ob nicht diesen materielle und geistige Kräfte entzogen werden, die innerhalb der Parteien besser angewandt wären.

Der neue Syllabus.

Dem „Giornale d'Italia“ zufolge wäre der Vater beziehungsweise der Kompilator des Syllabus der bekannte Pater Flemming. Das Blatt findet bemerkenswert, daß der Syllabus die christliche Demokratie Italiens übergeht und nur in ausländischen Kritikern eine Gefahr zu erblicken scheint. Wenn der Vatikan von der früheren modernistischen Richtung öffentliche Unterwerfung verlange, so könne der Fall eintreten, daß der Syllabus nicht den Grabstein des Modernismus, sondern den Anfang einer Spaltung der Katholiken bedeute.

Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht jetzt die 65 Propositionen des Syllabus. Die Veröffentlichung bestätigt, was im voraus über ihn bekannt geworden ist. Wir geben einige der verurteilten Propositionen wieder. Prop. 5:

Da im Glaubensschatze nur die offenbarten Wahrheiten enthalten sind, so steht es der Kirche in keiner Beziehung zu, ein Urteil zu fällen hinsichtlich Behauptungen menschlicher Wissenschaften.

Dieser Satz wird verurteilt. Der Kirche steht es also nach dem neuen Syllabus zu, Urteile zu fällen hinsichtlich Behauptungen menschlicher Wissenschaften. Das bedeutet den Anspruch auf Abhängigkeit der Wissenschaft von dem kirchlichen Dogma.

Propos. 7. und 8:

Die Kirche kann bei der Verurteilung von Irrtümern von den Gläubigen keine innere Zustimmung verlangen, wodurch sie ihre Urteile annehmen.

Von jeder Schuld frei sind diejenigen zu erachten, welche die Verurteilungen der heiligen Kongregation des Index und anderer heiligen Kongregationen für nichtig halten.

Diese Sätze werden verurteilt. Diese Verurteilung bedeutet die Verpflichtung der Katholiken, innerlich zuzustimmen, wenn die Kirche irgendwelche Erscheinungen des modernen Kulturlebens außerhalb des Religiösen als Irrtümer verurteilt — und jede Neuerung ist wohl eigentlich an ultramontanen Maßstäben gemessen, ein Gefahren bergender Irrtum. Das Recht festzusetzen, was ein Irrtum sei, hat allein die Kirche. Diese Verurteilung fordert des ferneren die unbedingte Unterwerfung der Katholiken unter die Entscheidungen der Inderkongregation, denn mit dem Gegenteil begeht der Gläubige eine Schuld. Steht also Ibsen auf dem Index, so begeht eine Schuld der Katholik, der ihn liest. Es soll auch nach dem neuen Syllabus für den Katholiken keine Möglichkeit geben, auf eigenen Wegen, als freie sittliche Persönlichkeit zu einer Weltanschauung zu kommen, es soll sogar ein Frevel für ihn sein, Kenntnis zu nehmen von den verschiedenen neuen Wegen zum alten Gott, zur Erkenntnis der Welt, mag er sie innerlich ablehnen oder nicht.

Proposition 53:

Die organische Einrichtung der Kirche ist nicht unveränderlich, sondern die christliche Gemeinschaft ist geradeso wie die menschliche Gemeinschaft einer fortwährenden Entwickelung unterworfen.

Dieser Satz wird verurteilt. Leugnung des Entwicklungsgedankens, auf dem unser ganzes heutiges Geistesleben beruht, aus dem die moderne Welt ihr gesellschaftlich-sittliches System aufbaut.

Proposition 64:

Der Fortschritt der Wissenschaften erfordert, daß die Begriffe der christlichen Lehre von Gott, der Schöpfung, der Offenbarung, der Person des menschgewordenen Heilandes, der Erlösung reformiert werden.

Dieser Satz wird verurteilt. Leugnung des Rechtes der freien Forschung, Verurteilung der historisch-kritischen religionswissenschaftlichen Bestrebungen im Reformkatholizismus wie im Protestantismus.

Proposition 65:

Der heutige Katholizismus läßt sich mit wahrer Wissenschaft nicht vereinigen, es sei denn, daß er in eine Art undogmatischen Christentums umgestaltet werde, d. h. in einen weitherzigen und liberalen Protestantismus.

Dieser Satz wird verurteilt. Ablehnung aller Toleranz und nochmals Ablehnung aller geistigen und wissenschaftlichen Freiheit. Ablehnung der gesamten modernen Kultur, die mit den verurteilten Worten weitherzig und liberal in ihrem Wesen richtig gekennzeichnet wird. Ablehnung der ganzen großen geistigen Bewegung, die allerdings ihren Anfang nahm von einer zunächst kirchlich-sozialen Bewegung, aber sich darin mit nichten erschöpft, die der Ultramontanismus aber heute noch am liebsten mit dem Namen Protestantismus belegt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 20. Juli 1907.

Die „Leipziger Volksztg.“ über Anstandsregeln.

Daß Anstand für die „Leipz. Volksztg.“ ein unbekannter Begriff ist, hat sie in der Praxis genügsam bewiesen. Da nun Genosse Pinkau den Lapsus begangen hat, in der Leipziger Stadtverordnetensitzung bei einer Debatte zu erklären, daß die Sozialdemokraten „über mit anständigen Gegnern auf anständigem Fuße verkehrten, werden ihm von der „Volksztg.“ die Leviten gelesen. Politische Gegner, betont sie klar und scharf, besäßen kein Recht darauf, von den Vertretern der Arbeiterschaft anständig behandelt zu werden. Es läge keine Ursache vor, ihnen gegenüber anders zu verfahren, als es im allgemeinen der Kriegszustand, in dem man sich befinde, bedinge. Und dabei zieht die „Leipziger Volkszeitung“ doch so gern das Schwert wider „unanständige und inhumane“ Kriegsführung.

Deutsches Reich.

— (Der Verein für Sozialpolitik) hält in diesem Jahre seine Generalversammlung vom 30. September bis 2. Oktober in Magdeburg ab. Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die berufsmäßige Vorbildung der volkswirtschaftlichen Beamten, worüber Prof. Dr. Bücher-Leipzig und Handelskammer-Syndikus Dr. Behrend-Magdeburg sprechen. Die beiden anderen Tage werden der Erörterung des in einer umfangreichen Umfrage vorbereiteten Themas „Verfassung und Verwaltungsorganisation der Städte“ gewidmet sein; Hauptredner ist Prof. Dr. Loening-Halle a. S.; mit zwei weiteren Vortragenden sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

— (Aenderungen im Weltverkehr.) Nach den jetzt veröffentlichten Beschlüssen des letzten Weltpostkongresses in Rom treten am 1. Oktober im Weltverkehr verschiedene Aenderungen in Kraft. Besonders wichtig ist die Erhöhung des Gewichts des einfachen Briefes auf 20 Gr. Jede weiteren 20 Gr. kosten 15 Centimes. Die Ersatzpflicht für Verlusten wird auch in Argentinien, Brasilien, Kanada, Kuba, Paraguay, den Vereinigten Staaten und deren Kolonien, den englischen Kolonien und den Schutzgebieten Betschuanaland, der Kapkolonie, Natal und Rhodesia eingeführt, wo früher keine Ersatzpflicht bestand. Auf den Postkarten kann auch im internationalen Verkehr die linke Vorderseite zu Mitteilungen benutzt werden, und sowohl auf diese Hälfte wie auf die Rückseite kann man Abbildungen oder Photographien auf dünnem Papier kleben. Postanweisungen können auf den Betrag bis zu 1000 Fr. lauten, ausgenommen Bolivia, Bulgarien, Kolumbia, Griechenland und die Türkei, wo der bisherige Höchstbetrag von 500 Francs bestehen bleibt.

— (Graf Wintzingerode †.) Graf Wilko Levin von Wintzingerode-Bodenstein ist auf Schloß Bodenstein (Eichsfeld) im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Der Verstorbene hat sich als Mitbegründer und erster Vorsitzender des Evangelischen Bundes bleibende Verdienste erworben. 1876 wurde er zum Landesdirektor der Provinz Sachsen gewählt. Auch im parlamentarischen Leben hat er verschiedentlich eine Rolle gespielt. 1867 bis 76 und 1879 bis 82 war er freikonservatives Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, 1873 auch des Reichstages, wo er den Wahlkreis Mühlhausen vertrat.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 20. Juli 1907.

Von der Jubiläums-Ausstellung.

Die Brautschmuck-Ausstellung vom 20.—22. Juli.

Wiederum hat unser Rosengarten ein hochzeitliches Kleid angezogen. Anstelle des großen Nibelungensaales wurde aber nur der Garderoberaum in eine blühende und duftende Halle umgewandelt. Die Garderoberäume wurden mit Kübelpflanzen vollständig zugeschlossen, so daß das ganze Arrangement in voller Pracht dasteht. Die immergrünen Lorbeerbäumchen sind mit Kränzen von roten Rosen umwunden und alle leeren Stellen sind dem Auge durch vornehme Dekorationspflanzen entzogen. Selbst der herrliche, im Glanze des elektrischen Lichtes strahlende Plafond ist mit reicher Blumendekoration verziert und man könnte sich nach Bayreuth in Richard Wagners Zaubergärten des Klingsor versetzt glauben, so unbeschreiblich schön ist die stilvolle Marmorhalle in einen Blumengarten umgewandelt worden. Das Ganze macht einen ungemein vornehmen und prächtigen Eindruck und es glänzt und gleißt von Silber, Crystall und Porzellan, daß die Augen ganz geblendet werden von dieser ungewöhnlichen Herrlichkeit. Gleich am Eingang steht eine schöne Hochzeitstafel für eine grüne Hochzeit. Es ist eine viereckige Tafel für 10—12 Personen. Weiße Nelken in großartiger Entfaltung verziert mit dem feinblätterigen Asparagus stimmen in der reinsten Harmonie zusammen. Nach hinten ist dieses Arrangement durch rosengeschmückte Lorbeerbäume abgeschlossen und einen schöneren Hintergrund konnte man gar nicht herstellen, weil sich alles in der schärfsten Plastik davon abhebt. Neben dem feinen Service aus dem glänzendsten Porzellan sind kleine Myrtensträußchen aufgelegt, welche den Hochzeitsgästen als Schmuck dienen sollen. Die Myrte, das Symbol der Hochzeit, spielt in der ganzen, malerisch wunderbar schönen Sonderausstellung eine große Rolle. Die Teller sind in feiner Weise mit allerlei Blumenornamenten bemalt und alles stimmt in den vornehmen Ton mit ein. Auf einer anderen Tafel sind hochmoderne Blumenvasen aufgestellt und mit den duftendsten Kindern Floras angefüllt. In hübscher Weise schlingen sich von einer Vase zur andern, duftigleichte Blattzewinde und fassen so das ganze Arrangement in stilvoller Weise zu einem einzigen Ganzen zusammen. Rechts reiht sich nun eine große Ausstellung von Brautschmuck an. Hier wurden Blumen aus verschiedenen Gattungen verwendet; natürlich steht die Königin der Blumen, die herrliche Rose, in erster Reihe. Die sehr geschmackvoll gebundenen Brautkränze und Brautbuketts weisen eine solche Mannigfaltigkeit und eine solche ungesehene Pracht auf, daß man wirklich nicht weiß, wohin man das Auge zuerst wenden soll; es ist des Schönen fast zu viel und das reiche Material ist auf einen zu kleinen Raum zusammengedrängt, so daß der trunkene Blick nirgends einen Ruhepunkt findet. Die Blumen sind natürlich noch mit feinen Spitzengeweben und mit glänzenden Seidenbändern verziert und Natur und Kunst feiern in dieser Ausstellung ihre höchsten Triumphe. Dazwischen leuchten die duftigen Brautschleier in der schneeweißen Farbe der Unschuld hervor und es entsteht ein Stimmungsbild, wie es nur aus Blütenfarben und Seide hergestellt werden kann. Wer diese ganze Pracht auf sein Gemüt einwirken läßt, der wird unwillkürlich in eine festliche Stimmung versetzt und man glaubt sich in der Tat in ein hochzeitlich geschmücktes Haus versetzt, so natürlich wirkt alles auf den Beschauer ein.

An einem anderen Platze sind einfachere Buketts zu sehen. Es ist der Hochzeitsschmuck, der für den Brautführer und für die Brautjungfer bestimmt ist. Stets ist aber darauf Bedacht genommen, daß die Harmonie der Blütenfarben in reinen Farbentönen zusammengestellt und daß keine grelle Dissonanz störend auf das Auge einwirkt. Auch die Orchideen sind Modeblumen für Hochzeitsfeierlichkeiten geworden. Wir sind aber diese seltsamen Blumenjorrien noch nicht gewöhnt und eine echte deutsche Hochzeit wird doch noch lange mit unseren einheimischen Rosen gefeiert werden, hat doch diese Lieblingsblume des deutschen Volkes sich ein historisches Recht darauf erworben. Die Jungfrau bei ihrem wichtigsten Lebensschritte zu zieren mit ihrer keuschen und heiligen Rosenglut. Die weiße Rose paßt ja vorzüglich zu dem schneeig, lilienweißen Brautkranze und aus diesem Grunde sind weiße Rose, weiße Lilien, weiße Nelken, Maiblumen usw. verwendet und die Wahl muß eine recht glückliche genannt werden. Als Saalverzierungen sind farbenglänzende Vasen und Blumengestelle aufgestellt und neben den alten klassischen Formen der Gefäße findet man hochmoderne Gefäße, die sich durch Originalität und Schönheit der Linien auszeichnen. Hier sind als Blumenschmuck verschiedene Lilienarten zur Verwendung gekommen und die großen duftenden Blumen bringen eine reizende Abwechslung in den reichgeschmückten Saal. Neben dieser Ueberfülle von Weiß, freut sich das Auge, wenn es endlich auf andere schärfere Farben stößt und hier sind es großartig entwickelte Hortensien, die mit ihrem seltsamen Blau schon aus der Ferne das Auge anlocken. Doch nicht nur, aus dem Reiche Floras wurde das Material zur Ausschmückung herbeigeholt. Auch Silber und Gold mußte seinen Tribut entrichten. Unter den vielen farbensprühenden Arrangements wird die Aufmerksamkeit noch durch zwei besonders schöne Gruppen gefesselt. Das eine ist eine Ausschmückung zur silbernen Hochzeit und das andere zur goldenen. Die Zahlen 25 und 50 sind aus feiner Silberarbeit, respektive aus Gold hergestellt. Hier hat man, entsprechend dem Alten, ruhigere Blumenfarben verwendet, und die sanften weichen Töne eignen sich vorzüglich zu diesem Zweck. Die Mitte des Saales wird von vorn bis hinten von glänzenden Hochzeitstafeln ausgefüllt und es scheint, daß ein Aussteller den anderen an Schönheit und Reichtum der Blumenpracht übertreffen wollte. Es läßt sich schwer sagen, wem eigentlich der erste Preis zu verleihen wäre und wir wollen in dieser Beziehung den Preisrichtern nicht vorgreifen. Die Namen der preisgekrönten Aussteller werden unsern Lesern ja noch mitgeteilt werden und dann mögen sie selbst entscheiden, wem die Krone zu verleihen wäre. Der Leiter der ganzen Ausstellung, Herr Willy Marx aus Düsseldorf am Rhein hat sich als ein Meister seines Faches erwiesen und wir werden lange warten müssen, bis wir in unserer Stadt so etwas Schönes zu sehen bekommen werden. Wer Zeit hat,

---

ginns der Schulferien nimmt die Reisesaison ihren Höhepunkt an und von dem großen Fremdenstrome im Monat August wird auch ein erheblicher Teil Mannheim zufließen.

Von den verschiedenen Veranstaltungen und Kongressen der letzten Tage seien der Gesangswettstreit des Gesangvereins „Frohsinn“ und das Tanzfest von Duncan's Tanzschule hervorgehoben. Der Gesangswettstreit hat wieder bewiesen, welch' freudiges Interesse für den Männergesang in Mannheim besteht und es kann nur dem Bedauern Ausdruck gegeben werden, daß die ursprüngliche Absicht, die Veranstaltung eines großen Gesangswettstreits durch die sämtlichen hiesigen Gesangvereine, nicht durchgeführt, sondern das Projekt bald nach seiner Geburt ins Wasser gefallen ist. Man war leider in der finanziellen Beurteilung eines derartigen Festes allzu ängstlich und die Stadt hatte es abgelehnt, die finanziellen Garantien in dem gewünschten Maße zu tragen. Wir sind der Ueberzeugung, daß ein von den hiesigen Gesangvereinen in Gemeinschaft mit der Stadt veranstalteter großangelegter Gesangswettstreit viele Tausende von Sängern und Sangesfreunden aus allen Gegenden Deutschlands nach Mannheim geführt haben würde und daß auch das finanzielle Wagnis bei weitem nicht so groß gewesen wäre, als wie es z. B. bei den finanziell verunglückten Festspielen im Hoftheater der Fall war. Ein derartiger großer nationaler Gesangswettstreit, an dem zweifellos die bedeutendsten deutschen Gesangvereine gerne teilgenommen haben würden, wäre auch für das musikalische Leben unserer Stadt von erheblicher Tragweite gewesen und vielleicht von erhöhter Bedeutung, als wie die gegenwärtig im Hoftheater stattfindenden Operettenfestspiele, die — das muß heute leider schon gesagt werden — auch wieder mit einem nicht unbeträchtlichen Defizit abschließen werden. Welch' prächtiger Gesangswettstreit hätte mit einem Teil der Mittel, welche die Stadtkasse für die Hoftheater-Festspiele sowie für die Operettenfestspiele aufbringen muß, durchgeführt werden können!

Die Duncan-Aufführungen übten gleichfalls große Anziehungskraft auf Mannheims Bürgerschaft aus, wenn auch weite Kreise dieser Tanzkunst keinen sonderlichen Geschmack abgewinnen konnten und nach wie vor der Ansicht sind, daß ein prickelnder Walzer, ein flotter Polka oder eine hübsch getanzte Quadrille amüsanter und lieblicher anzuschauen sind, als dieser süßliche, sentimentale und auf die Dauer eintönig wirkende Tanz von Miß Duncan und ihren Schülerinnen. Aber es war doch ein eigenartiges Fest in einer reizvollen, zauberisch schönen Umgebung, wie eine solche für ein derartiges Fest nicht gleich wieder gefunden werden dürfte. Wo vor etwa 20 Jahren Kälber schrieen, Schafe blökten, Pferde wieherten und das nichts weniger als melodisch klingende Viehmarktgekreisch ertönte, erklangen jetzt träumerische, berückende Weisen in prächtigen weltberühmten Anlagen, deren Mittelpunkt ein Weiher bildet, auf dem sich Schwäne schaukelten. Im Grabe würden sich die Viehmarktbesucher von vor 20 Jahren herumdrehen, wenn sie alle diese wunderbaren Dinge jetzt sehen würden. Ja die Zeiten haben sich geändert und selbst die Gegner des Wasserturmes beginnen in sich zu gehen und sich mit dem imposanten Bauwerk zu befreunden; vielleicht werden auch noch die Väter dieses Bauwerks in ihrem Ansehen als Städtebausachverständige rehabilitiert und ihr Andenken durch Anbringung von Reliefbildern am Wasserturm in gebührender Weise geehrt. M.

Tagesneuigkeiten.

— Der Rekord eines Sängers. Amerikanische Blätter stellen mit großer Genugtuung fest, daß ein junger Sänger ihres Landes, Guy Wecler in Louisville, einen Rekord aufgestellt hat, der so leicht nicht gebrochen werden dürfte. Er hat eine Wette gewonnen, daß er 30 Stunden hintereinander singen würde. Das große Sportereignis — denn von einem künstlerischen kann man wohl nicht gut sprechen — vollzog sich vor einem zahlreichen Publikum. Wecler stand auf einer Estrade und sang 30 Stunden hintereinander die verschiedenartigsten Melodien, von der Nationalhymne als Anfang bis zu dem neuesten Gassenhauer. Als er das Podium verließ, erklärte er, daß er keineswegs erschöpft wäre. Das Publikum aber war es im höchsten Maße. —l.

— Eine billige Hochzeitsreise. John Burns und Gemahlin feierten dieser Tage auf der Terrasse des House of Commons ihre silberne Hochzeit, und der Minister wurde von allen Seiten mit Glückwünschen überschüttet, denn er hat es in der verhältnismäßig kurzen Zeit, während welcher er sein hohes Amt bekleidet, verstanden, sich bei den Mitgliedern aller Parteien große Achtung zu erwerben. „Good old John“, wie ihn seine Freunde nennen, wurde nicht müde, die Geschichte seiner „Hochzeitsreise“ zu erzählen, die zu einer Zeit stattfand, wo es ihm durchaus nicht etwa gut ging. Er war damals ein Jüngling von 21 Jahren und seine Braut war 19. Beide beschlossen, die Hochzeit durch einen Ausflug nach Hampton Court zu feiern, den man ganz leicht für drei bis vier Mark unternehmen kann, aber dazu fehlte es auch an dem Notwendigsten, und so wurde noch am Hochzeitstage der Trauring in das Pfandhaus gebracht und von dem Erlös die Fahrt unternommen. John Burns pflegt jetzt zu sagen, Cäsar habe seinerzeit so viel Aufsehens gemacht, als er über den Rubikon ging, aber er glaube, daß sein Unternehmen, unter solchen Umständen zu heiraten, mindestens ein ebenso großes Wagnis gewesen sei.

MARCHIVUM

sollte sich die Brautschmuck-Ausstellung morgen ansehen, da dieselbe ja schon am Montag zu Ende geht und die vielen Schnittblumen bei der sommerlichen Temperatur rasch verwelken.

Programm:

Montag, 22. Juli:

Pavillon in den Sondergärten:

4—6 Uhr nachm.: Kapelle des 3. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 111 „Markgraf Ludwig Wilhelm" aus Rastatt. (Musikdirigent: Karl Heußer.)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:

8—11 Uhr abends: Kapelle des 3. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 111 „Markgraf Ludwig Wilhelm" aus Rastatt. (Musikdirigent: Karl Heußer.)

Vergnügungspark:

8—11 Uhr abends: Konzert.

Beleuchtung:

9¼—10¼ Uhr abends: Konturenbeleuchtung des Wasserturms.

10¼—10¾ Uhr: Leuchtfontäne.

Sonder-Ausstellungen:

Brautschmuck-Ausstellung (heute Schluß).

Wochen-Ausstellung (bis 24. Juli).

Ausstellung von Plänen, Modellen und gärtnerischen Arbeiten (bis 31. Juli).

Eintrittspreise:

Bei Tage 1 M., nach 7 Uhr abends 50 Pfg., Kinder 50 Pfg.

Operetten-Festspiele im Gr. Hoftheater.

Die lustige Witwe.

Frauenfürsorge-Stelle:

im Garten Schulze-Naumburg, den ganzen Tag geöffnet.

* * *

Von der botanisch-wissenschaftlichen Abteilung der Jubiläums-Ausstellung.

Am Sonntag findet eine botanisch-wissenschaftliche Exkursion der botanischen Landesvereine für Elsaß-Lothringen, Bayern und Baden nach Weißenburg statt. Da Herr Zimmermann daran teilnehmen wird, so ist es ihm nicht möglich, am Sonntag die übliche Führung durch die botanisch-wissenschaftliche Abteilung der Jubiläums-Ausstellung zu übernehmen, und da sich leider kein Stellvertreter fand, so muß die Führung ausfallen. Nächste Führung am Mittwoch, den 24. Juli, nachmittags 4—5 Uhr.

* **Versetzt** wurden in gleicher Eigenschaft die Professoren Hugo Frank am Gymnasium in Lörrach an das Bertholdsgymnasium in Freiburg, Karl Ahles am Gymnasium in Offenburg an jenes in Lörrach, Philipp Meiß am Gymnasium in Wertheim, Georg Schlundt am Gymnasium in Donaueschingen an jenes in Offenburg, Dr. Wilhelm Höß am Gymnasium in Rastatt, Dr. Julius Steinhoff am Gymnasium in Bruchsal an jenes in Lahr, Otto Heilig an der Realschule mit Realprogymnasium in Ettlingen an das Gymnasium in Rastatt, Theobald Geist am Realprogymnasium in Buchen an die Realschule mit Realprogymnasium in Ettlingen, Wilhelm Himmelstein an der Realschule in Eberbach an das Realprogymnasium in Buchen, Friedrich Mühlhäuser am Gymnasium in Heidelberg an das Bertholdsgymnasium in Freiburg, Lorenz Eilen an der Realschule in Villingen an das Gymnasium in Konstanz, Karl Reinig am Gymnasium in Tauberbischofsheim an jenes in Heidelberg, und Josef Müller am Realprogymnasium in Weinheim an das Gymnasium in Tauberbischofsheim; Ferdinand Gersbach an der Realschule in Neustadt an jene in Radolfzell, Karl Zimmermann an der Realschule in Meßkirch an jene in Eppingen, und Rudolf Schäfer an der Realschule in Eppingen in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar I in Karlsruhe.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Professor Josef Heck an der Höheren Bürgerschule in Hornberg auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

* **Ernannt** wurde Professor Josef Frank unter Enthebung von der Stelle des Vorstandes der Realschule in Neustadt zum Professor am Gymnasium in Donaueschingen, Lehramtspraktikant (geistlicher Lehrer) Hermann Frank von Bretten zum Professor am Gymnasium in Donaueschingen und nachbenannte Lehramtspraktikanten zu Professoren: Gotlieb Goßweiler von Riefern an der Realschule in Meßkirch, Franz Eichler von Heidelberg an der Realschule in Neustadt, Pius Wahl von Elzach an der Höheren Bürgerschule in Hornberg, Dr. Rudolf Horn von Heidelberg am Realprogymnasium in Weinheim, Emil Hensel von Karlsruhe an der Realschule in Villingen, Karl Schubert von Bammental an der Realschule in Eberbach und Dr. Otto Ebner von Unteralpfen an der Höheren Mädchenschule in Pforzheim.

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: als Postanwärter: Emil Hildenbrand in Pforzheim: als Telegraphengehilfinnen: Karoline Schück in Heidelberg, Marie Kenz, Elisabeth Thumulka in Pforzheim; als Postagent: Wilhelm Vogel in Leibenstadt. Ernannt: zu Postassistenten: die Postgehilfen: Andreas Bertsch in Rastatt, Georg Bühler in Weinheim, Albert Nonnenmacher in Mannheim. Versetzt: die Postassistenten: Karl Eichhorn von Karlsruhe nach Königsbach, Max Grabinger von Friedrichsfeld nach Malsch (Amt Wiesloch), Johann Grampp von Gressern nach Pforzheim, Eugen Hein von Wilferdingen nach Mannheim-Neckarau, Wilhelm Land von Grötzingen nach Heidelberg, Wilhelm Neck von Großsachsen nach Schönau (Amt Heidelberg), Heinrich Weißenberger von Baden-Baden nach Bühlertal. Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfin Frida Schunder in Heidelberg.

* **Hafenrundfahrten.** Die erste nachmittägige Hafenrundfahrt, die Karl Arnheiters Erben morgen veranstalten, beginnt nicht um 4 Uhr, sondern bereits um **halb** 4 Uhr. Wir bitten von dieser Berichtigung Notiz zu nehmen.

* **Turnerisches.** Am Sonntag, den 14. ds. Mts., feierte der Turnverein Waldhof sein 30jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Wetturnen. Das letztere erfreute sich eines lebhaften Zuspruches und war sehr interessant. Von den 178 Wetturnern errangen folgende Turner des Mannheimer Turnvereins Siege: Im Kunstturnen: den 1. Kranz Gg. Greulich mit 49½ Punkten, den 4. Bayerl, 11. W. Voll, 14. Rempke, 15. L. Stiewitz, 23. Gg. Voll, 24. A. Streckert. Im Volksturnen: 3. Preis: Sack, 6. Irschlinger, 8. Schütz, 10. Lempe, 12. Voltzat, 22. Englert und Heß.

* **Beerdigung des Medizinalrats Dr. Stebberger.** Heute vormittag um 11 Uhr fand unter Teilnahme einer ungemein großen Anzahl Leidtragender die Beerdigung des Medizinalrats Dr. Georg Stebberger statt. Unter denen, die gekommen waren, um dem hervorragenden Arzt und Menschenfreund die letzte Ehre zu erweisen, bemerkten wir die Herren Oberamtmann Levinger, Amtmann Dr. Pfaff, Amtmann Bechtold, Amtsgerichtsdirektor Gießler, Oberamtsrichter Dr. Koch, Bürgermeister Martin, Stadträte Barber, Battenstein, Denzel, Foshag und Freytag, Geh. Kom.-Rat Reiß, Gymnasialdirektor a. D. Geh. Hofrat Dr. Haug, Prof. Behaghel, die Aerzte des Krankenhauses mit Med.-Rat Dr. Lindmann an der Spitze, die Oberin des Krankenhauses mit mehreren Schwestern und eine große Anzahl Kollegen des Verblichenen. In der Friedhofkapelle, wo der mit einer Fülle von Trauerspenden bedeckte Sarg aufgebahrt war, nahm Herr Stadtdekan Bauer die Einsegnung der Leiche vor. Dann bewegte sich der Trauerzug durch den lachenden Sommertag zur letzten Ruhestätte des Entschlafenen. Die Familiengrabstätte liegt im ersten Teil des alten Friedhofs unweit von der allen Mannheimern wohlbekannten Grammannschen Kapelle und wird von einer mächtigen Akazie beschattet. Unter den Gebeten des Geistlichen wurde der Sarg der Erde übergeben. Dann trat der stellvertretende Chefarzt des Krankenhauses, Herr Medizinalrat Dr. Lindmann, an die offene Gruft, um dem langjährigen Mitarbeiter und Freunde einen warmempfundenen Nachruf zu widmen, durch den namentlich die hervorragenden Verdienste des Verblichenen um die Allgemeinheit volle Würdigung erfuhren. 53 Jahre lang war der Verstorbene im ärztlichen Stande tätig, zu dessen Zierden er gehörte. Mehr als 50 Jahre sind es her, seit er in Heidelberg den Treueid leistete. In seiner Bescheidenheit nahm der Verstorbene davon Abstand, diesen seltenen Tag zu feiern. Seit dem Jahre 1859 war er hier als Arzt tätig und über 40 Jahre wirkte er am hiesigen Krankenhause. Ein Leben reich an Mühe und Arbeit, aber auch an innerer Befriedigung, reich an Anerkennung und Auszeichnung, reich an Sorgen und verantwortungsvoller Tätigkeit hat der Tod geendet. Der Verblichene besaß alle Eigenschaften eines hervorragenden Arztes. Er gehörte zu den Aerzten der alten Schule. In allen Zweigen der weitverzweigten medizinischen Tätigkeit hat er mitgewirkt. In früheren Jahren war er in der Chirurgie tätig. Seine Haupttätigkeit entfaltete er in der inneren Medizin und mit ganz besonderer Vorliebe widmete er sich der Geburtshilfe und der Frauenheilkunde. Er hat auch über dieses Spezialgebiet mehrere Arbeiten veröffentlicht, die dauernden Wert in der medizinischen Literatur erhalten haben. In unserer Stadt war er einer der hervorragendsten Aerzte. Mit Vorliebe wurde er von seinen Kollegen in schwierigen Fällen zur Konsultation beigezogen. Im Krankenhause hat der Verblichene als Abteilungsarzt sowohl wie als Chefarzt mit der größten Hingebung gewirkt. Das alte Haus war förmlich mit ihm verwachsen. Bis in die letzten Tage seines Lebens hat er das regste Interesse für das Wohl und Wehe des Krankenhauses gezeigt. Soweit es an ihm lag, hat er auch den wachsenden Anforderungen, die an das Krankenhaus gestellt wurden, zu genügen versucht. Der Redner wies dann weiter darauf hin, daß der Verblichene nicht nur für alle Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege reges Interesse zeigte, sondern auch für die schönen Künste, namentlich für Musik und Malerei. Der Dank der Stadt, der vielen Frauen, denen er in schweren Stunden beigestanden habe, und der Freunde und Kollegen folge ihm ins Grab nach. Sein Andenken werde stets hoch in Ehren gehalten werden. Damit war die schlichte, aber um so ergreifendere Trauerfeier beendigt. — Der Trauergottesdienst findet nächsten Dienstag um ¼10 Uhr in der Jesuitenkirche statt.

Das Drama eines Rechtsanwalts.

Der Mord an der Geh. Medizinalratswitwe Molitor vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung ließ sich der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dietz den Angeklagten Hau zu einer letzten Unterredung mit ihm noch einmal aus dem Saale in ein Konferenzzimmer bringen. Die Unterredung dauerte nur wenige Minuten. Hau nahm wieder auf der Anklagebank Platz, die Lippen zusammengepreßt und düster dreinblickend. In sich zusammengekauert starrte er in ein Aktenfaszikel. Um halb 10 Uhr erscheint der Gerichtshof.

Es sind noch einige Zeugen zu vernehmen. Vorher fragt ein Geschworener an, wohin das Geld gekommen ist, das Frau Stahl in Frankfurt sah. Angekl.: Ich nahm es mit nach London, wo es dann beschlagnahmt wurde. Vert.: Ich bitte noch einmal Büchsenmacher Andrae und Medizinalrat Neumann zu laden, da ich noch Fragen wegen der Nähe und Richtung des Schusses zu stellen habe. Das Gericht beschließt die Ladung. Vert.: Ich bitte noch einmal Bezirksarzt Battlehner zu laden, der Auskunft geben soll über den Umfang der Depression des Angeklagten bei der Nachricht vom Tode seiner Frau. Das Gericht stimmt zu.

Dann werden

die letzten Zeugen

vernommen.

Amtsrichter Dr. Fischer gibt an, daß der Angeklagte ihm gegenüber eingeräumt habe, am 6. November nach der Villa Molitor telephoniert zu haben. Der Zeuge gibt weiter an, daß Hau jede Auskunft über

die Motive zum Telephongespräch

abgelehnt hat. Als Hau gefragt wurde: „Haben Sie geschossen?" da sagte er: „Das kann mir der Untersuchungsrichter nicht nachweisen." (Bewegung.) Vert.: Wie war die Art der Eröffnung der Todesnachricht gegenüber dem Angeklagten und wie die Wirkung? Zeuge: Der Staatsanwalt und ich waren zugegen. Hau sank zusammen auf den Tisch, ließ den Kopf hängen, atmete schwer und gab keine Antwort. Gestern sprach ich ihn im Gefängnishof und fragte, ob er zugebe, daß er mir das Telephongespräch gestanden habe. Er sagte, er bestreite es nicht. Alles was die Zeugen aus Baden-Baden gesagt hätten, sei wahr. (Bewegung.) Verteidiger: Erst 30 Stunden nach der Eröffnung der Todesnachricht, nahm Hau wieder Nahrung zu sich. Zeuge: Er sagte damals, er esse so lange nichts, bis er nicht in Gemeinschaftshaft genommen werde. Vert.: War die Eröffnung des Todes der Frau durch den Staatsanwalt mild oder grausam? Zeuge: Ich hielt sie nicht für grausam. Er sagte: „Hau, Ihre Tat hat ein weiteres Opfer gefordert. Können Sie sich wohl denken, wer das ist?" Vert.: Er sagte noch: „Wollen Sie jetzt ein Geständnis ablegen?" Zeuge: Er sagte. Gibt das Ihnen vielleicht Anlaß, Ihre Haltung in der Untersuchungshaft zu ändern?" Verteid.: Bei dieser Eröffnung war nur der Zeuge und der Staatsanwalt zugegen. Nun erschien in der hiesigen „Landeszeitung" ein Artikel darüber, in dem erklärt wird, Hau habe ein Geständnis abgelegt. Staatsanwalt: Von mir ist der Artikel nicht. Ich habe auf verschiedene Anfragen immer erklärt, daß Hau kein Geständnis abgelegt habe. Zeuge Dr. Fischer: Ich habe nichts in die Presse gebracht. Vert.: Während des ganzen Laufes der Untersuchung sind

Notizen in die Presse

gelangt, daß Hau ein Geständnis abgelegt habe. Zeuge: Die Staatsanwaltschaft stand in Beziehungen zur Presse, ob der betreffende Artikel von ihr herrührt, weiß ich nicht. Vert.: Auch der letzte Brief der Frau Hau kam über die Staatsanwaltschaft in die Presse und zwar wurde direkt darin gesagt, daß Hau gestanden habe. Wenn der Staatsanwalt nicht selbst damit zu tun gehabt hat, wie er sagt, so ist die Sache doch über die Staatsanwaltschaft gegangen. Von ihr sind alle Nachrichten ausgegangen.

Als Zeuge wird dann Oberstleutnant Bachling-Freiburg vernommen. Er hielt sofort, als er von dem Morde hörte, Hau für den Mörder. Der Zeuge, der Ehemann der Tochter Elisabeth der Frau Molitor, hat stets Frau Molitor gewarnt, da er Hau für einen

Hochstapler

hielt.

Ein neuer Zusammenstoß.

Staatsanwalt (zum Zeugen): Es wird durch das Zeugnis des Dieners versucht, Frau Molitor herabzuwürdigen. Vert. Dr. Dietz (erregt aufspringend): Ich muß gegen diese Art der Frage protestieren. Es wird versucht, Beweis aufzunehmen, aber nicht eine Frau herabzuwürdigen, wenn wir fragen, ob es Leute gibt, die unangenehme Aeußerungen über Frau Molitor getan haben. Ich bitte, dem Staatsanwalt zu untersagen, daß er von einem Beweisantrage behauptet, es werde dadurch eine Verstorbene herabgewürdigt. Ich muß bitten, den Ausdruck zurückzunehmen (auf den Tisch schlagend). Ich dulde keine Beleidigungen seitens des Staatsanwalts. Das ist heute schon die zweite. Denn er hat sich geweigert, meinen Beauftragten heute früh zu empfangen. Das kennzeichnet ihn. (Bewegung.) Ich bitte, die beleidigenden Ausdrücke zurückzunehmen und verlange einen Gerichtsbeschluß, ob ein Beweisantrag als herabwürdigend bezeichnet werden kann. Vors.: Es ist kein Wort davon gesagt worden, daß der Verteidiger oder der Angeklagte die Frau Molitor herabgewürdigt haben. Vert.: Der Staatsanwalt hat sich zu entschuldigen. Vors.: Das ist durchaus unangebracht. Wir haben nicht die Befugnis zu verlangen, daß er einen Ausdruck zurücknimmt. Staatsanwalt: Ich bedauere sehr diese persönliche Auffassung der ganzen Sache. Ich verlange vom Zeugen nur ein Urteil über Frau Molitor. Zeuge: Es war eine durch und durch wahre Frau, die wohl heftig, aber immer wieder bald gut war. Staatsanwalt: Kann

ein Dienstbote Rache genommen

haben? Zeuge: Ich kann es nicht glauben. Vert.: Der Diener Wieland der Frau Molitor soll am Tage der Tat sich nach einer anderen Stellung umgesehen haben. Er soll gesagt haben: „Bei der Molitor kann es niemand aushalten. Die ist ja verrückt." Zeuge: Das habe ich gehört. Vors.: Er hat angegeben, er sei am Mordabend über einen Staketenzaun geklettert und habe sich dabei eine Wunde am Bein zugezogen. Zeuge: Er sagte, er habe vom Morde gehört und wollte schnell zum Tatort.

Allerlei Briefe.

Vert.: Wie den Geschworenen, so sind auch mir zahlreiche Briefe zugegangen. Einer ist aus Stettin, worin ein Zeuge angibt, daß er alles Material zur Aufklärung der Tat liefern werde, falls etwa Hau verurteilt werde. Vorher müsse er sich aber erst in Sicherheit bringen. Ich bitte die Handschrift mit der des Wielandt zu vergleichen. Vors.: Auch uns sind Briefe zugegangen. Einer mit anderer Handschrift, als der aus Stettin, sagt ähnliches. (Heiterkeit.) Staatsanwalt: Mir ist auch eine Ansichtskarte zugeschickt worden, wonach wir auf der falschen Spur seien. Eine andere fordert den Angeklagten auf, sich umzubringen. Die Handschrift des Stettiner Briefes ist von der des Wielandt verschieden. Der Zeuge Bachling gibt auf Befragen an, daß eine frühere Köchin allerlei Ungünstiges über Frau Molitor verbreitete. Man sage sogar, der Vater Molitor sei nicht eines natürlichen Todes gestorben, Frau Molitor sei schuld daran usw.

Frl. Olga Molitor hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß etwa Wieland der Mörder sei.

Zeuge Frank hörte nach 8 Uhr am 6. November den Schuß. Eine Minute war es ruhig, dann klang es wie ein Peitschenknall, worauf um Hilfe gerufen wurde. Der Zeuge ging zum Tatort. Dort saß zusammengekauert Frau Molitor, vor ihr kniete Frl. Olga und sagte: Meine Mutter ist erschossen! Der Zeuge traf dann den Diener Wieland, dem er von der Tat Mitteilung machte. Am anderen Tage sei Wieland zu ihm gekommen und habe gesagt: „Sie haben doch gesehen, daß ich gestern über den Zaun stieg und mir die Beinkleider zerriß. Der Zeuge wußte aber nichts davon. Vors.: War ein Fuhrwerk in der Nähe, von dem der sogenannte Peitschenknall kommen konnte? Zeuge: Ich habe keins gesehen.

Verteidiger: Ich bitte Herrn Rechtsanwalt Vögele zu laden, der von einem Klienten darüber konsultiert wurde, ob es zulässig sei, daß er die ihm von Hau als Mitgefangener in der Zeit unmittelbar nach dem Tode der Frau Hau gemachten Mitteilungen dem Gerichtshofe ohne Einwilligung des Hau mitteilen darf. Ich bitte, auch diesen damaligen Mitgefangenen zu hören über die Mitteilungen des Hau unmittelbar nach dem Tode der Frau Hau.

Das Gericht gibt den Beweisanträgen statt.

Sodann tritt eine Pause von 10 Minuten ein.

Nach der Pause erklärte Rechtsanwalt Dr. Dietz: Ich stelle fest, daß die von mir behauptete Erklärung des Wieland bei der Stellenvermittlerin: „Die Molitor ist verrückt", in der polizeilichen Meldung vom 28. November 1906 enthalten ist und daß der Vorsitzende dem Polizeiwachtmeister Beringer wohl andere Stellen der Meldung vorgehalten hat, aber nicht diese. Vors.: Ich finde diese Stelle jetzt.

Polizeiwachtmeister Beringer: Ich habe das von der Stellenvermittlerin gehört. Staatsanwalt: Ich bestreite das nicht, daß der Diener die Aeußerung getan hat. Das Gericht beschloß, die Zeugin zu laden.

Zeuge Koch Stephan hat den verhängnisvollen Schuß fallen hören. Es können aber auch zwei Schüsse gewesen sein, oder ein Schuß und sein Widerhall. Der Zeuge lief zur Tatstelle, wo er Frau Molitor und ihre Tochter fand. Wieland kam nachher hinzu, indem er über einen Zaun stieg. Vors.: Hat er sich dabei die Hose zerrissen? Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. Vert.: Sie haben früher angegeben, Sie hätten zwei

MARCHIVUM

Schüsse gehört. Zeuge: Ja, zuerst klang es hell und dann dumpf. Das erste kann aber auch das Echo gewesen sein. (Große Heiterkeit.) Vert.: Wie soll dort ein Echo sein? Es ist nirgend eine hervorragende Wand in der Nähe.

Geschäftsführer Schull war am Montag bei seinen Eltern in Baden-Baden. Er hörte um 6 Uhr den Schuß und darauf einen Hilferuf. Er vernahm dann noch einen Schuß. Das könne aber auch eine akustische Täuschung sein. Als er auf die Straße kam, sah er eine helle Gestalt, die sich rasch fortbewegte.

Zeuge Rechtsanwalt Vögele-Karlsruhe gibt an: Es handelt sich um einen Eisenten Lenk, den ich am 16. Juni gesprochen habe. Dabei stellte sich heraus, daß er mit Hau zusammengebracht worden sei. Ich legte damals kein Gewicht auf die Sache. Später kam ich zu der Auffassung, daß dieser Lenk aus gewissen Gründen mit dem Angeklagten zusammengebracht worden sei. Er ist ein gebildeter Mensch und konnte mit ihm über alles sprechen. Vielleicht sollte der Versuch gemacht werden, ihn als Zeugen in diesem Prozeß zu verwerten. Meine Meinung wurde bestätigt, als das Verfahren gegen Lenk nicht vorwärts gehen wollte, und es auch sehr lange dauerte, bis Dr. Kayser sein Gutachten erstattete. Lenk war derselben Meinung. Vors.: Wer soll das vorgehabt haben? Zeuge: Soviel ich weiß, ist in den Akten eine Erhebung darüber, welche Erfahrungen Lenk mit Hau gemacht hat. Daher glaube ich, daß die Inhaftierung in demselben Lokal mit Hau einem gewissen Zweck dienen sollte. Ich wollte es auch nicht glauben, weil ich weiß, daß etwas derartiges unzulässig wäre. Aber nachdem ich diese Mitteilung bestätigt erhielt, mußte ich fast daran glauben. Lenk wurde freigesprochen. Gestern sprach ich wieder geschäftlich mit Lenk. Wir sprachen auch vom Prozeß Hau, der ja hier Tagesgespräch ist. Ich gab zum Ausdruck, daß ich von Anfang an Kombinationen gemacht habe, die dahin führten, daß ich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt bin. Lenk gab mir mit dieser Meinung Recht. Ich fragte ihn, worauf er seine Meinung stütze, worauf er mir zunächst die Antwort gab, er sei entschlossen gewesen, in dieses Verfahren gegen Hau einzugreifen. Er sagte, er könne die Stimmungen Haus nach der Eröffnung vom Tode seiner Frau angeben und auch über Mitteilungen Bekundigungen machen, die Hau ihm gemacht habe. (Bewegung.) Er könnte aus voller Ueberzeugung bekunden, daß Hau nicht der Täter sei. Er fragte mich, ob es erlaubt werden könne, wenn er über bestimmte Tatsachen seine Aussage verweigere. Ich habe ihn auf die Zeugnißzwangshaft aufmerksam gemacht. Er wollte sich daher einer derartigen Gefahr nicht aussetzen und teilte mir mit, daß er von seinem Wissen keine Mitteilungen machen werde und daß er jede Auskunft verweigern werde.

Unter großer Spannung des Publikums wurde Referendar Lenk als Zeuge vernommen. Er war mit dem Angeklagten in einer Zelle zusammen und hat von diesem wichtige Mitteilungen erhalten, die dahin lauten, daß der Angeklagte nicht als Täter in Betracht kommen könne. Der Zeuge schrieb gestern noch in später Nacht einen Brief an Frln. Olga Mollier, in dem er um eine Unterredung mit ihr bat. Frln. Olga Mollier lehnte dies jedoch ab. Der Zeuge verweigerte jede weitere Auskunft, selbst auf die Gefahr hin, in Zeugniszwangshaft genommen zu werden. Er wird von dem Vorsitzenden nochmals eingehend gefragt. Der Zeuge bleibt aber bei seiner stereotypen Antwort, er sage nichts aus.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung um 4 Uhr nachmittags wird der Zeuge Lenk unter großer Bewegung der Anwesenden nochmals aufgerufen. Der Staatsanwalt droht ihm mit Zeugniszwangshaft und Geldstrafe. Nach Lenk wurden noch verschiedene Kriminalbeamte als Zeugen vernommen.

Die Verhandlungen werden am Montag vormittag wieder aufgenommen, falls nicht in letzter Minute noch heute eine Nachtsitzung anberaumt wird.

Sport.

Nationale Olympische Spiele auf dem Viktoria-Sportplatz bei den Rennwiesen am Sonntag, den 21. Juli. Infolge der überaus großen Anzahl von Nennungen müssen Ausscheidungskämpfe schon Sonntag Vormittag ½10 Uhr stattfinden, welche gegen ein ermäßigtes Eintrittsgeld von 20 Pfennig zugänglich sind. Die Endkonkurrenzen finden also voraussichtlich Sonntag, den 21. Juli, nachmittags von 2 Uhr ab, statt, worauf wir hierdurch besonders hinweisen wollen. Die im Vorverkauf gelösten Karten berechtigen auch zum freien Eintritt am Vormittag.

V. Baden-Baden, 20. Juli. Das große Rennplakat, das der Internationale Club soeben zur Versendung bringt, zeichnet sich wieder durch geschmackvolle Ausführung aus. Das Bild mit der in markanten Lettern prangenden Aufschrift: „Internationale Rennen zu Baden-Baden" gibt dem Publikum schon von weitem Aufschluß über den Gegenstand der Ankündigung. Das Plakat berichtet über das Programm des Renn-Meetings, die Preise der Plätze, den Fahrplan der Sonderzüge nach dem Rennplatze Iffezheim usw. Das Programm, das in der Zeit vom Freitag 23. August bis Sonntag, 1. September an sechs Tagen zur Abwicklung kommt, weist insgesamt 32 Konkurrenzen auf, die mit rund 400 000 Mark Geldpreisen und 5 kostbaren Ehrenpreisen ausgestattet sind. Mit großem Interesse darf den Entscheidungen der Badener Internationalen Rennen entgegengesehen werden, die sich alljährlich in Gegenwart einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge abspielen.

Süddeutsche Tourenfahrt. Für die Süddeutsche Tourenfahrt, die in den Tagen vom 27. August bis 1. September ausgefahren wird, ist eine endgültige Route noch nicht festgelegt. Das württembergische Ministerium hat die Durchfahrt durch Württemberg untersagt. Die Fahrt wird jetzt mit Umgehung von Württemberg durch Hessen, Baden, Elsaß-Lothringen und Preußen geleitet. Außer Württemberg haben alle genannten Staaten die Genehmigung für die Durchfahrt erteilt.

A.S.C. **Schwimmen.** Der engl. Dauerschwimmer Harold Baldwin, einer der Bewerber um die Durchquerung des Aermel-Kanals, ist an den Folgen des angestrengten Trainings verstorben. Baldwin hatte die Absicht, im August den Versuch der Durchquerung des Kanals zu machen und hatte aus diesem Grunde ein eifriges Training aufgenommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In Darmstadt wird vom 24. bis zum 26. September der VIII. Internationale funktechnische Kongreß tagen. Er wird einen streng fachlichen Charakter haben, weshalb für die eigentlichen Verhandlungen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sein wird.

Hochschulnachrichten. Wie berichtet wird, hat Prof. Dr. Karl Krang in Jena den Ruf auf das Tübinger ordentliches Ordinariat abgelehnt.

Der bekannte Romanschriftsteller Hector Malot ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Ein Unfall von Marie delle Grazie. Die Wiener Schriftstellerin Fräulein Marie Eugenie delle Grazie, die sich vor einigen Tagen an ihrem gewöhnlichen Sommeraufenthaltsort Groß-Reifling im Ennstal begab, ist, wie aus Wien gemeldet wird, von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Fräulein delle Grazie ist nämlich beim Aussteigen aus dem Waggon von der Waggontreppe abgestürzt und hat dadurch einen Beinbruch erlitten.

Die Hofopernsängerin Emmy Destinn wurde von der französischen Regierung zum „Officier de l'instruction publique" ernannt.

Ein dramatisches Preisausschreiben um einen Dreiakter oder Vieraakter in Prosa ist für französische und belgische Schriftsteller erlassen worden. Das preisgekrönte Stück soll im Pariser Vaudeville- und im Brüsseler Park-Theater aufgeführt werden.

Verband der Privat-Theater-Vereine Deutschlands, e. V., Sitz Berlin. Am 10., 11. und 12. August d. J. hält der Verband seinen 15. Verbandstag in Magdeburg ab, wozu alle dramatischen Vereine Deutschlands — auch solche, die dem Verbande nicht angehören — eingeladen werden, Vertreter zu entsenden. Der Verband besitzt jetzt eine wertvolle Bibliothek von rund 500 dramatischen Werken mit ausgeschriebenem kompletten Rollen- und Notenmaterial für Orchester- und Klaviermusik, die den Vereinen zur freien Benutzung (ohne Leihgebühr) zur Verfügung steht. Die eigene Zeitung „Privat-Bühne" sorgt für technische und belehrende Aufsätze für den dramatischen Dilettantismus.

Der Maler Max Liebermann vollendet heute, am 20. Juli, sein 69. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß veröffentlicht der Kunstwartverlag (Georg D. W. Callwey in München) eine Liebermann-Mappe. Es ist die umfangreichste Mappe, die der Kunstwart bisher herausgegeben hat. In seinem Begleitwort macht F. Avenarius aus seiner ablehnenden Meinung gegenüber den einseitigen Verherrlichungen Liebermanns, die ihn auf Kosten anderer als den größten lebenden Maler preisen, kein Hehl. Im übrigen ist er bemüht, der hervorragenden Kunst Liebermanns gerecht zu werden und dem Publikum die Augen für ihre Vorzüge zu öffnen. Liebermann selbst hat der Publikation weitgehende Unterstützung zuteil werden lassen. So stellt die Mappe mit nahezu 50 Abbildungen, etwa zur Hälfte Reproduktionen in großem Format und auf Karton aufgezogen, die umfangreichste Bilderpublikation dar, die bis jetzt über Liebermann erschienen ist.

Neue Leckerbissen für Bibliophilen. Eine „Privatpresse" für künstlerischen Buchdruck in der Art und Tendenz der englischen „private presses" wird nun auch in Deutschland erstehen. Carl Ernst Poeschel in Leipzig, der durch seine künstlerischen Arbeiten bekannte Buchdrucker, und der Buchkünstler Walter Tiemann haben sich zur Begründung einer Privatpresse, der „Janus-Presse", vereinigt. Beider Namen bürgen dafür, daß wir Druckwerke von vollendeter Technik und von erlesenem Geschmack bekommen werden. Es sollen nur wenige Drucke und diese in niedriger Auflage für Liebhaber schöner Bücher auf dem Wege der Subskription auf dieser Privatpresse hergestellt werden. Die Vorbereitungen sind soweit getroffen, daß die erste Publikation im Herbst dieses Jahres erscheinen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Landau, 20. Juli. Der Sanitätsunteroffizier Jaeffner des 18. Infanterieregiments erschoß sich, weil ihm ein Urlaubsgesuch abgeschlagen wurde.

* Mülhausen, 20. Juli. Das Chemische Laboratorium der Gießerei Vogt in Niederbruck ist lt. „Frkf. Ztg." infolge Gasolinentzündung in die Luft geflogen. Fünf Personen wurden verletzt, darunter ein Chemiker schwer.

* Erfurt, 20. Juli. Die Morgenblätter melden aus Jena: Der Direktor der Universitätsfrauenklinik Professor Dr. Karl Franz hat den an ihn ergangenen Ruf nach Tübingen abgelehnt.

* Dresden, 20. Juli. Die „Dresdner Nachrichten" melden: Wegen Soldatenmißhandlung wurde der Vizefeldwebel Georg Hermann Schneider vom Infanterie-Regiment No. 117 zu 4 Wochen Arrest verurteilt.

* Hannover, 20. Juli. Der „Hannoversche Kurier" meldet aus Stade: In Agathenburg wurden durch Großfeuer vier Gehöfte eingeäschert. Alles Vieh kam in den Flammen um. Die Feuerwehren von Stade und Umgegend waren zur Hilfeleistung abgerückt.

* Bautzen, 20. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig den Bau eines Stadtmuseums. Die Kosten wurden auf 325 000 Mark veranschlagt. Hierzu hat ein Herr der Stadt eine Spende von 100 000 Mark vermacht.

* Breslau, 20. Juli. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge ist eine im Riesengebirge weilende Dame aus Beuthen seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Die Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Die Vermißte trug eine größere Summe Geldes in der Tasche.

* Bern, 20. Juli. Der Verwaltungsrat der Bundesbahn beschloß die Herstellung eines zweiten Simplontunnels, der lt. „Frkf. Ztg." als Parallelstollen in dem bereits bestehenden Tunnel angelegt werden soll.

* Paris, 20. Juli. Der heutige Ministerrat hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Clemenceau beschlossen, den Deputierten Maujan zum Staatssekretär des Ministeriums des Innern anstelle des vor einigen Wochen zurückgetretenen Sarrant zu ernennen. Maujan wird den Ministerpräsidenten, der demnächst seine Kur in Karlsbad antritt, vertreten.

* Saloniki, 20. Juli. Bei Nacht fand ein blutiger Kampf mit einer starken bulgarischen Bande statt. Die Bulgaren verloren 40 Tote und Verwundete. Die Türken hatten lt. Frkf. Ztg. 5 Tote und 12 Verwundete.

Noch keine Kursänderung in Baden.

* Karlsruhe, 20. Juli. Wie die „Bad. Pr." zuverlässig erfährt, steht die badische Regierung einem dieser Tage unter vorstehender Ueberschrift erschienenen Artikel der „Rhein-Neckar-Korresp." vollkommen fern. Der Artikel scheint allerdings in manchen Punkten von einer richtigen Auffassung der Dinge auszugehen, zeigt sich aber an anderen Stellen in der Beurteilung der Sachlage weniger unterrichtet.

Eisenbahnunfall.

* Baden-Baden, 20. Juli. Gestern abend gegen halb 7 Uhr konnte auf Station Baden-Baden der einfahrende Personenzug 832 nicht am vorgeschriebenen Platze zum Halten gebracht werden, weil zwischen dem 3. und 4. Personenwagen die Bremsleitung der Luftdruckbremse abgeschlossen war und infolge dessen nur acht Achsen gebremst wurden und 22 Achsen ungebremst nachliefen. Die Lokomotive überfuhr den abschließenden Querbahnsteig, zertrümmerte eine eiserne Bordachsäule und kam vor dem Bahnpostgebäude zum Halten, wobei durch die Puffer eine Türe eingedrückt und der linke Türpfeiler beschädigt wurde. In dem betr. Postraum befand sich niemand. Auch ist niemand vom Zugpersonal und von den Reisenden irgendwie verletzt worden. Erteleshörungen sind nicht eingetreten. Die unterbrochen beschädigte Maschine konnte noch in der Nacht unter eigenem Dampf nach Karlsruhe zurückkehren. Betriebsdirektor Engler fand sich bereits um halb 9 Uhr abends auf dem Bahnhof Baden ein. Heute früh gegen 7 Uhr nahmen Ministerial-Präsident Freiherr von Marschall und Generaldirektor Geheimer Rat Roth die eingetretenen Beschädigungen in Augenschein.

Arbeiterbewegung.

* Erfurt, 20. Juli. Die Morgenblätter melden aus Eisenberg: In den hiesigen Porzellanfabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Aussperrung währte seit dem 26. Mai und betraf 800 Personen.

Das neue Steuerbukett.

* Berlin, 19. Juli. Gegenüber den neuerlichen Mitteilungen des hiesigen Korrespondenten der „Frkf. Ztg." schildert die „N. Pol. Korr." den Stand der Steuerangelegenheit wie folgt: „Daß der Etat von Jahr zu Jahr wächst, ist eine unleugbare Tatsache; denn es werden unaufhörlich neue Anforderungen an ihn gestellt. Mit den erhöhten Anforderungen aber müssen die Einnahmequellen wachsen, und das kann nur durch die Einführung neuer Steuern geschehen. Es sind also in der nächsten Reichstagssession neue Steuervorlagen zu erwarten; worauf diese sich beziehen, ist jedoch unmöglich schon jetzt festzustellen. Die Anmeldungen zu dem neuen Etat liegen dem Reichsschatzamt noch garnicht vor. Auf Grund dieser Anmeldungen allein aber lassen sich die neuen Steuern bearbeiten." — Der „Hannov. Cour." möchte diese Darstellung in der Hauptsache bestätigen. Auch ihm ist kürzlich von unterrichteter Seite erklärt worden: es würde sich, so wünschenswert das auch im Interesse des Blocks wäre, doch wohl nicht vermeiden lassen, den Reichstag im kommenden Winter mit einem neuen Steuerbukett zu behelligen.

Ueberschwemmungen.

* Posen, 20. Juli. Die Prosna überschwemmt weithin die angrenzenden Ländereien und versandet sie. Das Wasser dringt in Wohnungen und Ställe ein. Brücken und Schleusen sind demoliert.

Onkel und Neffe.

* London, 20. Juli. Die „Tribune" erfährt, daß gemäß den gegenwärtigen Anordnungen der König von England am 14. August nach Marienbad abreisen und voraussichtlich am 15. August mit Kaiser Wilhelm auf Wilhelmshöhe eine Zusammenkunft haben werde.

Der „Rückzug" der Vereinigten Staaten.

* London, 20. Juli. Die „Daily News" meldet aus Washington, daß das Marine-Departement eine Bekanntmachung erließ, der zufolge das Schlachtschiff „Virginia" und die Kreuzer „Colorado", „Pennsylvania" und „West-Virginia" von der Asiatischen Flotte den Befehl erhielten, anstatt in die japanischen Gewässer nach den Philippinen zu gehen.

Die Abdankung des Kaisers von Korea.

* Soeul, 19. Juli. (Reuter). In den Straßen patrouillierte Militär, heftiger Regen verscheuchte die Menge. Bei Einbruch der Nacht war die Ruhe in der Stadt wiederhergestellt. Die Läden der Japaner werden bewacht. Nach dem Polizeibericht sind durch aufrührerische Koreaner 25 Japaner getötet resp. verwundet worden, weitere Unglücksfälle sind dagegen nicht bekannt. Ein offizieller japanischer Bericht schreibt die Unruhen koreanischen Soldaten zu, über die ihre Offiziere die Herrschaft verloren haben. Der Kaiser war wegen der Unruhen in großer Sorge und sandte an Marquis Ito ein Entschuldigungsschreiben, in dem er über den von seinen unwissenden Untertanen verursachten Aufruhr sein Bedauern aussprach. Ito sagte in seiner Erwiderung, er würde Maßregeln treffen, um weitere Unruhen zu verhindern. Ito hat den General Hasegawa beauftragt, die militärische Kontrolle über die Stadt zu übernehmen. Den Konsulaten sind Schutzwachen angeboten worden.

* Soeul, 20. Juli. Koreanische Soldaten meuterten heute, entwichen aus den Baracken und griffen die Polizeistation an. Nachdem sie mehrere Salven abgefeuert hatten, zerstreuten sie die Polizisten und begannen dann durch Pöbel, der sich mit Keulen und Steinen bewaffnet hatte, verstärkt, das japanische Stadtviertel anzugreifen, wohin die Japaner geflüchtet waren, um Schutz zu suchen. Der japanischen Truppenabteilung kamen laut Frkf. Ztg. Polizisten zu Hilfe und machten sich an die Verfolgung der Meuterer.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 20. Juli. Zum Fall Curtius lassen sich die hiesigen „Deutschen Nachrichten" folgendes melden: Der Herausgeber der Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe, Prof. Curtius, denkt nicht daran, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Es ist vollkommen unrichtig, wenn behauptet wird, Prinz Alexander Hohenlohe habe von dem Inhalt der Memoiren nichts gewußt. Er hat vielmehr die ganzen Aufzeichnungen zweimal eigenhändig durchkorrigiert, den letzten Teil sogar noch ein drittes Mal, sodaß Prof. Curtius dem Prinzen mehrfach gesagt hat, der Prinz sei voll für den Inhalt verantwortlich; Curtius nur für die literarische Form.

[·] Berlin, 20. Juli. Alle Nachforschungen der Berliner Kriminalpolizei nach dem Mann, der am Donnerstag Abend die Wirtschafterin Blath ermordet und beraubt hat, sind bisher ergebnislos verlaufen. Es hat eine Reihe Festnahmen stattgefunden, aber alle Verhafteten konnten ihr Alibi nachweisen und wurden infolgedessen entlassen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei richten sich auch darauf, eine Spur der geraubten Schmucksachen zu ermitteln.

□ Berlin, 20. Juli. Aus Petersburger Hofkreisen läßt sich die „Neue Freie Presse" melden, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren, deren Programm gegenwärtig ausgearbeitet wird, in den ersten Tagen des Septembers in der Nähe von Danzig stattfinden soll. Den Zar würde der Hofminister, der Marineminister und ein größeres Gefolge begleiten.

Aus dem Grossherzogtum.

* Rheinau, 20. Juli. Das 7. Gauturnfest des Bad. Pfalzturngaues, verbunden mit der Fahnenweihe der Turngenossenschaft, nimmt heute Samstag mit einem Festbankett im „Gold. Hirsch" seinen Anfang. Zu dem am Sonntag früh ½6 Uhr beginnenden Preiswettturnen hat sich eine große Zahl Turner angemeldet. Es beteiligen sich an dem Feste 27 Turnvereine aus dem Gau mit etwa 1000 Turnern, sowie verschiedene Vereine außer dem Gau, wie Mannheim usw. Die Einwohnerschaft bietet alles auf, den Turnern freien Willkomm und angenehmen Aufenthalt zu bereiten und die Rheinauer Vereine, besonders die Gesangvereine, tragen mit zur Verschönerung des Festes bei, das einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Der ausgedehnte Turn- und Festplatz befindet sich gegenüber der Haltestelle Rheinauhafen und wird bei ungünstiger Witterung überdeckt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 18. Juli. (Ferienstrafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Assessor Mutschler.

Vierfach traf den Kutscher Johann Bernhard aus Schuppach die Wucht des Gesetzes wegen eines Vorfalles am 3. April ds. Js. Bernhard war an diesem Tage zu rasch gefahren, sein Droschkenpferd konnte das nicht vertragen und stürzte (bei F 6 — F 7). Zur Strafe mißhandelte Bernhard das Tier, und als die Polizei deshalb einschritt, schmähte er die Schutzleute und leistete ihnen Widerstand. Das Schöffengericht erkannte gegen den Unbotmäßigen wegen Widerstandes auf 4 Wochen, wegen Beamtenbeleidigung auf 4 Tage Gefängnis, wegen der Tierquälerei auf 5 Tage Haft und wegen der Schnellfahrerei auf 5 M. Geldstrafe. Die Berufung des Kutschers erzielt heute den Erfolg, daß die Widerstandsstrafe auf 3 Tage ermäßigt, die Freiheitsstrafen wegen Beleidigung und Tierquälerei in Geldstrafen von je 10 M. umgewandelt werden. Die 5 M. wegen zu raschen Fahrens bleiben dagegen unverändert. Vert.: R.-A. Dr. Frank.

In einem Hause der Langstraße wurde am 27. April ds. Js. der Buchhalterin Ella Lauber ein Rad gestohlen, das man aber bald darauf im Hausgang einer Wirtschaft in G 7 auffand. Der Taglöhner Jakob Göckel hatte es entführt und es dort abgestellt, weil ihn die Tat „gereut" habe. Trotz seiner beträchtlichen Strafliste findet Göckel mit dieser Angabe heute Glauben, und das Urteil lautet auf Freisprechung. Vert.: R.-A. Dr. Jordan.

Das 17 Jahre alte Dienstmädchen Augusta Sauter aus Offenbach bringt von Mainz 6 Monate mit. Eine unverbesserliche Diebin, hat sie kürzlich auch wieder ihrem Hang nicht zu widerstehen vermocht und einem anderen Mädchen, das mit ihr im gleichen Zimmer schlief, einen Pack Kleider weggenommen. Das Urteil lautet auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten.

Der Kleiderhändler Karl Simon (Lippschitz Zachi.) beschäftigte einen 15jährigen Jungen aus Ludwigshafen als Ausläufer gegen den Lohn von 6 M. wöchentlich, womit der Junge vielleicht seine Schuhe bestreiten konnte. Da der Junge schlecht in Kleidung war, so redete er ihm zu, sich besser anzuziehen, aber der Bursche hatte nur den einen Anzug, und seine Mutter besaß kein Geld, um ihm einen anderen zu kaufen. Sie riet ihm, sich von seinem Prinzipal einen Anzug geben und das Geld sich von seinem Lohn abziehen zu lassen. Zu diesem Vorschlag fehlte dem Jungen der Mut und so nahm er heimlich einen Rock mit und wollte eine Hose folgen lassen, um sie, wie er sagte, seiner Mutter zu zeigen, damit sie dann mit Simon reden könne. Bei der Hose aber wurde der Junge von seinem Prinzipal erwischt und der Polizei überantwortet. Er steht heute wegen Diebstahls im Rückfall unter Anklage. Die Feststellung seiner Vorstrafen erregt Kopfschütteln. Als der Junge 12 Jahre alt war, hat er einmal einen Ball im Werte von 30 Pf., den sein 8 Jahre alter Bruder auf der Straße einem anderen Kinde weggenommen hatte, für sich behalten. Das Amtsgericht Ludwigshafen hat den Verbrecher darauf wegen Hehlerei mit einem Verweis bestraft. Die andere Strafe, die ebenfalls auf einen Verweis lautete, wurde gegen den Zwölfjährigen vom Amtsgericht Ludwigshafen wegen Diebstahls verhängt. Der Junge hatte eine alte Zinkblechröhre von einem Bauplatz mitgenommen. Und wegen dieser Bagatellen wurde der heutige Angeklagte mit „Vorstrafen" belastet. Das Gericht konnte sich mit dem Verteidiger (Rechtsanwalt Geiler) nicht entschließen, im gegebenen Falle einen Diebstahl anzunehmen und sprach den Burschen frei, doch gab ihn der Vorsitzende eine ernste Verwarnung mit auf den Weg.

Die von ihrem Manne getrennt lebende Elisabeth Klein kam kürzlich in einem Schuhladen, um für eins ihrer Kinder Schuhe zu kaufen. Da aber die Gelegenheit sich bot, so packte sie zwei Schuhe unbeobachtet in ihren Korb und entfernte sich mit der Ausrede, sie wolle später wiederkommen. Zu Haus angekommen, entdeckte sie, daß sie kein Paar, sondern zwei verschiedene Schuhe mitgenommen hatte. Sie beging dann die unglaubliche Torheit, ihren interimistischen Mann, einen Hafenarbeiter, mit dem sie zusammen lebt, in den Laden zu schicken und die Schuhe umzutauschen. Dort hatte man aber den Diebstahl schon bemerkt und so hatte man die Diebin. Die Angeklagte, die einen Hang zu solchen Bagatelldiebstählen hat, wird als Rückfällige zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Mannheim, 19. Juli. Ferienstrafkammer I (Schluß.) Mit der Frage, ob das bekannte Eiweißpräparat „Biofon" unter die dem freien Verkehr entzogenen Stoffe zu rechnen d. h. als Heilmittel anzusehen sei, hatte sich heute die hiesige Ferienstrafkammer auseinander zu setzen. Im hiesigen „Tageblatt" erschien im Oktober v. J. ein Inserat, durch welches das Biofon als Nähr- und Kräftigungsmittel nach überstandenen Krankheiten empfohlen wurde. Der Verantwortliche des Inseratenteils des „Tageblattes" erhielt darauf vom Bezirksamt ein Strafmandat über 10 Mark. Der gegen diese Strafe erhobene Einspruch war von Erfolg. Das Schöffengericht hob die Strafe auf und erkannte auf Freisprechung. Das Biofon sei nicht wie das Bezirksamt annehme, als Heilmittel, sondern als Kräftigungsmittel angepriesen worden. Heute war nun über die Berufung der Staatsanwaltschaft zu befinden. Als Sachverständiger war der Medizinalreferent im Ministerium des Innern, Medizinalrat Ziegler, geladen. Nach seinem Gutachten ist Biofon in dem Inserat allerdings nicht direkt als Heilmittel angepriesen worden, aber in der Broschüre, auf welche das Inserat verweise, werde ausgeführt, daß es zur Beseitigung einer Reihe von krankhaften Zuständen, zur Bluterneuerung, gegen Neurasthenie, Blutarmut, Schwächezustände, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten sich bewährt habe. Wenn aber abnormen Zuständen angeblich abgeholfen werde, so sei es ein Heilmittel, oder mindestens ein Linderungsmittel. Was die Beschaffenheit des Biofon anbelangt, so solle das Präparat, das sich als ein rauhes Pulver, bestehend aus Eiweiß, Eisen, Kakao und verschiedenen Salzen darstelle, unter Ziffer 4 der Kaiserlichen Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln. Es sei eine beliebte Praxis, derartige Präparate als Ernährungs- und Kräftigungsmittel in den Handel zu bringen, um beschränkenden Bedingungen sich zu entziehen. In Baden lasse man sich aber schon längst nicht mehr darüber täuschen, daß eine Aenderung des Namens nicht auch eine Aenderung des Charakters eines Heilmittels herbeiführe. Aber nicht nur in der Broschüre, sondern auch auf dem Umschlag der Flasche werde das Mittel als Heilmittel angepriesen. Die Kaiserliche Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln sei übrigens in Umarbeitung begriffen und in der neuen Fassung werde Umschreibeersuchen vorgekeugt werden. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens die Verurteilung des Angeklagten. Die Verteidigung meinte, es komme darauf an, ob das Biofon als Heilmittel angepriesen worden sei, ob es Stoffe enthalte, durch welche es dem freien Verkehr als entzogen gelten müsse und ob es irreführend angepriesen worden sei. Alle diese drei Fragen seien zu verneinen. Das Schöffengericht habe ganz richtig festgestellt, daß ein Kräftigungsmittel und kein Heilmittel in dem Inserat empfohlen wurde. Erst auf dem jüngsten Zeitungsverlegertag sei darauf hingewiesen worden, wie häufig Mißgriffe auf diesem Gebiete vorkommen. Es sei in der Ordnung, wenn tatsächlicher Unfug bekämpft werde, aber manchmal gehe man auch zuweit. Erst kürzlich habe man eine Sorte Brust-Karamele wieder freigeben müssen und auch hier handle es sich um ein durchaus unschädliches Mittel. Das Urteil lautete: Das Urteil des Schöffengerichts wird aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt. Das Gericht habe aufgrund des Sachverständigen-Gutachtens und der Angabe über die Zusammensetzung des Biofon die Ueberzeugung erlangt, daß es sich um ein Gemenge handelt, welches nach der Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr entzogen ist. In der Art, wie das Mittel angekündigt wurde, sei zu erkennen, daß es als Heilmittel angepriesen werden sollte. Insbesondere sei dies aus dem Hinweis zu entnehmen, daß es einen Ersatz für Arzneimittel darstelle und gegen Blutarmut und Schwächezustände mit Erfolg gebraucht werde.

* London, 18. Juli. Ein Verleumdungsprozeß gegen die bekannte Zeitung „Daily Mail" hat, wie schon kurz mitgeteilt, vor den Assisen in Liverpool seinen Ausgang in einem Vergleich gefunden, unter dem sich das Blatt zur bedingungslosen Zurücknahme seiner Beschuldigungen und zur Erlegung der gewaltigen Summe von 50 000 Pfd. St. Entschädigung bequemt hat. Kläger war die große Seifenfirma Lever Brothers in Port Sunlight, die vor einiger Zeit, als die Rohmaterialien im Preise stiegen und eine Erhöhung der Seifenpreise nach sich zogen, um diese unangenehmen Operationen auf der ganzen Linie durchzuführen, einen Seifentrust gebildet hatte. Während ein Teil der Fabrikanten die Preiserhöhung offen ankündigte, hatte die Firma Lever in entsprechendem Grade das Gewicht der Ware herabgesetzt, um formell bei dem alten Preise zu bleiben. Das hatte der „Daily Mail", die fast immer den einen oder anderen Prügelknaben mit großem Lärm, natürlich im Interesse des Gemeinwohls, bekämpft, die willkommene Handhabe geboten, bei ihrem Sturmlauf gegen den Seifentrust die Erzeuger der Sunlight Soap des Betrugs und anderer schlimmer Dinge zu bezichtigen. Sie tobte so hartnäckig und wild, daß der Seifentrust tatsächlich in die Brüche ging und daß Lever Brothers und die Aktionäre von Sunlight Soap beträchtlichen Schaden erlitten. Dabei hatte sie sich indessen in ihren Anschuldigungen so wenig Schranken angelegt, daß die Männer von Port Sunlight sehr gute Anhaltspunkte für eine Verleumdungsklage mit fetten Entschädigungsansprüchen gewannen. Anfänglich dachten die Leiter der „Daily Mail", die Sache austragen zu können. Sie machten sich anheischig, den Beweis der Wahrheit ihrer Anklagen zu erbringen, allein bald stellte sich heraus, daß es nach dieser Seite stark haperte. Was anderseits Lever Brothers bezüglich der durch die Hetze der „Daily Mail" erlittenen Verluste zu belegen in der Lage waren, daß z. B. allein an den 200 000 gewöhnlichen Aktien 200 000 Pfd. St. in der Notierung eingebüßt worden waren, konnte auf die Geschworenen eines großen Geschäftsplatzes wie Liverpool seine Wirkung nicht verfehlen und deshalb hat „Daily Mail", als sie sich zum Widerruf und zur Zahlung von einer Millionen Mark Entschädigung bereit finden ließ, wahrscheinlich immer noch den besten Teil erwählt.

Stimmen aus dem Publikum.

Musik im Vergnügungspark.

Am Sonntag, 14. Juli, abends 8 Uhr, gingen wir in die Ausstellung. Zu diesem Zwecke mußten wir als Nichtbesitzer von Dauerkarten eine Mark bezahlen. Als wir am Friedrichsplatze ankamen, stand vor lauter Tuncanaufführung alles dicht voll. Ein längeres Aufhalten am genannten Platze war unmöglich. Um uns nun doch für unser „gutes Geld" noch etwas Vergnügen zu bereiten, begaben wir uns in den Vergnügungspark, um noch etwas Konzert zu hören. Groß war aber unser Erstaunen, als wir den „leeren" Musikpavillon erblickten. Unserer Ansicht nach wäre es doch wohl sehr angebracht, wenn Sonntags, überhaupt auch Werktags, bei so großem Verkehr im Vergnügungspark mehr konzertiert würde. Wir hoffen, daß wir im Vergnügungspark mehr Musik hören und bitten die Ausstellungsleitung auch bei besonderen Veranstaltungen um Abhilfe.

Mehrere Nichtdauerkartenbesitzer.

Volkswirtschaft.

4prozent. 5 Millionen-Anleihe der Stadt Karlsruhe. Die Zeichnung auf M. 5 Mill. 4prozent. Anleihe der Stadt Karlsruhe von 1907, frühestens rückzahlbar zum 1. August 1918, findet am Donnerstag, den 25. Juli d. J., und zwar in hiesiger Stadt bei der Rheinischen Creditbank, der Süddeutschen Bank und der Mannheimer Bank sowie bei sämtlichen Zweiganstalten der ersteren beiden Banken statt. Näh. siehe Inserat in dieser Nummer.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. In der gestrigen Zechenbesitzer-Versammlung wurde folgender Bericht erstattet: Der rechnungsmäßige Absatz betrug pro Juni bei 24¼ Arbeitstagen 5 613 363 Tonnen. Das ist gegen Juni des Vorjahres arbeitstäglich mehr 7,50 Proz. Von der Beteiligung von 6 125 424 Tonnen wurden abgesetzt 91,64 Proz. (im Vorjahre 5 945 190 Tonnen = 85,10 Proz.). Der Versand an Kohlen, Koks und Briketts betrug in Summa 5 883 908 Tonnen, wovon für Rechnung des Syndikats 5 078 941 Tonnen gingen. Der arbeitstägliche Gesamtversand stieg gegen Ende Juni 1906 in Kohlen um 4,73 Proz., in Koks um 9,58 Prozent, in Briketts um 19,00 Prozent, während der arbeitstägliche Versand für Syndikatsrechnung um 6,43 resp. 10,19 resp. 18,48 Prozent stieg. Die Förderung belief sich insgesamt auf 6 498 703 Tonnen, das ist gegen Mai 1907 2,70 Proz. und gegen Juni 1906 6,04 Proz. mehr. Die Förderung und der rechnungsmäßige Absatz weisen, ebenso wie der Kohlen-, Koks- u. Brikettversand pro Monat Juni gegenüber den Ergebnissen der vorhergehenden Monate wesentliche Steigerungen auf. Das Förderergebnis des Monats Juni stellt mit arbeitstäglich 269 210 Tonnen die bisher überhaupt erzielte höchste Monatsleistung dar, wie auch der rechnungsmäßige Absatz die bisherige Höchstleistung vom Februar 1906 arbeitstäglich um 5123 Tonnen überholt. Der Kohlenversand hat im Allgemeinen mit der Förderentwicklung nicht Schritt gehalten. Die Ursachen liegen in dem gesteigerten Selbstverbrauch der Mitglieder für eigene Hüttenwerke, hauptsächlich aber im Selbstverbrauch für Koks- und Brikettherstellung. Die Schwierigkeiten in der Erfüllung der Verkaufsverpflichtungen bestehen infolgedessen fort, sodaß die Kohlenknappheit andauert, obwohl das Ausfuhrgeschäft möglichst eingeschränkt und zur Einhaltung der Lieferungsverpflichtungen teilweise englische Kohle beschafft wurde. So wurden an die preußisch-hessische Staatsbahn allein 100 000 Tonnen in England gekaufter Kohle geliefert. Der fortgesetzt starke Koksbedarf konnte voll befriedigt werden. Die erhöhte Brikettserzeugung fand glatten Absatz. Der Bericht klagt fortgesetzt über Wagenmangel. So fehlten im April 4507, im Mai 5060 und im Juni 4610 Waggons. Auch über Kokswagenmangel wird geklagt. Der Umschlagsverkehr in den Rhein- und Ruhrhäfen erlangte im Juni wieder eine günstigere Entwicklung. — In der gestrigen Beiratssitzung wurde die Umlage für das dritte Vierteljahr 1907 auf 7 Proz. für Kohle, auf 4 Proz. für Koks und auf 4 Proz. für Briketts belassen. Der Vorstand machte bekannt, daß er am 1. August in Koks mehr Mengen über die Beteiligungsziffer hinaus abzunehmen ablehnen müsse, da in Kohle nach wie vor den Ansprüchen der Kundschaft nicht voll entsprochen werden könne. Durch die beabsichtigte Maßnahme würden dem Syndikat größere Kohlenmengen zur Verfügung stehen. Der Zeche „Heinrich" wurde nach Paragr. 2 Abs. 2 des Syndikatsvertrages ab 1. Juli eine Beteiligungsziffer von 192 700 Tonnen zuerkannt.

Lahrer Straßenbahngesellschaft. Dem Geschäftsbericht über das Jahr 1906/07 ist zu entnehmen: Das letzte Geschäftsjahr 1906/07 hat folgende Ergebnisse gebracht: a) Gesamteinnahmen 122 283.06 Mark gegen 118 745.87 Mark im Vorjahre; b) Gesamtausgaben 118 811.10 Mark gegen 116 472.78 Mark im Vorjahre, somit Gewinn 3 471.90 Mark gegen 2273.09 Mark im Vorjahre. Es entfallen somit auf den Bahnkilometer: an Betriebseinnahmen 6868.90 Mark gegen 6184.68 Mark, an Betriebsausgaben 5075.90 Mark gegen 4816.46 Mark, an Ueberschuß 1293 Mark gegen 1368.22 Mark. Während der Personenverkehr eine Mehreinnahme von 3055.54 Mark und der Güterverkehr eine solche von 2554.40 Mark aufzuweisen hat, ist der Steinverkehr um 3235.09 Mark zurückgegangen; dieser Rückgang dürfte nicht zum geringsten Teil auf die ungünstige Witterung in den Monaten Dezember, Januar und Februar zurückzuführen sein.

Die Holzernte in Württemberg ergab nach einer Zusammenstellung im „Holzmarkt" für das Jahr 1906 sehr interessante Resultate. Bei einer Gesamtwaldfläche von 195 724 Hektar wurde aus einem Hektar der Gesamtfläche eine Einnahme für Holz im Betrage von 92.41 M. erzielt: der Reinertrag war für 1 Hektar 62.40 M. Diese Zahlen erhalten ihre eigentliche Bedeutung erst durch den Vergleich mit den statistischen Ergebnissen der übrigen deutschen Staaten. Preußen, das einen Gesamtwaldbestand von 2 887 009 Hektar hat, zog aus 1 Hektar nur eine Holzeinnahme von 42.81 M. und eine Reineinnahme von 24.61 M. Aehnlich steht es mit Bayern, welches einen Reinertrag von 25.59 M. pro Hektar erzielt, besser mit Sachsen, welches 52.51 M. pro Hektar Reineinnahme verzeichnet. Erreicht wird Württemberg mit seinen hohen Nutzungszahlen von keinem deutschen Staate. Am schlechtesten ist es mit Oldenburg (Herzogtum) bestellt, welches nur 12.18 M. pro Hektar Reinertrag vereinnahmt. Angeführt sei noch, daß in Württemberg von den Einnahmen aus Holz 70 Proz. auf Nutz- und 30 Proz. auf Brennholz entfallen.

Motorenfabrik Oberursel Akt.-Ges., Oberursel bei Frankfurt a. M. In der Generalversammlung, in der 397 Aktien vertreten waren, wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt, insbesondere die Dividende auf 5 Proz. (i. V. 6 Proz.) festgesetzt. Der Vorstand teilte mit, daß das Werk auf längere Zeit voll beschäftigt sei.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum. Wie die „Köln. Volksztg." erfährt, hat diese Gesellschaft im neuen Stahlwerksverbande ein günstiges Sonderabkommen getroffen. Danach verpflichtet sich der Bochumer Verein für die Dauer des neuen Vertrages Schienen aus saurem Bessemer-Stahl in bisheriger Güte zu liefern und zu diesem Zwecke die bisherige Art seines Stahlbetriebes aufrecht zu erhalten. Dagegen wurde dem Bochumer Verein vom Verbande in der Höhe von mindestens 50 Prozent seiner Schienenlieferung ein Aufpreis von 10 M. die 1000 Kilogramm zugebilligt. Der allgemeine Aufpreis für Bessemer-Stahl von 2.50 M. die 1000 Kilogramm kommt für den Bochumer Verein in Fortfall. Die Verteilung der Aufträge in der Gruppe Eisenbahnoberbaustoffe soll in unveränderter gleichem prozentualem Verhältnis der Ablieferungen des Bochumer Vereins während des Kalenderjahres 1907 erfolgen.

Die Zwickauer Maschinenfabrik in Zwickau erzielte einen Rohgewinn von M. 53 919 (i. V. M. 167 010); zu Abschreibungen werden M. 38 179 verwendet. Die Vorzugsaktien erhalten 3 Proz. (0) Dividende. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, auf die 374 zusammengelegten Aktien eine Nachzahlung zu leisten, um die Rechte der Vorzugsaktien zu erwerben. Wenn dies geschehe, werde der gegenwärtige Geldbedarf des Unternehmens gedeckt sein.

Zahlungseinstellungen. Aus Stettin wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Im Konkurse der Bankfirma Carl Moeller in Anklam hat die erste Gläubigerversammlung stattgefunden. Nach dem vom Konkursverwalter erstatteten Berichte belaufen sich die Passiven auf etwa M. 1 130 000, denen M. 318 000 Aktiven gegenüberstehen, so daß 25 bis 30 Prozent in der Masse liegen dürften."

Gesellschaft für Baumwoll-Industrie (vorm. Ludw. u. Gust. Crämer) in Hilden. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung eine Dividende von 5 Proz. (wie im Vorj.) vorzuschlagen und 74 672 M. (48 892 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Elsässische Maschinenbau-Gesellschaft Mülhausen i. E. Wie uns mitgeteilt wird, genehmigte die kürzlich stattgehabte Generalversammlung einstimmig die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. mit Frs. 1 440 000 (i. V. 7 Proz.), ferner wurden dem Amortisationsfond Frs. 487 500, dem Erneuerungsfond Frs. 546 244.30 und dem Dispositionsfond der Aktionäre Frs. 153 755.70 zugewiesen. Der Rest von Frs. 42 600 wurde dem Arbeiter-Unterstützungsfond überwiesen. Es besteht nunmehr der statutarische Amortisationsfond aus Frs. 12 487 500. Der Reservefond enthält Francs 5 475 000 und der Dispositionsfond der Aktionäre Frs. 3 525 000 bei Frs. 18 000 000 Aktienkapital. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Graf Jacques de Pourtalès et August Salin wurden wieder- und das bisherige Mitglied der Direktion Herr Charles Goerich, Mülhausen, neu gewählt. Die Aussichten im neuen Geschäftsjahr sind recht befriedigende und es ist die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen.

Kündigung des Berliner Stabeisenhändlervereins. Steffens u. Nölle, A.-G. in Berlin kündigten die Berliner Stabeisenhändler-Vereinigung. Gleichzeitig setzte die Gesellschaft die Stabeisenpreise von 175 auf 170 M. herab.

In Lyon wird nach der „Köln. Ztg." mit einem Grundkapital von Fr. 3½ Millionen eine Aktiengesellschaft für den Ein- und Verkauf von asiatischen Rohseiden gebildet.

Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen im Juni 1907 ergaben aus dem Personenverkehr 61 291 391 Mark (minus 7 727 412 M.) und aus dem Güterverkehr 125 258 69 Mark (plus 11 325 674 M.). Die Einnahmen in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1907 betrugen bei den Bahnen mit dem Rechnungsjahr April/März aus dem Personenverkehr 156 324 072 Mark (minus 1 115 687 M.) und aus dem Güterverkehr Mark 340 825 496 (plus 27 554 194 M.). Für die Bahnen mit dem Rechnungsjahr Januar/Dezember betrugen die Einnahmen in der Zeit vom 1. Januar 1907 bis 30. Juni 1907 aus dem Personenverkehr 42 605 323 M. (plus 2 107 082 M.) und aus dem Güterverkehr 82 985 395 M. (plus 5 637 607 M.), d. i. insgesamt ein Mehr von 7 744 689 M. Die Gesamtlänge der Bahnen betrug 49 424 Km. (plus 693 Km.). Hinsichtlich der Mindereinnahmen des Berichtsmonats aus dem Personenverkehr ist darauf zu verweisen, daß das Pfingstfest 1907 in den Mai, 1906 in den Juni fiel.

MARCHIVUM

Telegraphische Handelsberichte.

Süddeutsche Diskontogesellschaft. Herr Dr. Hesse, gegenwärtig erster beigeordneter Bürgermeister der Stadt Köln, wird zu Beginn des nächsten Jahres in den Vorstand der Süddeutschen Diskontogesellschaft eintreten. Herr Dr. Hesse ist der Schwiegersohn unseres Oberbürgermeisters.

Vom Tabakmarkt. Nach der „Südd. Tabakztg." steht im allgemeinen nunmehr der Tabak günstig. Die Anpflanzung ist auch eine größere. Das Verpacken des verkauften 1896er Tabaks ist in flottem Gange. Die Geschäftslage ist eine feste, jedoch sind nennenswerte Umsätze nicht bekannt geworden.

Frankfurter Börse. Vom Montag, 22. Juli an gelangen von der Landwirtschaftlichen Creditbank in Frankfurt a. M. die 4½-prozentigen Hypothekenobligationen Lit. T—V unkündbar bis 1917 und die 4proz. Lit. Q—S tilgbar bis 1917, zur Ausloosung. Die Lieferung erfolgt per Kasse in Definitivstücken mit Zins ab 1. Juli ds. Js.

* Frankfurt a. M., 20. Juli. Die vor kurzem an ein Konsortium zu 98,37 Prozent begebene 4proz. Karlsruher Stadtanleihe von 1907 im Betrage von 5 Millionen M. wird am 25. Juli zu 99¼ Prozent zuzüglich Stückzinsen ab 1. August ds. Js. und Schlußnotenstempel zur Zeichnung aufgelegt.

* Barmen, 20. Juli. Die Gläubigerversammlung der in Zahlungsstockung geratenen Maschinenfabrik Kruse u. Linder beschloß eine außergerichtliche Liquidation und wählte einen Ausschuß zur Prüfung der Sachlage. (Frkf. Ztg.)

* Krefeld, 20. Juli. Die hiesige Krawattenfabrik Stern-Lehmann geriet lt. „Frkf. Ztg." in Zahlungsschwierigkeiten.

* Hamburg, 20. Juli. Nach dem Wochenbericht des „Newyork Chronicle" vom amerikanischen Baumwollmarkt lauten die Nachrichten aus den Distrikten fortgesetzt günstig. Obgleich in einigen Gebieten etwas Feuchtigkeit gewünscht wird, kommt doch die Baumwolle gut auf. (Frkf. Ztg.)

* Bremen, 20. Juli. Die Jutespinnerei und Weberei Bremen schloß ihren Betrieb, da infolge Streiks in den Spinnereien Garnmangel eingetreten ist.

* Berlin, 20. Juli. Die gestrige Versammlung der Vertreter der an der galizischen Erdölindustrie beteiligten deutschen Gruppen beschloß die Konstituierung eines Verbandes zur solidarischer Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen und wählte einen siebengliedrigen geschäftsführenden Ausschuß.

* Newyork, 20. Juli. Das „Journal of Commerce" meldet: Eine Umfrage in Bankierkreisen ergibt die einhellige Ansicht, daß die Warenpreise und die Arbeitslöhne bald ein niedrigeres Niveau einnehmen werden, indessen sei die Grundlage des Wirtschaftslebens durchaus fest, so daß Befürchtungen ausgeschlossen seien. Eine scharfe Geldverknappung zum Herbste wird nicht befürchtet, wenn die Spekulation maßhaltend ist. (Frkf. Ztg.)

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Juli. (Schlußkurse.)

Russennoten	215.50	215.40	Lombarden	28.50	28.50
4% Russ. Anl. 1902	75.70	75.70	Canada Pacific	174.40	175.70
3½% Reichsanl.	93.10	93.10	Hamburg. Packet	131.—	131.10
3% Reichsanleihe	83.40	83.40	Nordd. Lloyd	116.—	116.30
4% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—	Dynamit Trust	152.60	153.80
3½% B.St.Obl.1900	92.40	92.40	Picht. u. Kraftanl.	116.50	117.—
3½% Bayern	93.—	93.—	Bochumer	210.50	211.20
3½% Hessen	91.70	91.70	Konsolidation	—.—	—.—
3% Hessen	81.10	81.—	Dortmunder	68.50	69.—
3% Sachsen	83.70	83.50	Gelsenkirchner	190.50	190.50
4% Pfbr. Rh. H. B.	98.—	98.—	Harpener	194.10	194.70
3% Chinesen	100.90	100.80	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	—.—	—.—	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4½% Japaner (neu)	90.20	90.80	Laurahütte	217.40	218.20
1860er Lose	150.75	—.—	Phönix	183.90	183.90
4% Baghdad-Anl.	86.25	85.90	Rheck-Montan	191.—	191.—
Kreditaktien	203.70	—.—	Worm Revier	—.—	—.—
Berl.-Märk. Bank	154.80	154.80	Anilin Treptow	368.70	369.—
Berl. Handels-Ges.	151.50	151.20	Braunk.-Brik.	159.70	—.—
Darmstädter Bank	128.—	128.20	D. Steinzeugwerke	239.—	239.—
Deutsch-Asiat. Bank	143.50	143.60	Düsseldorfer Waa.	265.20	263.—
Deutsche Bank (alt)	223.50	223.20	Elberf. Farben (alt)	570.20	568.—
„ „ (ig.)	—.—	—.—	Westeres. Alkalim.	208.60	208.20
Disc.-Kommandit	168.40	168.10	Wollkämmerei-Akt.	141.70	141.80
Dresdner Bank	137.50	137.—	Chemische Charlot.	195.80	194.—
Rhein. Kreditbank	137.50	137.50	Tonwaren Wiesloch	131.—	131.—
Schaaffh. Bankv.	135.10	134.80	Zellstoff Waldhof	325.—	324.—
Lübeck-Büchener	183.—	—.—	Cellulose Kostheim	239.70	238.70
Staatsbahn	140.50	140.20	Rütgerswerken	138.—	137.70

Privat-Discont 4½ %

W. Berlin, 20. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	203.70	203.60	Staatsbahn	140.10	140.20
Diskonto Komm.	168.50	168.20	Lombarden	28.60	28.40

Pariser Börse.

Paris, 20. Juli. Anfangskurse.

3 % Rente	95.17	95.12	Türk. Loose	—.—	185.70
Italiener	102.—	—.—	Banque Ottomane	686.—	685.—
Spanier	92.50	92.60	Rio Tinto	2075	2085

Londoner Effektenbörse.

London, 20. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2 % Reichsanleihe	82 1/8	82 1/8	Southern Pacific	83 5/8	84 5/8
6 % Chinesen	103—	102 3/4	Chicago Milwaukee	137—	138 1/8
4½% Chinesen	98 7/8	98 3/4	Denver Pr.	74—	74—
4½% Consols	84 9/16	84 5/16	Atchison Pr.	96 7/8	96 5/8
2 % Italiener	101 1/8	101 1/8	Louisv. u. Nashv.	120—	120 1/2
4 % Griechen	48 1/8	48 1/8	Union Pacific	147 5/8	148 5/8
3 % Portugiesen	67 1/4	67 5/8	Unit. St. Steel com.	37 1/8	37 1/8
Spanier	91 5/8	91 5/8	„ „ pref.	102 5/8	103—
D Türken	94 3/4	94 3/4	Eriebahn	25 3/4	26 1/8
4 % Argentinier	83 3/4	81 1/2	Tend.: beh.		
3 % Mexikaner	32 1/8	32—	Debers	22 5/8	22 1/8
4 % Japaner	84 1/4	84 1/4	Chartered	1 1/4	1 1/4
Tend.: still.			Goldfields	3 3/4	3 3/4
Ottomanbank	17 1/4	17 1/4	Randmines	5 5/8	5 5/8
Rio Tinto	89 7/8	89 3/4	Eastrand	3 7/16	3 7/16
Brasilianer	80 3/4	80 9/16	Tend.: still.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		19.	20.			19	20.
Weizen	per Juli	—	209.25	Mais	per Juli	140.—	138.50
	„ Sept.	208—	202.—		„ Sept.	141.—	140.—
	„ Dez.	203.25	202.—		„ Dez.	—.—	—.—
Roggen	per Juli	205.25	207.—	Rüböl	per Juli	74—	73.60
	„ Sept.	183.—	182.75		„ Oktbr.	73.40	72.90
	„ Dez.	179.50	182.—		„ Dez.	71.30	70.80
Hafer	per Juli	190.50	191.75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Sept.	162.25	162.50	Weizenmehl		28.25	28.25
	„ Dez.	—.—	—.—	Roggenmehl		27.50	27.50

Budapest, 20. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	19. per 50 kg.			20. per 50 kg.		
Weizen per Okt.	11.41	11.42	stetig	11.42	11.43	fest
„ „	—.—	—.—		—.—	—.—	
Roggen per Okt.	8.84	8.85	stetig	8.89	8.90	fest
„ „	—.—	—.—		—.—	—.—	
Hafer per Okt.	8.07	8.08	stetig	8.10	8.11	fest
„ „	—.—	—.—		—.—	—.—	
Mais per Juli	6.01	6.02	fest	6.12	6.13	fest
„ „ August	6.18	6.19		6.21	6.23	
„ „ Mai	6.33	6.34		6.39	6.40	
Kohlraps p. Aug.	17.50	17.60	fest	17.50	17.60	fest

Wetter: Schön.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		19	20			19.	20.
Amsterdam	kurz	169.55	169.67	Paris	kurz	81.30	81.316
Belgien	„	81.116	81.075	Schweiz. Plätze	„	81.275	81.316
Italien	„	81.30	81.325	Wien	„	84.85	84.875
London	„	20.44	20.442	Napoleonsd'or		16.32	16.32
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont		4 5/8	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	19	20.			19.	20.
3½% Dsch. Reichsanl	93.05	93.—		Tamaulipas	98.50	98.50
3 „ „	88.20	88.15		Bulgaren	98.50	98.80
3½% pr. kons. St.-Anl	93.50	93.15		1% Griechen 1890	—.—	—.—
3 „ „	83.25	83.50		5 italien. Rente	—.—	—.—
4 bad. St.-A.	100.80	100.75		4½ Oest. Silberr.	98.30	98.30
3½ bad. St.-Obl. A	—.—	—.—		4½ „ Papierr.	—.—	98.30
3½ „ „ M.	92.90	92.60		Oesterr. Goldr.	97.50	97.60
3½ „ „ 00.	92.75	92.60		3 Portg. Serie I	66.40	66.50
4 bayer. E.-B.-A.	101.35	101.35		3 dto. III	67.50	67.50
3½ do. u. Allg.-A.	93.10	93.—		4% neue Russen 1905	91.70	91.75
4 „ „	—.—	82.80		4 Russen von 1880	73.20	73.20
4 Hessen	100.25	100.15		4 span. ausl. Rente	93.50	93.50
3 Hessen	81.30	81.10		4 Türken v. 1905	88.—	88.—
3 Sachsen	83.60	83.40		4 Türken unif.	95.—	94.80
3½% Rh. Stadt-A. 05	91.30	91.30		4 Ungar. Goldrente	93.10	92.90
B. Ausländische.				4 „ Kronenrente	92.80	92.80
5% g. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—		Verzinsl. Lose.		
4½ Chinesen 1898	96.50	96.40		3 Oest. Lose v. 1860	151.10	151.10
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—		Türkische Lose	142.—	142.70
Mexikaner äuß.	97.20	97.—				
4% „ inn.	62.70	62.10				

Aktien industrieller Unternehmungen

Bad. Zuckerfabrik	114.50	114.—	Ber. Kunstseide	336.—	336.50
Südd. Immob.	—.—	95.20	Lederw. St. Ingbert	73.—	73.—
Eichbaum Mannh.	140.—	140.—	Spinnerei	122.50	122.50
Mh. Akt.-Brauerei	141.—	141.—	Walzmühle Ludw.	165.—	
Parkakt. Zweibr.	101.—	101.—	Fahrradw. Kleyer	105.40	
Weltz u. S. Speyer	98.50	98.50	Maschinenf. Hilbert	83.80	
Cementw. Heidelb.	150.30	150.—	Masch. Arm. Klein	118.—	118.—
Cementf. Karlstadt	125.25	125.50	Maschinenf. Baden	197.—	197.—
Bad. Anilinfabrik	467.—	467.—	Dürrkopp	375.—	375.—
Ch. Fbr. Griesheim	236.—	236.50	Maschinf. Grüner	215.70	215.70
Höchster Farbwerk	488.30	487.—	Pfälz. Mühlmasch.	130.—	129.80
Verein chem. Fabrik	325.—	325.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	42.—	42.—
Chem. Werke Albert	382.70	381.50	Schnellpr. Frankth.	184.—	184.—
Drahtindustrie	136.—	136.—	Oelfabrik-Aktien	126.—	126.—
Accumul.-F. Hagen	199.—	199.—	Schuhfab. Herz Frkf.	123.—	123.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	144.—	144.—
Allg. El.-Gesellsch.	188.50	188.—	Lampertsmühl	92.—	90.—
Südd. Kabelwerke	132.50	133.—	Kamm. Kaiserl.	179.—	179.—
Lahmeyer	116.30	116.60	Zellstoff Waldhof	325.—	325.—
Elktr. Ges. Schuckert	105.—	105.50			
Allg. E.-G. Siemens	170.—	169.50			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	211.50	211.50	Harpener	194.40	194.90
Buderus	118.10	118.80	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	—.—	Westerr. Alkali-A.	211.50	211.50
Deutsch. Luxemburg	161.30	162.50	Oberschl. Eisenalt.	103.10	103.—
Friedrichsh. Bergb.	161.—	163.—	Ver. Königs-Laura	216.50	217.—
Gelsenkirchner	190.—	190.70	Roßleben	97.00	97.00

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	219.—	219.—	Oesterr. Süd-Lomb.	28.30	28.60
Pfälz. Marbahn	137.—	137.—	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	131.—	131.—	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	124.—	124.—	Gotthardbahn	193.—	—.—
Hamburger Packet	130.75	131.10	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	115.90	116.80	„ Meridionalbahn	135.—	135.—
Oest.-Ung. Staatsb.	140.20	140.60	Baltim. Ohio	95.80	95.80

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	98.60	98.60	4% Pr. Pfdb. unk. 14	98.80	98.80
4% F. K. B. Pfdbr. 05	98.60	98.60	3½ „ „ „ 15	98.80	98.70
4% „ „ 1910	91.50	91.50	3½ „ „ „ 14	95.80	95.80
4% Bf. Hyp. B. Pfdb.	99.70	99.70	3½ „ „ „ 09	91.60	91.60
3½% „ „ „	93.10	93.10	3½ „ „ „ 12	93.—	93.—
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.50	91.50	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	98.10	98.10	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93.10	93.10
4% „ „ 99 unk. 09	98.30	98.30	4% Rh. H. B. Pfd. 09	98.15	98.15
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	98.60	98.60	4% „ „ „ 1907	98.15	98.15
4% „ Pfdbr. v. 06 unk. 12	98.70	98.60	4% „ „ „ 1912	99.50	99.50
3½% „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	92.—	92.—	4% „ „ „ 1917	100.—	100.—
3½% „ Pfd. 96/06	92.—	92.—	3½ „ „ „ alte	91.75	91.75
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk 10	99.40	99.40	3½ „ „ „ 1904	91.75	91.75
3½% „ Com.-Obl. v. 1891	92.60	92.60	3½ „ „ „ 1914	92.50	92.50
3½% „ Com.-Obl. v. 96/06	92.60	92.60	3½ Rh. H. B. C. O	93.—	93.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	98.10	98.10	4% R. W. B. C. B. 10	98.10	98.10
4% „ „ „ 12	99.—	99.—	4½ Pf. B. Pr.-Obl.	99.50	99.50
			4½% Bf. B. Pr.-O.	92.20	92.20
			4/10 Stadt Mannh. a. E. B.	69.—	69.05
			Mannh. Gerl.-G.-A.	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	136.—	136.—	Oesterr.-Ung. Bank	129.50	129.30
Berg u. Metallb.	130.50	130.30	Oest. Länderbank	108.—	108.—
Berl. Handels-Ges.	151.10	151.50	„ Kredit-Anstalt	203.50	204.—
Comerz. u. Disk.-B.	115.20	115.20	Pfälzische Bank	100.10	100.10
Darmstädter Bank	128.50	128.55	Pfälz. Hyp.-Bank	189.—	189.—
Deutsche Bank	223.90	223.25	Preuß. Hypothekb.	111.—	110.50
Deutsch-Asiat. Bank	144.—	144.—	Deutsche Reichsbk.	154.75	154.80
D. Effekten-Bank	105.50	105.80	Rhein. Kreditbank	138.—	138.—
Diskonto-Comm.	168.30	168.60	Rhein. Hyp. B. M.	191.50	191.—
Dresdener Bank	137.50	137.75	Schaaffh. Bankver.	134.90	135.—
Frankf. Hyp.-Bank	200.70	200.50	Südd. Bank Mhm.	112.—	112.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	153.80	153.80	Wiener Bankver.	134.50	134.50
Nationalbank	120.—	120.—	Bank Ottomane	136.80	137.—

Frankfurt a. M., 20. Juli. Kreditaktien 203.70, Staatsbahn 140.50, Lombarden 28.70, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 98.10, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 168.50, Laura —.—, Gelsenkirchen 190.50, Darmstädter 128.50, Handelsgesellschaft 151.20, Dresdener Bank 137.50, Deutsche Bank 223.25, Bochumer 211.—, Northern —.—. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 204.—, Staatsbahn 140.60, Lombarden 28.60, Disconto-Commandit 168.60.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**
20. Juli 1907 **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	125	—
Aktiv-Lebensvers.-Ges., Ludwigshafen	310	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	222	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	21 jfr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 jfr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	252	—
„ „ Lit. B	70 jfr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	146	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	248	246
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	90	—
Frankenthaler Kettenschmiede	—	94 jfr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	155	153
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	116	112
Hubes Eismaschinen	182	181
Linoleumfabrik, Maximilianau	193	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	98	—
Lursche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	112	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	230
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	170	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	120
Rheinau Terrain-Gesellschaft	115 jfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	141	—
dergl. vollbezahlte junge	138	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 245	M. 250
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	113	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	150
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Rombacher Portland-Cementwerke	124	—
Stahlwerk Mannheim	—	113
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 100
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	134
Unionbrauerei Karlsruhe	—	68
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	M. 820
Waggonfabrik Rastatt	108	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	75 jfr
„ Immobiliengesellschaft	—	70 jfr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	92 jfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	365	—

* * *

Wasserstandsnachrichten im Monat Juli.

Pegelstationen vom Rhein:	15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Konstanz	4,70	4,66	4,62	4,58	4,54		
Waldshut	3,60	3,52	3,48	3,40	3,30		
Hüningen*)	3,25	3,17	3,09	3,00	2,91	2,87	Abds. 6 Uhr
Kehl	3,60	3,55	3,46	3,39	3,32	3,21	M. 6 Uhr
Lauterburg	5,30	5,22	5,13	5,01	4,96		Abds. 6 Uhr
Maxau	5,26	5,21	5,12	5,02	4,93	4,84	2 Uhr
Germersheim	5,16	5,08	5,00	4,90	4,80		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,98	4,88	4,77	4,69	4,58	4,46	Morg. 7 Uhr
Mainz	2,04	1,96	1,90	1,81	1,78		F.-P. 12 Uhr
Bingen	2,71	2,60	2,57	2,49	2,46		10 Uhr
Kaub	3,16	3,05	2,96	2,88	2,81		9 Uhr
Koblenz	3,05	2,99	2,91	2,84	2,78		10 Uhr
Köln	3,24	3,15	3,07	2,96	2,88		9 Uhr
Ruhrort	2,60	2,53	2,45	2,34	2,28		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,89	4,79	4,70	4,60	4,50	4,40	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,55	0,49	0,58	0,50	0,45	0,42	V. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter, + 7° R.

Wasserwärme des Rheins 14½° R.
(Mitgeteilt von der Herweck'schen Schwimm- u. Badeanstalt.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum.
Für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:
i. V.: Richard Schönfelder;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Ausstellung
moderner elektrischer
Beleuchtungskörper
speziell für
Osram-Licht
geeignet.
Stotz & Cie.
Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
O 4, 8/9.
Telephon 662 und 3251.

70212

Kauf oder tätige Beteiligung sucht tücht. erfahr. Kaufm. mit einigen tausend Mark. Bedingung, gut rentabl. Unternehmen; Association mit tücht. Meister eines rent. Gewerbes nicht ausgeschlossen. Off. u. Nr. 9492 an die Expedition ds. Bl.

Tagesordnung

zu der am Donnerstag, 25. Juli 1907, vormittags 9 Uhr stattfindenden

Bezirksrats-Sitzung.

1. In Sachen der Stadtgemeinde Durlach gegen die Ortskrankenkasse Mannheim I, Krankenunterstützung des Josef Bauer von Grötzingen betr.
2. In Sachen des Ortsarmenverbands Mannheim gegen die Ortskrankenkasse der Gemeinden in Mannheim, Ersatz von Unterstützungskosten für Eva Eckert von Grundheim betr.
3. Gesuch des Karl Bolpp hier, um Ermächtnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Eichelsheimerstraße 4.
4. desgl. des Otto Leonhardt hier im Hause Holzstraße 18.
5. desgl. des Phil. Theod. Häfer in Ladenburg in der Heidelbergerstraße.
6. desgl. des Gg. Bögele in Neckarhausen.
7. desgl. der Magdal. Filk hier im Hause Langstraße 71.
8. Desgl. des Karl Höhn hier im Hause Gr. Wallstadtstr. 14.
9. Desgl. des Louis Grimm hier im Hause Friedrichsfelderstraße 14.
10. Gesuch des Jakob Wagner in Seckenheim (Rheinau) um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank.
11. Desgl. des Franz Rudolph hier im Hause Hafenstr. 66.
12. Desgl. des Jakob Erdmann II in Schriesheim.
13. Gesuch des Hans Meyer in Schriesheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft.
14. Desgl. des Josef Benlet hier im Hause Mittelstr. 127.
15. Gesuch des Karl Beck hier um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank vom Hause Seckenheimerstr. 24 nach Dalbergstr. 15.
16. Desgl. der Joh. Horn Ehefrau hier vom Hause G 5, 4 nach H 3, 11 (Gastwirtschaft).
17. Desgl. des Mkol. Gutfleisch hier vom Hause Langstraße 97 nach Langstraße 19.
18. Gesuch der Karoline Bolz, geb. Ehert, um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbureaus.
19. Baugesuch des Wagners Peter Hand in Schriesheim.
20. Abänderung der Statuten der Betriebskrankenkasse der Rheinschiffahrtsaktiengesellschaft vorm. Fendel hier.
21. Unterstützungen aus dem Karl Borromäusfond.
22. Gesuch der Firma Rode & Schwalenberg, Gummistoff-Fabrik um Genehmigung zur Lagerung von Benzin.

Sämtliche auf die Tagesordnung bezüglichen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Beteiligten, sowie der Herren Bezirksräte auf hiesiger Kanzlei auf. 10897

Mannheim, 20. Juli 1907.

Großh. Bezirksamt:
Lepinder.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 50962

Verschiedene Möbel.

Mannheim, den 20. Juli 1907.

Happle,
Gerichtsvollzieher.
Eichelsheimerstraße 21, 2. St., l.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 22. Juli 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 50960

1 Drehbank, Werkzeug, Möbel und Sonstiges.

Mannheim, den 20. Juli 1907.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 5000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben i. Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis u. franko Bauer & Cie. Berlin SW. 48. 8418

Bekanntmachung.

Die Sommerferien der Volksschule betr.

Nr. 18156. Den Eltern und Fürsorgern von Volksschülern wird hiermit bekannt gegeben, daß die diesjährigen Sommerferien der Volksschule für die Zeit vom 1. August bis 5. September festgesetzt sind.

Erster Ferientag: **Donnerstag, 1. August,** erster Schultag nach den Ferien: **Donnerstag, 5. September.**

Mannheim, den 3. Juli 1907.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. 30587

Ergänzungswahl.

des

Stiftungsrats des Evangelischen Hospitalfonds.

Infolge Ablebens des Posamentiers **Hermann Tempelmann,** der bis 12. Juni 1912 zum Mitgliede des Stiftungsrates gewählt war, hat für die Restdienstdauer des Genannten eine Ergänzungswahl stattzufinden.

Die Wahl hat nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittelst geheimer Stimmgebung, aufgrund einer Vorschlagsliste, welche dreimal so viel Namen zu enthalten hat, als Mitglieder zu wählen sind, zu geschehen.

Die vom Stiftungsrate und Stadtrate aufgestellte Vorschlagsliste wurde vom Großh. Bezirksamt hier gutgeheißen. Dieselbe enthält folgende Namen:

1. **Lamerdin Adam,** Glasermeister,
2. **Bauß Georg,** Privatmann,
3. **Löwenhaupt Friedrich jr.,** Tünchermeister.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, den 23. Juli 1907, nachmittags von 2¾ bis 3¼ Uhr,

in das Rathaus Litra F 1, 5 II. Stock, Zimmer Nr. 16 anberaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Wahlzettels ergebenst ein.

Mannheim, den 12. Juli 1907. 30603

Der Stadtrat:
Dr. Beck. Diebold.

Plissé-Brennerei
Geschw. Schammeringer
P 6, 6 u. Augartenstr. 37, gegr. 1875.

Wagen-Reparatur-Werkstätte und Schlosserei
Ph. Schlessmann
Werkstätte: H 7, 16. Wohnung: Kleinfeldstraße 43 Ecke Seckenheimerstr.
Sämtliche Reparaturen an Wagen aller Systeme, als Brückenwagen, Tafeln, und Balkenwagen. 72417
Gleichzeitig besorge ich die Eichung der Wagen.

Geldverkehr.

I. & II. Hypotheken
Restkaufschillinge 3427
vermittelt **jederzeit** unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

In baar in zweiter Anwrg **20000 M.** auf Stellen erstes Stadtobjekt, ganz oder geteilt, anzulegen. 50927 Näheres durch **M. Leitz,** Langstraße 76.

Mark 20,000.— ganz od. geteilt zu 5% auf II. **Hypotheken** auszuleihen. Gefl. Anfr. unt. Nr. 9435 a. d. Exped. d. Bl.

Einladung.

Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagfahrt auf

Dienstag, den 23. Juli 1907,
nachmittags 3 Uhr

in den großen Rathaussaal, Litera F 1, 5 dahier anberaumt.

Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:

Tages-Ordnung:

Heft I.

1. Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1906.
2. Die Errichtung einer Handelshochschule in Mannheim (Besonders zugestellt.)
3. Die Herstellung der Gasfabrikstraße hier, Geländeverkauf an die Firma Jakob Bitterich.
4. Die Herstellung des Rampenwegs von der großen Holzgasse bis zum Grenzweg am Neckarauer Uebergang.
5. Die Herstellung der Dammstraße zwischen Belfort- und Angelstraße im Stadtteil Neckarau.
6. Die Herstellung der Belfortstraße von der Dammstraße bis zur Pfingstraße im Stadtteil Neckarau.
7. Die Herstellung der Wilhelm Wundtstraße von der Angelstraße bis zur Belfortstraße.
8. Erstellung von drei Speisepunkten für die Straßenbahn beim Elektrizitätswerk.
9. Erstellung einer Eisenbahnwaggonwage im Gaswerk Luzenberg.
10. Die Aufnahme von Hauptlehrerstellen in den Staatsvoranschlag pro 1908/09.
11. Dienstverhältnisse des Ingenieurs Julius Meythaler beim Tiefbauamt.
12. Die Verbescheidung der städtischen Rechnungen für das Jahr 1904.

Heft II.

13. Die Erwerbung von Liegenschaften aus Versteigerungen auf Grund des Zwangsversteigerungsgesetzes vom 24. März 1897.
14. Erweiterung der Ammoniakfabrik im Gaswerk Luzenberg.
15. Dienstverhältnisse der außerhalb des Gehaltstarifs stehenden Beamten.
16. Dienst- und Gehaltsverhältnisse der Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Versammlung ergebenst eingeladen.

Zu Ziffer 3, 4, 5, 6, 7 und 9 der Tagesordnung sind am Tage der Sitzung und zwar schon von vormittags ab Pläne im Sitzungssaal ausgehängt.

Mannheim, den 16. Juli 1907.

Der Stadtrat:
Dr. Beck.

30602 Diebold.

Bekanntmachung.

Nr. 20313 I. Für die am 11./12 August l. Js. in Käferthal und Waldhof und am 25./26. desselben Monats in Neckarau stattfindenden Kirchweihen, werden die Plätze zur Aufstellung von Karussels-, Schau-, Schieß-, Photographie-, Zuckerbuden, Zigarren- und Spielwarenverkaufsstände, an Ort und Stelle wie folgt versteigert:

a. für Käferthal am **Mittwoch, den 31. Juli,** vormittags 8½ Uhr,

b. für Waldhof **am selben Tage, vormittags 10 Uhr** — Rheinhof, anschließend Luzenberg,

c. für Neckarau **am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr.**

Der Steigerungspreis ist sofort beim Zuschlage zu bezahlen. 30601

Mannheim, den 5. Juli 1907.

Bürgermeisteramt:
Affler.

Schieß.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bitte.

In der Arbeiterkolonie Ankenbuck macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an Schuhwerk — fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Bekleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hausvater Wernigk in Ankenbuck — Post und Station Dürrheim — oder an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 35 eingesandt werden.

Etwaige Gaben an Geld, die gleichfalls erwünscht sind, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstraße 35, gütigst abgeführt werden.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 22. Juli 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Ladeneinrichtung 2 Spielautomaten, 2 Bollen Fuhrer, 1 goldene Herrenuhr, eine Marmorrolle, 1 Aschenurne, 2 Abbiegmaschinen, 1 Schlagscheere 1 Kundmaschine, 1 Lochstanze und verschiedenes. 30601

Mannheim, 20. Juli 1907.

Jollinger,
Gerichtsvollzieher.

Bureaux.

P 5, 2|3
Durlacher Hof
zwei helle geräumige Parterre-Zimmer
als **Bureau** sofort zu vermieten.
Näh. bei Restaurateur Fürchtegott daselbst. 9278

Augusta-Anlage 17, Souterrain, groß, hell u. trocken, als Contor u. Lager pass., sof. od. s. durch Otto Heß, Beethovenstr. 10. 30890

Läden.

Breitestraße.
Hochmoderner, großer Eckladen per 1. Januar evtl. später zu vermieten. 30895
Näheres **N 1, 4.**

Ein schöner **Laden** m. einem großen Schaufenster u. Hinterraum sofort zu vermieten. Zu erfragen **Roudiopret,** D 2, 14. 30892

Schöner geräumiger Laden
mit 2 gr. Schaufenstern, in Mühlauschen Lage sofort od. s. s. v. Off. u. K. No. 30903 a. d. Exped.

Zu vermieten

D 7, 11 2 schöne, helle Zimmer u. kl. Magazin nach dem Hofe, als Bureau z. v. Näh. daselbst u. **F 2, 11.** 30110

L 2, 6 part. 1 u. Hbl. 1 Zimmer u. Küche 1. Okt. zu verm.

Q 7, 9 2. St., leeres Zimmer zu vermieten. 9281

U 3, 18 Stv., 3. Stock sof. zu verm. 30893

Siphornstr. 34, 3. St. m. Coll. 2 schöne Zim. u. Küche zu v. Näheres U 5, 28, 2. St. 9284

Bachstr. 6, freie Lage, 3 u. 4 Zimmer-Wohnung, Bad 2c. 9405 **Architekt Stein, Breitestraße 10**

Dammstr. 32 6—7 Zimmer mit Bad, Parterre od. 2 Treppen, in ruhiger freier Lage am Neckar, per Oktbr. z. v.

Friedrichsfelderstraße 5
3. Stock, 2 Zim., Küche und Keller bis 31. ds. beziehbar, zu vermieten. 30850
Näh. Eichbaumbrauerei.

Gärtnerstr. 8a Hbg. Parterrewohnung, 1. od. später sowie 3 Zimmer u. Küche bis 1. Okt. zu v. Näh. 2. St. 9299

Kirchenstr. 10, (Q 5) 3 Zim. und Küche per 1. Okt. zu verm. Näheres 4. Stock l. 30876

Luitpoldstr. 21a, vis-à-vis dem Marktplatz, 3 Zim. u. Küche bis 1. Okt. zu vermieten. 9393 Näh. **Lutherstr. 23,** 2. Stock.

Lindenhof, Bellevuestraße 6, gegenüber der neuen kath. Kirche, schöne Wohnung 3 Zimmer mit Bad, 2 große Balkon bis 1. Okt. zu vermieten. 9404

Rheindammstr. 31 zwei Zim. und Küche per 1. Juli zu verm. 30783

Rheindammstr. 10
2. St. schöne 6 Zimmerwohnung Badezim. Mansarde und Zubehör per 1. Oktober zu vermietn. 9283 Näh. **Rheindammstr. 8** part.

Schwetzingerstraße 2,
3 Zim. u. Küche, 1 Zim. u. Küche per 1. August zu vermieten. Näheres part. 30910

Rheinstr. 8, Neubau, 2 u. 3 Zim.-Wohn., hochp. m. Bad und Kammer per 1. Okt. zu v. Näh. Rheindammstr. 54, 2. St. 9400

2 Zimmer u. Küche mit Zubehör (schöne ger. Wo. nung im 3. St.) per 1. Aug. zu v. 9392 Näh. Werth & Berg, U 2, 13.

2 leere, schöne Zimmer in gutem Hause sofort zu vermieten. 9296 Näheres L. 14, 18, part.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. Näh. **Kirchenstraße 12.** 46893

4 Zimmer, Küche und Zubehör als Wohnung oder Büreau per 1. Oktober zu verm. 9428 Näheres P 5, 10/16, 2. St. l.

Heidelberg.
In der Nähe des Bahnhofs, Haltestelle der elektr. Straßenbahn 49611

4 Villen je 7—8 Zimmer
1—3 Mansarden, Garten, Veranden, Zentralh. sofort od. später beziehbar zu verm. oder zu verk. Mietpreis M. 1500 bis M. 1800. Kaufpreis M. 27 000 bis M. 33 000.
Prospekte und nähere Auskunft durch den Besitzer
J. Krahert, Heidelberg.

Villa in schönst. Parkkurort d. odenwaldischen **Bergstraße,** 12 Zimmer 2c. Gas, electr. Licht, all. mod. Comf. auch geteilt an 2 Familien event. auf dauernd zu **vermieten** verkauf. Obst, prachtvolle schattige Park- u. Gartenanlagen, Geflügelhof. Auskunft erteilt **Graf zu Aucrbach, Hessen.** 34.2

Möbl. Zimmer.

A 1, 6, Hth., möbl. Zimmer an ruhig. Frau. zu v. 9291

B 6, 22b 1 Tr., möbl. Zim. zu verm. 9193

C 2, 7 möbl. Zim. per sofort zu vermieten. 9174

C 2, 21 2 Tr., gut möbl. Zim. sofort zu verm. 30837

D 5, 11 III., möbl. Zimmer zu vermieten. 9183

E 7, 8 möbl. Zim. zu verm. Näh. parterre. 9182

G 5, 11 3 Tr., lks., möbl. Zimmer an Herrn od. Fräul. sofort zu vermieten. 9172

H 2, 9 1 Tr., gut möbl. Zim. m. B. sof. b. s. v.

K 1, 12 2 Tr. elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. 9590

K 1, 13 (Ring)
1 Treppe, **möbliertes Zimmer** zu vermieten. 30962

N 3, 17 möbl. Zim. z. verm. Näh. Gartenst.

P 4, 7 1 Tr., gut möbl. Zim. zu vermieten. 9304

P 6, 19 1 Tr. ob der Heidelberger Straße, schön möbl. Zimmer mit 1—2 Betten mit od. ohne Pens. sof. z. v.

Friedrichsring, T 6, 27
3 Tr. r., möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit aufmerksamer Bedienung zu vermieten. 30958

Kost und Logis

J 3a, 8 Guter Privat-Mittag- und Abendtisch zu 60 und 40 Pfennig. 30064 **J. Engelhard.**

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Juli **Verkündete:**

11. Joh. Konrad Kern, Bierführer und Barbara Seng.
11. Karl Eugen Fauß, Gärtner und Barbara Notburga Herrmann.
11. Mich. Dörner, Laborant und Magdalene Fischer.
11. Johs. Freymeyer, Schlosser und Kath. Storck.
11. Gg. Akermann, Bahnarb. und Lina Ernestine Maier.
11. Friedrich Franziskus Siener, Winzer und Elise Dissinger.
11. Wilh. Wohlfahrt, Schlosser und Susanna Herrmann.
12. Joseph Postler, Rentamtsdiener und Marie Amalie Hofmann.
12. Karl Gottlob Holzwarth, Mechaniker und Eva Eckert.
12. Andreas Diffinger, F.-A. und Susanna Jesberger.
15. Eleuterio Medici, Maurergeselle und Elise Amalie Armellini.
15. Joh. Kornelius Peters, Bleilötther und Therese Streily.
15. Johann Bernadus Heilmann, Schiffer und Magdalene Rillig.
16. Bruno Schreiner, F.-A. und Elisabeth Laforet.
16. Gustav Adolf Keller, Kfm. und Paula Marg. Kaiser.
16. Christ. Poyler, Walzmeister und Martha Elfriede Kunze.
16. Wilhelm Buckmann, Tagner und Frieda Wagner.
16. Anton Burck, F.-A. und Philippine Heid.
16. Lorenz Gaß, Laborant und Marie Kath. Schenk.
16. Friedr. Probeck, Kfm. u. Marie Amalie Luise Nullmeyer.

Juli **Getraute:**

9. Friedr. Eugen Öhl, Kfm. und Kath. Lutz.
9. Josef Pupeter, Regierungs-Rechnungs-Revisor und Marie Luise Matt.
10. Frz. Friedrich Rubenbauer, Expeditor i. d. Verkehrsministerium und Ludmilla Georgine Dillinger.
11. Hch. Friedr. Rich. Bergmann, Maurer und Karolina Stötzler.
13. Wilh. Schmitt, Eisengießer und Christine Schäfer.
13. Ludwig Metz, F.-A. und Rosa Müller.
13. Paul Andryczka, Schneider und Eugenie Sophie Dörr.
13. Theodor Körner, Kassenführer und Eva Wilhelm, Macht.
13. Johann Hch. Mario Macher, Bäckermeister und Clara Johannette Fix.
13. Johann Albert Nüßle, Kfm. und Juliane Höhn.
13. Nikol. Kraus, Maler und Elisabeth Sauerhöfer.
13. Joh. Hch. Blitz, Gärtner und Barb. König.
13. Karl Math., F.-A. und Susanna Detroy.

Geburten:

10. Katharine, T. d. Friedr. Schenk, F.-A.
10. Johann Friedr., S. v. Friedr. Hillenbrand, Lokomotivf.
10. Marie Anna, T. v. Nikol. Dörtzapf, F.-A.
9. Eugen Albert, S. v. Eugen Ziegler, Schlosser.
4. Josef, S. v. Wilhelm Diehl, Schieferdecker.
10. Emilie Erna, T. v. Gustav Wilh. Kracht, Spengler.
9. Margarethe, T. v. Johannes Gruber, Pflästerer.
8. Anna Marie Elis. Martha, T. v. Lud. Rauh, F.-A.
1. Katharine, T. v. Joh. Gg. Haas, F.-A.
12. Hch. August, S. v. Joh. Moritz Boos, F.-A.
10. Heinrich, S. v. Hch. Genheimer, F.-A.
6. Wilhelmine, T. v. Aug. Wilh. Boppre, F.-A.
11. Anna, T. v. Johs. Lipponer, Tagner.
7. Kurt, S. v. Adolf Friedr. Hafert, Schreiner.
11. August, S. v. Joh. Adam Boos, Briefträger.
8. Marie, T. v. Ludwig Heil, Maurer.
7. Otto, S. v. Christian Koch, Maurer.
6. Luitpold Helmut, S. v. Friedr. Kranz, Tagner.
8. Johanna, T. v. Frz. Martin Englert, Metzger.
13. Margarethe, T. v. David Andreas Schulz, Steinhauer.
8. Johann Paul, S. v. Bernardin Frz. Xav. Dörig, Metzger.
14. Karl Josef Franz Kornel., S. v. Wilh. Bernh. Dennes, Schlosser.
14. Rosine Viktoria, T. v. Gg. Geiger, Fab.-Vorarb.
10. Pauline Elis., T. v. Gust. Adolf Bihlmaier, Magazinarb.
13. Katharine Johanna, T. v. Gust. Adolf Frey, Tagner.
15. Erna Wilhelmine, T. v. Jakob Schadt, Kellner.
11. Emil, S. v. Johannes Hof, Wagenwärter.
15. Moritz, S. v. Kaspar Beck, Zimmermeister.

Juli. **Gestorbene:**

9. Konrad Melzner, Musiker, 30 J.
10. Emilie, T. v. Adam Sauerhöfer, Wirt, 2 M.
10. Karl Vieska, Tagl., 24 J.
11. Marie, T. v. Jak. Haas, Heizer, 3 J.
10. Mich. Frosch, 62 J.
11. Josef, S. v. Joh. Adam Kaufmann, Geflügelhdlr., 13 J.
12. Emilie, T. v. Wilhelm Gassert, F.-A., 8 M.
13. Elisab. Berta, T. v. Friedr. gen. Wilh. Karch, F.-A., 1 J.
14. Hermann Josef, S. v. Eduard Braun, Wagenwärter, 5 M.
13. Johanna Emilie, T. v. Johann Gottlob Schaich, Metzger und Wirt, 1 M.
14. Josef, S. v. Josef Mankowsky, Tagl., 20 T.
15. Franz, S. v. Ernst Vingel, F.-A., 5 J.
14. Martha, T. v. Johann Stefan Körber, Wirt, 3 M.
14. Gg. Emil, S. v. Gg. Scherr, Eisendreher, 8 J.
15. Katharine, T. v. Peter Brunn, F.-A., 8 M.
16. Pauline Elisabeth, T. v. Stefan Hahl, Fab.-Vorarb., 2 J.

MARCHIVUM

Reform-, Sport- und Reise-Corsets.

Arnold Obersky

Paris, 35 Rue Lafayette

Corset-Fabrik

MANNHEIM

D 1, 5|6 Hôtel Pfälzer Hof **D 1, 5|6**

Sans gêne
zeichnet sich durch **wunderbare Formenschönheit rein anatomischen Schnitt** und **bequemes Sitzen** aus.

Diese Form halte ich zum Ausverkaufspreis von

6.–, 8.–, 12.– Mk.

und **eleganter** am Lager.

Saison-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Pariser Gürtel

früher	1.75	2.—	3.—	4.50	Mk.
jetzt	**1.25,**	**1.40,**	**2.10,**	**3.20**	**Mk.**

Corsets für starke Damen

früher	3.50	5.50	7.50	9.—	Mk.
jetzt	**2.20,**	**3.10,**	**4.25,**	**5.25**	**Mk.**

Reise- u. Sommer-Corset

federleicht

früher	2.50	3.—	4.50	6.50	Mk.
jetzt	**1.75,**	**1.95,**	**2.75,**	**3.75**	**Mk.**

Die gerade Linie,

modernstes Corset

früher	3.—	4.50	6.—	8.—	Mk.
jetzt	**2.25,**	**3.25,**	**4.25,**	**5.50**	**Mk.**

Modelle aus dem Schaufenster

bedeutend unter Herstellungspreis.

Spezialität:

Corsets nach Mass

genau in denselben Formen wie in meinem Pariser Atelier

Bedienung nur durch fachkundige Damen.

Reparaturen und Corsetwäsche, auch von mir nicht gekauften Corsets. 2 27

Auswahlsendungen.

Kinder-Reform-Corsets.

Täglich Eingang von Neuheiten.

D 1, 11

Verkaufe

zu enorm billigen Preisen

Damen-Wäsche	Tisch-Wäsche
Herren-Wäsche	Bett-Wäsche
Kinder-Wäsche	Küchen-Wäsche
Kinder-Bettstellen	Bettfedern
Grosse Bettstellen	Dannen
Steppdecken	Wollene Schlafdecken

D 1, 11 — D 1, 11

Komplette Betten = Braut-Aussteuern.

Herren-Hemden nach Mass.

Steinthal's Wäsche- und Betten-Fabrik

D 1, 11

67638

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Reichste Auswahl. Billigste Preise.

Reste zum halben Preis.

Lincrusta, Wandbespannstoffe etc.

A. Wihler, O 3, 4a, Panken, Tel. 676

Kohlenhandlung Fr. Dietz

Mittelstrasse 148, Rheinhäuserstrasse 20, Rosengartenstrasse 30.
Telephon Nr. 1376 u. 2067. Telephon Nr. 3762. Telephon Nr. 3266.

Erstklassige und billige Bezugsquelle für Private

in allen Sorten 72919

Ruhr-Kohlen — Gaskoks — Destillationskoks
Anthracit-Nüssen — Braunkohlen-Brikets — Holz.

Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

Grossherzogl. Hof- u. National-Theater in Mannheim.

Operettenfestspiele.

Sonntag, den 21. Juli 1907.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee von Victor Léon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt von Victor Léon.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem ersten Akt findet eine grössere Pause statt.

Grosse Preise.

Montag, den 22. Juli:

Die lustige Witwe.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 21. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschafts-Andacht m. Segen. Abends ½8 Uhr Akoyfinsandacht zugleich Andacht der Marian. Männersodalität m. Predigt, Andacht, Prozession und Segen.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 21. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachh. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Bruderschaftsandacht z. hl. Herzen Mariä. ½8 Uhr Versammlung der Männerkongregation mit Vortrag, Andacht und Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 21. Juli. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Nachmittagsandacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 21. Juli. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Wohlgelegen. Sonntag, 21. Juli. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Geist-Kirche. Sonntag, 21. Juli. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. ¾4 Uhr Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 21. Juli. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. General-Kommunion der christenlehrpfl. Jünglinge u. der Jünglingskongregation. ¾10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. ¾4 Uhr Versammlung der Marian. Jungfr.-Kongreg. ½8 Uhr feierliche Aufnahme in die Jünglingskongregation m. Predigt von Herrn Pfarrer Schen von Rockenhausen. ½5 Uhr im Alphonshaus Versammlung der Dienstboten.

St. Josefskuratie, Lindenhof. Sonntag, 21. Juli. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 21. Juli 1907.

Industriesaal I der Hildaschule, Eingang vom Marktplatz der Nekarstadt. Morgens 8½ Uhr, deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian.

Schloßkirche. Morgens 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. — 11½ Uhr Christenlehre.

Vermischtes

Heinrich Solda
Goldschmied, R 1, 12
Spezialwerkstatt für Reparaturen und Neuarbeiten. 4018
Reelle Bedienung bei billigsten Preisen
Ankauf von altem Gold u. Silber.

Sommer-Räumungs-
Ausverkauf
meines großen Piano-Lagers zu Versteigerungspreisen, wegen Aufgabe der Lokalitäten. Gelegenheit. **Demmer,** Luisenstraße 6, Hypothekenbank. 7741

Aufbewahrungs-Magazin.
Lagerung von Möbel, Koffer u. Reiseeffekten.
50027 Gramlich R 6, 4.
Billigste Berechnung.

Vögel! 9470 **Vögel!**
Große Auswahl Sing- u. Ziervögel Papageien, Kakadus, Wachteln, Schildkröten, Laubfrösche, praktische Käfige 2c.
G 3, 11 J. Nullmeyer G 3, 11.

Strickereien
wie strücken und nähen von Strümpfen, Socken etc. besorgt rasch und billig. 49458
Jos. Kühner jr.
R 1, 17, Marktpl. Telph. 3164

Kragen u. Manschetten auch vollst. **Herrenwäsche** wird angefertigt bei T 2, 18, eine Treppe. 9469

Dame kath., ebl. u. geschw. ausw. v. h. Haus, a. d. Lande. Zu erfragen b. Ludwigshafen a. Rh., Tagesstraße 21, **Frau Löfel.** 9437

Wirtschaften

Weinwirtschaft alt Geschäft in guter Lage zu verm. od. zu verk. Off. u. No. 9426 an die Exped. dieses Blattes.

Mannheim Planken P 5, 14, II — Annoncen-Annahmest. all. Zeitung. — **RUDOLF MOSSE**

Tüchtige Reisebeamte
welche in ihrer jetzigen Stellung nicht das gewünschte Entgegenkommen finden können, erhalten bei einer renommierten, hohen Versicherungs-Gesellschaft gegen festes Gehalt, Spesen u. Provision bei beständiger Reisetätigkeit im Großherzogtum Baden u. Grenzbezirken ohne Pflichtenheft, dauerndes Engagement. 6578
Gefl. Offerten u. A. 175 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Geldverkehr.

Stiller Teilhaber für prima Geschäft mit 10 Mille Einlage gesucht. Offerten unter Nr. 9485 an die Exped. d. Bl.

Teilhaber
still, od. tätig, sucht ig. solid. tücht. Kaufmann Aussichtsreich. Geschäft. Gefl. Antrb. unt. Nr. 50951 an die Exped. d. Bl.

Geld-Darlehen an Personen jeden Standes zur Selbstgeber zu 4% unter coulanten Bedingungen. Rückporto erbeten. 72900
C. Kohrs, Lüneburg.

Verkauf

Das der **Gemeinde Altenbach** Berghtr., gehörige Schulhaus m. 6 Zimmer u. Küche, Stallungen, Keller u. Remisen, sehr geeignet für Privatbesitz, ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilen unsere Vermittler 50059
Victor & Oskar Bauer
Haus- und Güteragentur
Mannheim, Kronprinzenstraße No. 4. Telephon 2444.

Feudenheim 2 neue Wohnh. m. Garten, ca. 7% rent., bes. Verh. s. s. billig zu verk. 9319 **Werderstr. 12.**

Pianino
Ia. **Fabrikat,** sehr wenig gespielt sehr preiswert zu verkaufen. 9465
Scharf & Hauk, C 4, 4.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Karlsruhe 129 Hebelstr. 13, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).
5890

Um mein großes Lager zu räumen, verkaufe neue Damen- u. Herrenfahrräder, verschiedene erstklassige Marken, zu ermäßigten Preisen, gebrauchte Fahrräder in großer Auswahl zu allen Preisen. 9412
Auch eine Partie Nähmaschinen spottbillig.
R. Assmann.
Gr. Wallstadtstraße 14.

Bade-Einrichtungen
neue und gebrauchte Kent- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. **G 7, 23.** 49470

Geige, prachtv. Geige!
Nikolaus Amati 1654, großer, voller Ton, für 50 M. abzugeben.
Knüppe. 9429
Saarbrücken, Eisenbahnstr. 29.

Guterhaltener Sportwagen (mit Gummiräder) zu verkaufen. 50965 **S 2, 18, part.**

Stellen finden.

Größere Dampf-Waschanstalt sucht per 1. August bei hohem Lohn
tüchtige Kraft
in den Zeichenraum. Off. unter Nr. 50956 an die Exp. d. Bl.

Zu sofort ein **zuverlässiger**
Kutscher
mit guten Zeugnissen gesucht. Medinauer Lagerhr. 21 9380

Stadtkundiger Ausläufer (Rad f. frei) gesucht. 9490
Grünz Färberei, P 5, 13a.

Einige Damen
perfekt in Stenographie u. Remington-Schreibmaschine für dauernde, sowie Aushilfs-Stellungen gesucht.
Glogowski & Co., M 3, 5.
Vorstellung 12—1 u. 6—7 Uhr. 9469

Sauberes fleißiges
Mädchen
in kl. Familie mit 1 Kind per sofort oder 1. August gesucht.
6583 **Rheinvillenstr. 20 pt.**

Lehrlingsgesuche.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. 9416
L. Regensburger Nachfolger.

Zu einem ersten Großhandelshause der Materialwaren-Branche ist eine 50909
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann aus gut. Familie mit Reifezeugnis zu besetzen. Näh. im Verlag d. Bl.

Zu sofort. Eintritt suche ich
Lehrling
für meine Drogerie u. photogr. Handlung der obgenannt. Branchen. v. 20 M. **Georg Springmann,** P 1, 4, Breite Str. 50968

Zahntechniker-Lehrling gesucht. Offerten unter No. 9412 an die Expedit. ds. Bl.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen
per sofort gesucht. 50957
Arnold Obersky,
Corset-Geschäft,
D 1, 5/6 (Pfälzer Hof).

Stellen suchen

Tüchtiger Buchhalter
22 Jahre alt, Militärfrei, firm in dopp. u. einfach. Buchführung, Correspondenz u. Stenographie, wünscht sich per 1. Sept. evtl. 1. Okt. zu verändern. Fabrikat. in Mannheim bevorzugt.
Gefl. Offert. unt. H. T. 50955 an die Expedition ds. Blattes.

Tagerist u. Verkäufer
spez. aus den Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche z. Zeit in einem Warenhaus tätig, wünscht sich per 1. Sept. evtl. später zu verändern. In Mannheim bevorzugt.
Gefl. Offert. erbitte u. M. K. Nr. 50954 a. d. Exped. ds. Bl.

Für in den 40er Jahren stehenden der energischer Mann, der jede gewünschte Kaution stellen kann, sucht Stellung als Kassier, Portier oder dergl. Gefl. Off. unt. W. H. K. Nr. 9484 a. d. Exped.

Bess. gut empfohl. **Kindermädchen** sowie sehr. Stützen such. Stelle. **Bureau Engel,** R 4, 7. Tel. 2717. 9479

Mietgesuche.

Gut. Herr sucht mbl. Zim. mit sep. Eing. auf 14 Tage ab 24. d. M. in der Nähe von P 4. Off. mit Preis unt. Nr. 9460 an die Exp. d. Bl.

Herr sucht mödl. Zimmer mit sep. Eingang, in der Nähe der Friedrichsbrücke. Angebote m. Preisangaben u. Nr. 9487 an d. Exp.

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 20. Juli 1907.

Wandertage im südlichen Schwarzwald.

II.

In der Trompeterstadt.

Vom Bötzberg kam ich jüngst zum Rhein gezogen,
Ein heimatlich Verlangen trieb mich hin —
Zur Landschaft, deren Duft ich einst gesogen,
Zur heitern Stadt des heil'gen Fridolin.

Mir ging es ähnlich, wie Meister Joseph vom dürren Aste. Ich hatte auf einer Schwarzwaldreise einen Abstecher zu einem Freund nach Zürich gemacht und kam auch vom Bötzberg her, d. h. der Zug führte mich durch ihn hindurch. Heimatlich Verlangen zog auch mich in das traute Städtchen. Hatte ich doch in meiner Jugend mehrere Jahre dort zugebracht und wie freute sich der Gymnasiast, wenn er von „Alt Heidelberg, du Feinen" nach Hause zur Trompeterstadt in die Ferien fuhr! Schon beim hochgelegenen Bahnhof in Stein begrüßte mich das traute Städtchen und in kurzer Zeit stand ich an der holzbeschalten Brücke.

Als ob des Wand'rers Wiederkehr sie freute,
Erstrahlte sie herbstsonnig warm und klar,
Ihr Münster, das sich stattlich erst erneute,
Erspiegelte im Strom der Türme Paar;
Hoch nordwärts strich, die Nebel blau durchglänzend,
Der Hotzenwald, die Ferne fein umgrenzend,
Vom Gallertum im römischen Inselwalle
Bis zu der Fürstabtissin Frauenstift
Kannt' ich die Dächer, Firste, Giebel alle,
Wo oft mein leichter Kahn vorbeigeschifft:
Lerwärts, wo Kiesel das Gestad umdämmen,
Winkt eines Gartens wohldurchblümte Au
Und, halbversteckt von Wildkastanienbäumen,
Des Herren-Schlößleins schlankbetürmter Bau.

So besingt Scheffel die Aussicht von beiden Seiten der Brücke. Er hätte vielleicht den ager Fridolini noch erwähnen können, eine Kiesbank dicht unterhalb der Brücke, auf der Jung Werners Kahn einst gelandet, und von wo er Trompetergrüße zum nahen Freiherrnschlosse sandte.

Dutzendwendend grüßt' ich durch der Bäume Lücke
Und überschritt die holzverschalte Brücke.

Gleich linker Hand ist das Scheffelhaus, auch Hallwyler Hof genannt, ein dreistöckiges Gebäude. Das Haus war früher Eigentum des Deutsch-Ritterordens zu Beuggen, und eine Tafel besagt, daß hier Viktor v. Scheffel während seines Aufenthalts in Säckingen Wohnung genommen hatte. Als kurz darauf der Zollwächter sich nach dem Inhalte meines Rucksackes erkundigte, da wußte ich, daß ich wieder deutschen Boden betreten hatte. Durch die Rheinstraße, die besonders abends an eine mittelalterliche Straße erinnert, gelangte ich durch ein Seitengäßchen links, der Wernergasse, zum Eingang des Trompeterschlößchens, des Hauptschauplatzes von Scheffels Trompeter. Das schmucke Herrenhaus ist von prächtigen, wohlgepflegten Gartenanlagen umgeben und manches traute Plätzchen erzählt uns von Margareta und Werner. Bald darauf betrat ich den alten Marktplatz vor der Fridolinskirche, in dessen Mitte steht jetzt das Scheffeldenkmal. Auf einem Sockel steht die Büste des Dichters, ein Werk des Bildhauers Menges. Unten am Sockel schickt sich gerade der Trompeter an, seine Lieder in die Welt zu blasen. Links am Markte ist die zweitürmige Fridolinskirche, das Wahrzeichen Säckingens. Sie stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert und zeigt im Innern sehenswerte Stukkaturen und Gemälde aus jener Zeit. An den Wänden und an der Decke ist in Bildern das Leben des heiligen Fridolin, des ersten Glaubensboten in dieser Gegend, dargestellt, der hier ein Kloster und eine Kirche baute. Wer Zeit hat, lasse sich vom Mesner die reichen Kirchenschätze zeigen, eine reichhaltige Sammlung seltener kirchlicher Altertümer; darunter befindet sich auch der silberne Sarkophag mit den Gebeinen Fridolins, der jetzt noch bei der Fridolinsfeier (6. März) öffentlich gezeigt wird.

Wir verlassen die Kirche und suchen an der östlichen Außenseite gegen den Rhein hin den Grabdenkstein des Werner Kirchhofer und seiner Gemahlin Maria Ursula von Schönau auf, das früher auf dem alten Friedhofe stand und jetzt in neuer Umrahmung und besser auffindbar und zugängig ist. Der Stein erzählt uns vom Tode des an gegenseitiger Liebe unvergleichlichen Ehepaares; er gab Anlaß zu Scheffels herrlichem Sang vom Oberrhein. Wir gehen einige Schritte östlich und stehen wieder am Vater Rhein. Etwas aufwärts steht der alte Gallusturm, ein mächtiger Rundturm, 1342 erbaut. Bei ihm zweigte rechts ein Rheinarm ab, der bewirkte, daß die Stadt bis 1830 auf einer Insel lag. In der Nähe des Turmes hat Jung Werner den Kahn zu seiner glückbringenden Fahrt gefunden. Vom Gallusturm, auch Gallerturm genannt, weiter aufwärts führt eine schattige Allee zum Rheinbad mit schönem Blick auf Obersäckingen. Ich aber wandte mich rückwärts und an dem aus Scheffels Dichtung bekannten Gasthaus „Zum Güldnen Knopf" auf dessen herrlicher Rheinterrasse sich gut träumen läßt, vorüber zum ehemaligen Stiftsgebäude, dem adeligen Damenstift (jetzt Bezirksamt), das viele Jahrhunderte lang blühte und im Anfang des vorigen Jahrhunderts aufgehoben wurde. Daneben ist das neuerbaute Amtsgerichts- und Finanzamts-Gebäude. Ich überschritt nochmals den Marktplatz und von ferne winkte das Gasthaus „Zum schwarzen Walfisch" zur Einkehr. Auch sein Name erinnert an Scheffels Muse. Ueberhaupt mahnt uns hier fast jedes Plätzchen an den Dichter, dem Säckingen so viel verdankt und dem es bestrebt ist, diese Dankesschuld nach Kräften abzutragen. Von Sehenswürdigkeiten des Städtchens sei noch das Kriegerdenkmal vor dem Bahnhofe erwähnt. Inmitten baumreicher Anlagen steht auf einem schwarzwälder Granitblock ein Krieger, in der linken Hand die flatternde Regimentsfahne haltend. Auch ein Besuch der Margaretenlaube im Gasthaus „Zum Schützen" mit mehreren Bildern eines Münchener Malers, die Szenen aus dem „Trompeter" darstellend, ist empfehlenswert.

Da der Tag zur Neige ging, verschob ich meinen Besuch des Bergsees auf den folgenden Morgen. Ich tat dies auch umsolieber, als ich damit eine Wanderung auf dem Hotzenwalde verbinden wollte. Davon das nächste Mal.

Dr. O. H.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Triberg, 12. Juli. Mitten im Schwarzwald, 700 bis 1000 Meter über dem Meere, von hohen mit mächtigen Tannen bedeckten Bergen umschlossen, in drei herrliche Täler sich ausbreitend, liegt Triberg, der weltbekannte klimatische Höhenluftkurort. Die Landschaft ist wohl eine der schönsten und eigenartigsten des Schwarzwaldes. Wildromantische Formationen schroffer Gebirgswände, tiefeingeschnittener Schluchten, chaotisch aufgetürmter, gewaltiger Felsblöcke, tiefschwarzer ernster Forste wechseln mit lieblichen blumengeschmückten Wiesenmatten, sanften Moosdecken, weitausgebreiteten buntfarbigen Heidelbeer- und Steinbeerfeldern. Von den Höhen taucht der Blick in die anmutigen Täler, das Auge erschaut mit Wonne die reizenden Formen der Schwarzwaldberge und in weiter zartschimmernder Ferne die eisigen Firne der Alpen. In grandioser, nächst der Stadt gelegener Waldschlucht stürzt die Gutach in sieben Kaskaden sprudelnd und schäumend über das gigantisch aufgetürmte Felsbett 163 Meter hoch herab, die berühmten Wasserfälle bildend, die als die größten Deutschlands gelten. Die stundenweit ausgedehnten Tannenwälder bergen ozon- und terpentinreichste, staubfreie Gebirgsluft. Der Temperaturwechsel ist nie rasch und schroff; die mäßige Tageswärme und die angenehme Nachtkühle, selbst im Juli und August, werden als wahre Labsal von dem aus der schmachtenden Hitze der Stadt Entflohenen empfunden. Dieser Eigenschaften wegen erfreut sich Triberg alljährlich einer außerordentlich großen Zahl von Kurgästen. Im Jahre 1906 waren es 12500 Personen aller Nationalitäten ohne die 30000 bis 40000 Passanten, die von hier aus Touren in die nähere und weitere Umgebung unternehmen. Die große Anzahl und Verschiedenheit der Hotels und Gasthöfe ermöglicht es jedem, ganz nach Wunsch zu leben. Unterhaltung ist reichlich geboten durch die vielen kilometerweiten gutmarkierten Spazierwege, eine städtische Schwimmbadeanstalt, die allabendlichen Wasserfallbeleuchtungen, Waldfeste und italienischen Nächte, die täglichen Konzerte der Kurkapelle, den Tennisplatz, Kegelbahnen, Billards, Gondelfahrten auf dem Bergsee. Zugangsweg zu Triberg ist die berühmte Schwarzwaldbahn. Durch 38 Tunnels mit einer Gesamtlänge von 9467 Metern windet sich die Bahn mit einer Steigung von insgesamt 673 Metern zum höchsten Punkte, Sommeran (824 Meter), empor. Triberg ist Hauptstation; alle Schnellzüge halten. Von hier aus ist direkte Verbindung mit den größten Städten Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Schweiz und Oesterreichs (teils mit direktem Wagen). Ausführliche Sommer- und Winterprospekte übersendet kostenlos die Kurverwaltung.

‡ **Kurort Gernsbach** im Murgtal. Von all' den schönen Tälern des tannenduftenden Schwarzwaldes ist das Murgtal unstreitig eines der anziehendsten und abwechslungsreichsten und von allen den prächtigen Plätzchen in ihm ist Gernsbach die Perle. Hier im wahrhaften „Paradies des nördlichen Schwarzwaldes" vereinigen sich alle Vorzüge und Herrlichkeiten einer verschwenderisch gebenden Natur: vom ägyptischen Bergwald umgeben, an den Ufern der breiten, munteren Murg, auf Schritt und Tritt bald die lieblichsten, bald großartig romantische Szenerien bietend, stellt Gernsbach den besten Typus eines Erholungs- und Kräftigungsstation für den ruhebedürftigen, schönheits- und naturdurstigen Stadtmenschen dar. Als klimatischer Kurort gewinnt Gernsbach alljährlich an Ansehen. In sagenumwobener Umgebung, am Fuße des Schloßberges, wo auf weit ins Tal vorspringender felsiger Höh' Ebersteinschloß in die Lande schaut, — am Wege nach Baden-Baden, das auf prächtigen Waldpfaden in knappen 2 Stunden zu erreichen ist, liegt das Kurhaus (Badhotel) Pfeiffer, das seit den 60er Jahren in der Hand der Familie Pfeiffer, als erstklassiges Familienhotel geführt und renommiert ist. Bekannt durch seine vorzügliche Küche, seine einzig schöne, freie Lage an der Murg, inmitten wohlgepflegter Parkanlagen, versehen mit Lawn-Tennis- und Kinderspielplätzen, bietet es geradezu idealen Sommersitz. Das Hotel ist ein dreigeschossiger, massiver, mit allem Komfort eingerichteter Bau, der über 60 Schlafzimmer, Salons, luftige Säle, Gesellschaftszimmer mit Bibliothek und im unteren Geschoß die Bäder enthält. In einem Gartenbau sind ebenfalls mehrere freundliche Logierzimmer vorhanden. Die Preise sind durchaus mäßig. Allen, die einmal im Badhotel weilen konnten, blieb der Aufenthalt eine schöne Erinnerung und daß Viele gerne wiederkehren, beweist die große Anzahl von Stammgästen, die zumteil seit mehr als 30 Jahren ihre sommerliche Erfrischung im Kurhotel finden.

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrs-Vereinen.

* **Odenwaldklub.** Wie alljährlich, so wurde auch am letzten Sonntag wieder eine der beliebten Ferntouren in den Schwarzwald unternommen und zwar galt diese der Gegend des wildromantischen Murgtals und des aussichtsreichen, westlichen Gebirgsrandes zwischen Badnerhöhe und Baden-Baden. Das sog. untere Murgtal, hauptsächlich in nördlicher Richtung verlaufend, ist mit seinen wasserreichen Seitentälern, den ausgedehnten, herrlichen Waldungen und große Aussicht bietenden beiderseitigen Höhenzügen, zu den schönsten Tälern Deutschlands zu rechnen, weshalb es auch von Fremden so viel bewundert und besucht wird. Der Fremdenverkehr wird noch mehr gehoben werden, wenn die Bahn in einiger Zeit das ganze Tal durchquert. Das Gros der Teilnehmer war bereits Samstag Abend von Mannheim weggefahren, um Sonntag früh die herrliche Wanderung frisch gekräftigt und gestärkt antreten zu können. Nachdem man mit der Rheintalbahn die ehemalige Badische Residenz und Bundesfestung Rastatt erreicht hatte, wurde die Murgtalbahn bestiegen und bald der Ausgangspunkt der Wanderung, Weisenbach, erreicht, woselbst die „vorsorglich bestellten Privatquartiere" frühzeitig bezogen wurden. Pünktlich um 5 Uhr am nächsten Morgen brachen die Wanderer auf und marschierten auf der alten hochgelegenen, am Gebirg hinziehenden Staatsstraße entlang, die zu Römerzeiten Wildbad mit Gernsbach verband. Das Tal wurde enger und die Felswände traten immer mehr an die Murg heran, bis nach zweistündigem Marsche Forbach erreicht war. Die fortwährend wechselnden Rückblicke auf das tief unten liegende Flußbett der durch grüne Vorgelände sich hinschlängelnden Murg mit ihren vielen Brücken und Stauwehren, auf das Ebersteinschloß, auf Weisenbach, Langenbrand und das gegenüber am Waldrande gelegene Bermersbach, riefen große Befriedigung hervor. Gerade so interessant war der Blick beim Ueberschreiten der Murg auf die 1787 erbaute alte Holzbrücke, die wegen der großen Spannweite als Meisterwerk gerühmt wird. Nun ging es in etwas scharfem Anstiege durch schattige Hochwaldungen, dem ersten Ruhepunkte unserer Wanderung, dem Herrenwieser See, zu. Die vorgesehene Rast war in der Betrachtung der wunderbaren Szenerie rasch dahin. Bald nach Aufbruch war die Badnerhöhe, die zweithöchste Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes, erklommen, welche, auf der westlichen Weiserscheide gelegen, bei klarem Wetter eine der prächtigsten und schönsten Rundsichten gewährt, die uns aber durch die weidischen Nebel leider benommen war. Schön lag die seit Jahrhunderten bestehende Kolonie Herrenwies zu unseren Füßen. Weiter ging's auf guten Wegen abwärts und an dunklen, mächtigen Schwarzwaldtannen vorüber erreichten wir das frequentierte Luftkurhotel Oberplättig. Kurze Zeit darauf lag Schwanenwasen vor uns, woselbst ein Stündchen bei Kaffee und Kuchen verbracht wurde. Hierauf lenkten die Teilnehmer ihre Schritte dem Endziele der Wanderung, Baden-Baden, zu. Lohnend waren die oft wiederkehrenden Aussichten auf die einzelnen Täler. Vor Schluß wurde uns noch beim Passieren des am Gebirg entlang ziehenden Pfades zum Korbmattfelsen ein Panorama von überwältigender Schönheit und Erhobenheit durch den Blick auf Baden-Baden zuteil. Nachdem noch dem berühmten Baden-Baden selbst durch die historische großartige Lichtentalerallee ein Besuch abgestattet und nach Belieben Einkehr gehalten worden war, nahte inzwischen die Zeit zur Rückkehr. Unser Schwarzwald ist doch herrlich mit seinen Bergen, mit seinen zum Himmel aufstrebenden Höhen und Gipfeln. Wer einmal seine Naturschönheiten kennen gelernt hat, den zieht es immer wieder dorthin. Frisch auf!

Dr. Kumler'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf

für Nervenleiden (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemeine — des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte). Einzige, modernst eingerichtete, mit den vielseitigsten Heilfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschließlich diesem Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heilmethoden hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Nervenleiden von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion. 2368

für Lungenkranke — Sommer-Aufenthalt

Sanatorium Wehrawald 2126

b. Todtmoos, süd. b. Schwarzw. 861 m — Dirig. Arzt Dr. Lips.

Finnen und Mitesser.

Unerkannt vortrefflich. Mittel von hervorragender Wirkung

Obermeyers **Herba-Seife**

Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. pr. Stück 50 Pf. u. 1 Mk.

2748(3)

Neckartal

Rohrbach
bei Heidelberg.

Angenehmer Landaufenthalt für Erholungsbedürftige, in ruhiger, schöner Lage, direkt am Wald. Gute Verpflegung, aufmerksame Bedienung, billige Preise. Näheres bei

Joh. Kaltschmidt
50944 **„Zur Oelmühle", Rohrbach.**

Luftkurort Waldkatzenbach.
Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel"

500 m ü. d. M. 1¾ Stunde von Eberbach, 1 Stunde von Gaimühle. **Weltberühmter Aussichtspunkt.** Gr. Lokale f. Vereine, Gesellsch. etc. Gut bürg. Haus. Mäss. Pens. Gartenwirtschaft und Kegelbahn.
666e Besitzer **Karl Frauenschuh.**

Luftkurort Zwingenberg am Neckar.

Gasthaus „zum Schiff"
(Post.) [344e]

Herrl. Lage am Neckar u. am Walde. Für grössere Gesellschaften geeignete Lokale. Vorzügl. Küche u. Keller. **Billige Pension.**

Rheinpfalz und Rhein

Bad Gleisweiler bei **Landau** (Pfalz)

Villa „Bellevue"

Prachtv. Lage, Nähe des Waldes. Zimmer mit Pens. von Mk. 3.50 an. Näh. d. Besitzer **A. Lnib.** [580e

Odenwald

Amorbach • Hôtel „Badischer Hof"

im **Odenwald.** Altrenommiertes Haus. Pension. Telephon Nr. 8. **Elektr. Licht in allen Zimmern.** [568e] Besitzer: **Karl Vogler.**

Perle des Odenwalds.

Luftkurort Lindenfels im Odenwald

HOTEL ODENWALD, Bes.: **A. Vogel.** Erstes u. grösstes Hôtel am Platze. Elektr. Licht. Volle Pension 4—5 Mk. Telefon 9. Schöne Säle für grössere Gesellschaften, angenehmes Abteilgequartier f. Touristen.
6352

Luftkurort Lindenfels i. O. Perle des Odenwaldes.
Familien-Pension „Schlossberg".

Herrlichste, ruhige Lage, unmittelbar am Wald, mit entzückendem Fernblick, schöne Zimmer, komfortable Einrichtung, elektr. Licht, Terrasse, Gärten, beste Verpflegung, Pension von M. 3.— an. Telefon Nr. 12. Prospekt gratis. [344g] **E. Weimar.**

Soolbad u. Luftkurort Bad Salzhausen Ober-hessen

Großh. hess. Kurhaus m. Dependancen verbund. m. dem neuerbauten Badehaus m. Wandelhalle.
Herrliche, absolut ruhige u. geschützte Lage inmitten der schönst. Parkanlagen u. in unmittelbarer Nähe des Badehauses u. der Quellen. Soolbäder im Hause. Kohlensäure-Dampfsuchung. Kurtaxe monatl. Verpflegung. Prospekte u. Auskunft durch d. Inhaber **F. Kunike.**
9175

Bauland

Sommerfrische u. Erholungsort Adelsheim Badisches Bauland

An der Bahnlinie **Heidelberg — Würzburg und Heilbronn — Osterburken. — Gute Zugverbindungen.** — Idyllische Landruhe. Prachtvolle Laubwälder mit herrlichen Wegen dicht um die Amtsstadt. Gute und äusserst billige Verpflegung. Forellenreiche Bäche, reizende Wiesentäler, günstige Gelegenheit zu schönen Ausflügen. Fuhrwerks auch für verwöhntere Ansprüche. 2 Aerzte, Apotheke, Bäder, elektrisches Licht, Wasserleitung, Kanalisation. Schöne Anlagen. Näheres gerne durch den

Verschönerungsverein und das Bürgermeisteramt.

Badischer Schwarzwald

Baden-Baden
Hotel „Tannhäuser"

כשר neu renoviert. כשר

Komfortable Fremdenzimmer mit Veranda. Elektrisches Licht. Dependance mit Personen-Aufzug. 541e
Rettigstrasse 1. Besitzer: **A. Stern.**
Telephon 568. **S. Cahn Nachf.**
Unter Aufsicht Sr. Ehrw. Hrn. Rabbiner **Dr. Schiffer**-Karlsruhe.

Bad Freyersbach
Mineralbad und Luftkurort.
Bad. Schwarzwald. Stat. Oppenau.

Schöne, geschützte Gebirgslage, Nadelwald, unmittelbar an das Kurhaus anschliessend. **Stahl-, Lithion-** (stärkster in Deutschland), **Schwefel- und Salz-Säuerlinge.** Erprobt gegen Blutarmut und Bleichsucht, Nerven- und Frauenkrankheiten (Sterilität), Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden. Diätet. Kuren, Mineralwasserbäder jeder Art, Moorschlammbäder, elektr. Lichtbäder. **Ausgedehnte Parkanlagen** — Fischerei — Lawn-Tennis. — Elektrische Beleuchtung. — Grosser Wasserversand. — Post, Telegraph und Telephon. Badearzt: Dr. Ketterer. Prospekte gratis. [3278] **J. Mayer,** Badbesitzer.

Schwarzwaldkurort **Schönwald,** Prachtvolle Höhenstation. 1000 Met. ü. d. M.

Badische Schwarzwaldbahnstation Triberg. 1 Stunde oberhalb der bek. Wasserfälle.
Grösster Teil eigene Tannenhochwaldungen bis an den Kurort gelegen, mit prachtvoll. Promenaden.

Hotel u. Kurhaus Schönwald (Hotel I. Ranges)

Wandelhalle, grosse Terrassen, Parkanlagen, Tennis, Jagd und Fischerei. Mässige Preise, Pension von 5 Mk. ab. Ausführl. Prospekte bereitwilligst. [6587] **L. Wirthle.**

Kurhaus „Schirmhof"
Baden-Baden 545e

(mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. **Pension. Mässige Preise.** Besitzer: **Hermann Zabler.**

Ettlingen

am Fusse des badischen Schwarzwaldes u. Eingang in das Albtal gelegen. — 120 m üb. d. Meer. — 10000 Einwohner. Grosse, schöne Wälder, lohnende Spazierwege mit prächtigen Ausblicken auf die Rheinebene (von Strassburg bis Speyer) die Vogesen, die Hardt, ins Albtal, Pfinztal u. s. w. Gute Gasthäuser mit billigen Pensionspreisen. Möbl. Zimmer in Privathäusern. 534e

Ettlingen ist vermöge seiner in jeder Jahreszeit ausserordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauerndem **Aufenthalte ganz besonders geeignet.** ½ stündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. B. Fremdenführer gratis durch den **Verkehrsverein.**

Elzach
Endstation der Elztalbahn badischer Schwarzwald.

Freundlich gelegenes Städtchen, umgeben von schönen Tannenwaldungen, welche mit zahlreichen Gehwegen und Ruhebänken versehen sind. Elzach eignet sich ganz vorzüglich sowohl zu längerem Aufenthalte, wie auch als Stützpunkt prächtiger Fuss- und Wagentouren. Der Ort besitzt Wasserleitung, Kanalisation, städt. Schwimmbad, elektrisches Licht, Arzt und Apotheke. [577e

Nähere Auskunft erteilt gerne das **Bürgermeisteramt.**

Gasthof u. Pension Hirschen—Post.
Elzach in Baden.

Bekannt für vorzügl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Eigene Forellen-Fischerei. — Fuhrwerk im Hause. [578e
Telephon No. 4. Besitzer **Hermann Merkle.**

Titisee Station der Höllental-Bahn. **Schwarzwald-Hotel.**

Neues, vorzüglich geleitetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 75 Fremdenzimmer u. Salons, eleg. Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- u. Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrl. Aussicht auf den See. Lawn Tennis. Elektr. Licht. Gondelfahrten u. Fischfang; **Bäder im See und Hause.** Telephon. Pension zu mäss. Preisen. Prosp. auf Verlangen vom
3211 Eigentümer **Friedrich Jaeger Wwe.**

Landaufenthalt im Schwarzwald

in feiner Familie. Sonnenbad. Einsamkeit. Monatl 100 Mk.
547e **Stockmeyer, Maisch,** Amt Ettlingen.

SCHOENAU Luftkurort

in zentr. Lage des südl. bad. Schwarzwald. Prachtvolle Waldspaziergänge. **Hôtel Sonne** mit allem Komfort und **Park-Villa „Schwarzwaldhaus"**, 1906 erbaut, in idealer Lage, inmitten des grossartigen, in Hochwald übergehenden Parkes. Näheres d. Prospekte. [6975

St. Blasien

Beliebte Sommerfrische im Schwarzwald, 775 m ü. d. M. — Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen vorzüglich gepflegten Fuss- und Fahrwegen. Aerztlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnstationen Titisee u. Waldshut. Auskunft u. Prosp. unentgeltlich durch den Kurverein.

Gutach
Gasthaus und Pension „Zur Krone"

Station d. bad. Schwarzwaldbahn.
Altbekanntes Haus mit vorzügl. Verpflegung. In nächster Nähe des Waldes. Gute Betten. Milchwirtschaft. Eigener Forellenbach. Zu längerem Aufenthalt bestens empfohlen. Pension Mk. 3.50 bis Mk. 4.—. Prospekt durch den Inhaber **H. Götz.** 560e

---

Höhenluftkurort Heiligenberg b. Bodensee mit 200 m ü. d. Bodenseegirtelbahn.

Hotel-Restaurant Pension Café Bayer
— Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Reine Weine. — Moderner Speisesaal. — Pensionspreis 3.50 bis 4.— Mk.

Ueber 70 km Waldspaziergänge. — Herrliches Schloss.
— Sommeraufenthalt des Fürsten zu Fürstenberg. —
Telephon No. 6. — Prospekte durch **Jos. Bayer,** Besitzer.

Villa Erna
Bad Neuenahr.

Erstklassiges, modernes Privathaus. Dir. am Kurgarten, vornehme, ruhige, staubfreie Lage a. d. Ahr. Billige Preise, man verlange bitte Prospekt. 2530
G. Richter, Besitzer.

Das
Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch

ist erschienen u. zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers.

Schwarzwald.

In idyllischem Tale des bad. Schwarzwaldes ist ein neues Jahr erbautes, schuldenfreies **Landhaus mit schönem Garten-land** u. noch **ca. einem Viertel Morgen Wiese** zu dem billigen aber festen Preise von **12.000 Mark zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten.**

Offerten unter No. 8814 an die Expedition dieses Blattes.

Württbg. Schwarzwald
Heim für Sommerfrischler
Telef. 5. Schönmünzach (Murgtal)

Grossartig am Tannenwald u. Murgfluss gelegen.
Volle Pension, bestehend in: Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Zimmer à **Mk. 3.50** pro Person und Tag bei sehr gutem, kräftigem Tisch, ohne Trinkzwang. Lungenkranke, sowie Kinder, welche mit Keuchhusten behaftet sind, finden keine Aufnahme.
3367 **Carl Scherer,** Besitzer.

Altensteig
im württb. Schwarzwald
Endstation
der Zweigbahn Nagold-Altensteig der Bahn Pforzheim-Horb.

Altensteig liegt von Wildbad 27 km, Freudenstadt 25 km, Teinach 18 km entfernt.

Für Luftkurgäste
empfehlenswerter Aufenthalt.
Nahe Tannenhochwälder im Tal und auf hebl. Höhen. Gelegenheit zur Forellenfischerei. Wohnungsvermittlung und Prospekt durch das Stadtschultheissenamt oder den Fremdenverkehrsverein.
6454

Bad Liebenzell, Württemberg, Schwarzwald
Unteres Bad mit Dependance und **Klein-Wildbad.**
Herrl. windgeschützte Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. Zu **Frühjahrskuren** ganz besonders geeignet bei ermäss. Preisen. Illustr. Prosp. d. d. Bes. **Oscar Koch Wwe.**

Schweiz

Hotel u. Pension Wallenstock im Engelberger Tal
Wolfenschiessen, Kt. Nidwalden.

Zufluchtsort für Erholungsbedürftige: herrliche Lage, reine Bergluft; aller Komfort. Nähe des Vierwaldstättersees, der Post- und Bahnstation, vorzügliche Küche; **reduzierte Preise in der Vorsaison.** 542e
Verlangen Sie gefl. Prospekte gratis von dem
D 6557 Besitzer: **Alois Matter.**

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main

General-Vertreter: Wilhelm Müller
U 5, 26 — Telefon 1636.
6157

---

30 Fl. Wiesbadener Kochbrunnen

nach Anweisung Ihres Arztes, genügen für eine Hauskur bei Störungen des Stoffwechsels, Stuhlträgheit, Neigung zu Gicht, **Ischias, Herz- u. Nervenleiden.** Anweisung und begeisterte ärztliche Heilberichte gratis Brunnen-Contor Wiesbaden. Hauptniederl.: **Peter Bixius,** Mineralwassergrosshandlg. Kgl. bayr. Hoflieferant. **Ludwigshafen a. Rh.** 7183
Auch zu haben in all. Apotheken, Drogerien u. Kolonialwarenhdlg.

„Römerbrunnen"
Hervorragendes Tafelwasser.

Zur Mischung 1056
unter **Wein-, Aepfelwein etc.** vorzüglich geeignet.

Apfelwein, prima Qualität
zu 25 Pfg. per Lit. bei Export Apfelwein hell 28 Pfg. per Lit. liefert von 50 Liter an ab hier Unbef. geg. Nachnahme 47643
Jakob Seitz
Apfelweinkelt. Sahrlesheim a. d. B.

---

* **Schönwald** (Schwarzwald), welches oberhalb der Triberger Wasserfälle liegt und ein von Sommerfrischlern gern besuchter Aufenthalt ist, hat heuer auch wie andere hochgelegene Kurorte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Im Interesse der Hotelbesitzer und Bewohner wäre es wünschenswert, wenn das eingetretene warme Wetter standhalten würde, zumal die Saison hier überhaupt nur kurze Dauer hat. Was Behaglichkeit, Komfort und Verpflegung anbelangt, wird an einem anderen Orte kaum mehr geboten werden, als wie dies von den beiden großen Hotels „Hotel und Kurhaus Schönwald mit Gasthof Adler" und „Kurhotel z. Hirschen" geschieht und hört man auch darüber allgemeines Lob. Die schön angelegten und gut gepflegten Waldspaziergänge sind mit einer großen Anzahl Ruhebänken versehen, sodaß der Wald, der zum größten Teil Eigentum des Hotel und Kurhaus Schönwald ist, gerne als Tummelplatz und Tagesaufenthalt von Jung und Alt benutzt wird. Ebenso bieten die schönen Parkanlagen der beiden Hotels den Kurgästen angenehme Abwechslung. Für Freunde von großen Fußtouren bleibt Schönwald einen Zentralpunkt, von welchem aus man nach allen Richtungen lohnende Tagespartien unternehmen kann.

* **Wildbad,** 19. Juli. Bis zum 14. Juli sind 7183 Fremde hier gemeldet. Ist auch trotz der in letzter Zeit sehr ungünstigen Witterung ein Rückgang gegen das Vorjahr nicht zu verzeichnen, so hätte man doch in Anbetracht der früher erwähnten Neueinrichtungen und Aufwendungen einen stärkeren Besuch unserer Bäder erwarten dürfen. Die große Gasanlagen-Beleuchtung ist am Sonntag bei herrlichem Wetter brillant verlaufen und haben wir nunmehr begründete Hoffnung auf andauernd gute Zeit.

* **Genf** muß entschieden zu den herrlichst gelegenen Städten der Welt gezählt werden. Es zeichnet sich aus durch seine außerordentlich günstige Lage (384 m ü. d. M.) am gewaltigen Genfersee und zieht sich inmitten einer subtropischen Gebirgswelt unweit am Fuß des Mont-Blanc hin. Seit Alters her hat Genf einen vorzüglichen Ruf als Kurort, und speziell das anregende und erfrischende Klima übt gerade bei der weitverbreiteten Neurasthenie eine auffallende günstige, beruhigende und stärkende Wirkung aus. Eine bevorzugte Stätte für Neurasthenikker ist das Spezial-Nervensanatorium Silvana, Genf zur Behandlung von funktionellen Nervenleiden. Das wiederholt sehr erweiterte Sanatorium nimmt durch seine vorzüglichen Heilerfolge unbestritten einen ersten Rang unter den Nervenheilinstituten ein. Aerztlicher Leiter und Besitzer ist Dr. med. Carl Ringelmann. — Silvana ist während des ganzen Jahres geöffnet; wer dort frische Nerven sich holen will, verlange einen illustrierten Prospekt, der bereitwilligst abgegeben wird.

„Ein Jahr, zehn Jahre, wenn's sein muß!" stieß der Graf hervor.

„Nein, nein," antwortete sie wieder lächelnd, „wir wollen keinen Zeitpunkt fixieren. Lieber alles dem Schicksal überlassen, das für uns entscheiden wird. Nicht zehn Jahre und auch nicht zehn Monate! Es soll sein — halten Sie, ich hätte eine Idee — sicherlich ein gutes Zeichen für uns. Monsieur, wenn Sie wollen, so soll es sein, sobald wir hier in Beauve zehn Wagen wie die unseren von derselben Konstruktion und derselben Pracht zählen können!"

Sie lächelte wieder, verneigte sich graziös, kehrte zu ihrem eigenen Auto zurück und fuhr wie in einer Zauberwolke davon.

„Das Ehrenwort eines d'Estagnon! Es soll nicht morgen sei, oder es wird bald sein!"

Mit der ihm eigenen Energie widmete sich der Graf in den nächsten Tagen den Interessen der Filentrombe-Autos. Er überredete den Hoteliers, besuchte alle seine reichen Freunde und stellte ihnen seinen eigenen Wagen bei zahllosen Ausfahrten zur Verfügung. Der Sousprefet und Monsieur Tokay ahnten gar bald, daß dahinter irgend etwas steckte, und sobald sie ihren eigenen Wagen erhalten hatten, priesen sie sie mit demselben Eifer wie der Bürgermeister und veranlaßten den einen und anderen, ein solches Fahrzeug zu bestellen. So arbeiteten alle so gut, daß einen Monat später genau zehn Filentrombe-Fahrwagen von vierundzwanzig Pferdekräften im Städtchen vorhanden waren. Das war um drei Uhr nachmittags.

Um halb vier überreichte ein Neger in prunkender Livree an den Haustüren des Grafen, des Unterpräfekten und des Herrn Tokay diese in Stein gestochene Visitenkarte:

„p. p. c.
Mademoiselle Eugenie Beju
Sonst Le Princesse Attier-Roquepian.
General-Agent für Filentrombe-Autos.
Mit bestem Dank".

Vom Büchertisch.

Neues vom Büchermarkt. In dem Verlag von Remnich-Mannheim ist ein Buch erschienen, welches einem längst vorhandenen Bedürfnis wirklich entgegenkommt. Es ist die „Flora von Mannheim und Umgebung" von Friedr. Zimmermann, Hauptlehrer in Mannheim. Herr Universitätsprofessor Dr. H. Glück schreibt darüber: „Nachdem im Jahre 1867 zum letztenmal eine Veröffentlichung der Flora von Heidelberg, die auch die Flora von Mannheim mitenthält, von J. A. Schmidt gemacht wurde, ist bis zum heutigen Tage das Mannheim-Heidelberger Florengebiet von keinem anderen Autor mehr bearbeitet worden. Die Schmidt'sche Flora steht an Gediegenheit mancher anderen trefflichen Flora gleich, ist aber heute im Buchhandel längst vergriffen und zudem haben sich viele Umänderungen in den letzten 5 Jahrzehnten geltend gemacht. Es muß daher mit großer Freude begrüßt werden, wenn das genannte Florengebiet einen anderen Bearbeiter gefunden hat in Friedrich Zimmermanns „Flora von Mannheim und Umgebung." Das vorliegende Büchlein in Großoktav bildet ein Standortsverzeichnis aller weniger häufigen Pflanzen des Gebiets, während die gemeinen Arten mit kleinen Buchstaben ohne Standorte beigefügt sind. Zimmermann hat nicht nur fast alle bisher bekannten Pflanzen des Gebiets wieder aufgefunden, sondern auch mehr wie einem neuen Bürger der Flora hinzugefügt. Da die Forschertätigkeit des Autors heute mehr wie 20 Jahre umfaßt, die dem Gebiet der Mannheimer Flora gewidmet wurden, so müssen die gemachten Angaben als recht zuverlässig betrachtet werden und sind nicht zu verwechseln mit viel ähnlichen Arbeiten, die vorwiegend kompilatorisch sind und ihre Entstehung einem kleinen Zeitraum verdanken. Ich darf daher den Wunsch aussprechen, daß die Zimmermann'sche Flora ein treuer Führer und Ratgeber all denjenigen sein möge, die die heimatliche Flora liebgewonnen haben. Dr. Hugo Glück, außerordentlicher Professor für Botanik an der Universität Heidelberg. Heidelberg, den 12. Juli 1907". — Das Büchlein dient außerdem noch als Führer für die Ausstellung der „Pfälzer Flora" des Autors in der botanisch-wissenschaftlichen Abteilung der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung und dürfte schon aus diesem Grunde vielen Botanikern willkommen sein. Der Preis beträgt 2 Mark und darf in anbetracht der hübschen Ausstattung ein niedriger genannt werden.

* **Die im Schatten gehen.** Skizzen von Hedwig Hard. Berlin W 30, Gustav Riecks Buchhandlung Nachfolger. Preis broch. 3 M., geb. 4 M. Aus dem reichen Schatze ihrer bunten Erinnerungen hat hier eine derer, die einst im Schatten gingen, eine Halbweltdame, die den Pfad zur Tugend am Arm eines starken Mannes zurückgefunden, mit vollen Händen gespendet. Eigene Erlebnisse und die Lebens- und Leidensgeschichten der „Mädchen für Geld" wechseln in zwangloser Reihe. Ohne die Sensationsgier von heute, ohne die Sucht nach der Märtyrerkrone, allein aus innerem Drange heraus mußte sie diese Beichten der Oeffentlichkeit zugänglich machen. Die Verfasserin hat schlicht und ungeschminkt geschrieben. In der Ursprünglichkeit der Schilderung liegt eine große Kraft.

Rätsel-Ecke.

Zahlendiamant.

1
6 2 8
2 6 3 9 1
1 2 3 4 5 6 7
1 9 5 10 2
5 6 11
7

Statt der Zahlen sind passende Buchstaben zu setzen, so daß die mittelste wagerecht und senkrecht echte Reihe gleichlautend ist. Die Buchstaben wagerecht gelesen bezeichnen: 1. Konsonant; 2. scheues Tier; 3. männlicher Vorname; 4. Stadt in Amerika; 5. Gestalt der griechischen Sage; 6. räumliche Bezeichnung; 7. Konsonant.

Bilderrätsel.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:
Spinne im Netz.

Lösung des Gleichklangs in voriger Nummer:
Hand, Dolch, Pflaume, Lenz. Welt.
Adolf Menzel.

Lösung des Telegraphenrätsels in voriger Nummer:
Division.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Anekdotenjäger.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim

Nr. 29. **Mannheim, den 21. Juli.** **1907.**

Das Brandmal.

Erzählung von H. Stephan.

Nachdruck verboten.

Der Fabrikbesitzer Iwan Petroff ging unmutig in seinem behaglich ausgestatteten Privatcomptoir auf und ab. — Was in aller Welt mochte nur in Lissowski, seinen besten und zuverlässigsten Arbeiter, gefahren sein? Seit einiger Zeit kam er häufig zu spät zum Dienst oder ging vor Schluß der Arbeitsstunden fort; er hatte ihn bereits einmal deshalb ernstlich verwarnt und, wie es zuerst schien, auch mit Erfolg. Soeben aber berichtete ihm der Aufseher, daß Lissowski gestern wieder die Werkstatt während des Betriebes verlassen habe und erst nach mehreren Stunden zurückgekehrt sei; ein verkommen aussehender Mensch habe ihn herausrufen lassen und sei dann mit ihm fortgegangen.

Verstimmt setzte Herr Petroff sich in den Sessel vor seinem Schreibtisch. — Der Sache mußte entschieden ein Ende gemacht werden; wollte der Mann sich nicht fügen, so blieb nichts übrig, als ihn zu entlassen, obwohl ein Ersatz für den außergewöhnlich geschickten und intelligenten Arbeiter schwer zu finden sein würde.

Er drückte auf die Klingel und befahl dem eintretenden Diener, den Schlosser Lissowski zu rufen, der auch nach Verlauf einiger Minuten im Comptoir erschien und mit gesenktem Kopfe in der Nähe der Tür stehen blieb.

Es war ein muskulöser, breitschultriger Mann von beträchtlicher Größe, der durch die vornübergebeugte Haltung indes kleiner erschien, als er in Wirklichkeit war. Sein mageres Gesicht hatte einen finsteren Ausdruck, die schmalen Lippen waren wie im Trotz fest aufeinandergepreßt.

Der Fabrikbesitzer forderte ihn auf, näherzukommen, warf einen scharfen Blick auf ihn und sagte:

„Nun erklären Sie mir einmal, Lissowski, was ist das mit Ihnen? Sie bleiben wieder von der Arbeit weg, obwohl ich Ihnen schon damals gedroht habe, Sie entlassen zu müssen, wenn so etwas noch einmal vorkäme. Ich kann, schon der anderen wegen, jetzt nicht länger Nachsicht mit Ihnen haben. Liegt Ihnen denn garnichts an der Stelle hier?"

Und als Lissowski, ohne etwas zu erwidern, zu Boden sah, fuhr er fort:

„Es ist mir mitgeteilt worden, daß ein wenig vertrauenerweckender Mensch Sie draußen erwartet hat — übt der vielleicht den schlechten Einfluß auf Sie aus? Dann sollten Sie sich von ihm frei machen, je eher, je besser! —"

Jetzt blickte Lissowski auf und richtete sich gerade in die Höhe, wie von einem plötzlichen Entschluß erfaßt. Dann streifte er den Aermel seiner Bluse bis zum Oberarm auf und wies stumm auf eine blutrote Narbe in Form eines schrägen Kreuzes — das Zeichen der zu Zwangsarbeit in Sibirien verurteilten schweren Verbrecher.

Der Fabrikbesitzer fuhr zurück und sah den vor ihm Stehenden entsetzt an. Dieser nickte traurig und sagte:

„Ich hatte gehofft, mein Geheimnis würde mit mir begraben werden — aber es sollte wohl nicht sein. Und damit Sie nicht allzu schlecht von mir denken, will ich Ihnen mitteilen, auf welche Weise ich zu dem Brandmal da gekommen bin.

Vor Jahren, Herr, war ich selbst Meister und besaß eine Schlosserei in einer kleinen Stadt an der polnischen Grenze. Mein Geschäft ging gut, ich beschäftigte Gesellen und Lehrlinge, hatte eine junge, hübsche Frau, die ich herzlich liebte, und war ein glücklicher, zufriedener Mensch — bis zu dem Tage, wo ich den Andrejewitsch zum Gesellen annahm. Er war ein geschickter Bursche, aber frech und leichtsinnig, und wie toll hinter den Weibern her. Ich merkte bald, daß er es auf meine Frau abgesehen hatte, und auch sie schien Gefallen an ihm zu finden — da warf ich ihn kurzer Hand zur Werkstatt hinaus. Meine Frau war böse darüber, trotzte mir und ging häufiger als früher von Hause fort, und nach einiger Zeit steckte es mir ein guter Nachbar, daß sie mit Andrejewitsch in dessen Wohnung heimliche Zusammenkünfte habe. Ich wollte es nicht glauben, schlich ihr eines Abends nach und — überraschte sie in den Armen jenes Schurken! Rasend vor Wut griff ich zu meinem Messer und stieß es ihm in die Brust, meine Frau lief laut um Hilfe schreiend davon, und ich ging zur nächsten Polizeistation und zeigte selbst meine Tat an.

Man verurteilte mich unter Zubilligung mildernder Umstände zu zehn Jahren schwerer Zwangsarbeit in Sibirien und brachte mich nach den Kupferbergwerken im Ural. Dort wurde mir mit einem glühenden Eisen das unauslöschliche Schandmal eingebrannt, das Haar kurz geschoren, und ein numeriertes Blechschild auf die graue Sträflingsjacke geheftet. Ich hatte keinen Namen mehr — ich war nur noch eine Zahl! — Das Schlimmste aber sollte noch kommen — man schmiedete mir einen eisernen Ring um den Fuß und kettete mich, um eine Flucht möglichst zu erschweren, mit einem anderen Verbrecher zusammen. Es war ein wüster, widerlicher Mensch, Bobrilow mit Namen, der wegen schweren Raubes verurteilt worden war, und ich litt furchtbar darunter, daß ich Tag und Nacht diesen nur Abscheu und Ekel einflößenden Kerl zur Seite haben mußte. —

Ein paar schreckliche Jahre versuchen, da verriet mir der Zufall eines Tages eine von den Sträflingen unserer Kolonie geplante Revolte, als deren Opfer der Direktor und mehrere Aufseher bezeichnet wurden; die Ausführung der Tat war meinem Genossen übertragen. In der allgemeinen Verwirrung sollte dann ein Fluchtversuch gemacht werden.

Ich war sofort entschlossen, den Direktor, der die Gefangenen stets mit Güte und Nachsicht behandelt hatte, vor der ihm drohenden Gefahr zu retten, und am Morgen des Tages, der für den Anschlag bestimmt war, machte ich, im Beisein der anderen Sträflinge, dem Inspektor Meldung davon. Wütend stürzte mein Kettenkamerad auf mich los und hätte mich wohl totgeschlagen, wenn nicht die Aufseher zu meiner Hilfe herbeigeeilt wären. Die Revolte wurde unterdrückt, und die meisten der dabei Beteiligten nach Sachalin geschickt, unter ihnen auch jener Bobrilow.

Für mich reichte der Direktor ein Gnadengesuch ein. Ich erhielt die Freiheit wieder und begab mich hier nach Petersburg, wo Niemand mich kannte, um Arbeit zu suchen. Ich fand sie auch bald in Ihrer Fabrik und hoffte, im Lauf der Jahre meine traurige Vergangenheit vergessen und wieder Ruhe und Frieden finden zu können, aber eines Abends, als ich nach Arbeitsschluß meine Wohnung aufsuchen will, begegne ich auf der Straße dem Elenden, mit dem ich in den Bergwerken zusammengekettet war. Ich will ihm ausweichen, aber er hat mich schon erkannt, begrüßt mich mit höhnischen Worten und bittet mich um Geld. Ich gebe ihm, was ich habe, um ihn los zu werden, aber bereits nach ein paar Tagen lauerte er mir wieder auf mit derselben Forderung und drohte, mich bei Ihnen zu verraten, falls ich mich weigere. Alles, was ich verdiente, floß schließlich in seine Hände; ich war gänzlich in seiner Gewalt, er holte mich von der Arbeit fort, und wollte mich durchaus überreden, mich ihm anzuschließen und auch zum Dieb und Betrüger zu werden. Ich weigerte mich, und aus Aerger darüber hätte er mich doch wohl über kurz oder lang bei Ihnen angezeigt; so ist es das Beste, Herr daß ich Ihnen selbst alles mitgeteilt habe.

Und nun will ich gehen und versuchen, anderswo unterzukommen —"

Damit wollte er das Kontor verlassen, aber der Fabrikbesitzer hielt ihn zurück.

„Nein, Lissowski," sagte er, „bleiben Sie. Es täte mir leid, Sie zu verlieren, Sie sind ein guter, tüchtiger Arbeiter und ohne Ihr Verschulden in Unglück und Schande geraten. Melden Sie sich wieder beim Werkmeister und überlassen Sie mir alles Weitere!"

Dankbar küßte Lissowski die Hand des Herrn Petroff, und dieser wies den Pförtner an, den Menschen, der Lissowski öfters erwartet und herausgerufen hatte, nicht mehr einzulassen und ihm mit der Polizei zu drohen, falls er sich in der Nähe des Fabrikgebäudes wieder sehen lassen würde.

Der Türhüter hatte auch bald Gelegenheit, der erhaltenen Weisung nachzukommen, am nächsten Vormittag aber erschien der Werkmeister bei Herrn Petroff und teilte ihm mit, daß verschiedene Arbeiter gestern erfahren hätten, Lissowski sei ein ehemaliger Sträfling. Sie weigerten sich, weiter mit ihm zusammen zu arbeiten und hätten ihn beauftragt, beim Chef seine Entlassung zu fordern.

Der Fabrikbesitzer sagte sich sofort, daß es eine Unmöglichkeit wäre, bei den ohnedies schwierigen Arbeiterverhältnissen dem Verlangen der Leute nicht zu entsprechen, andererseits tat es ihm um Lissowski aufrichtig leid, und er sann hin und her, um einen für alle Teile befriedigenden Ausweg zu finden. Da klopfte es, und Lissowski trat ein, sein Arbeitsbuch in der Hand und zum Fortgehen gerüstet.

„Ich danke Ihnen, Herr, für die Mühe, die Sie sich meinethalben gegeben haben," sagte er mit tonloser Stimme, aber mir ist eben nicht zu helfen. Der niederträchtige Mensch wird mich überall aufspüren und es dann ebenso machen wie hier."

„Ja, aber was wollen Sie denn nun anfangen?" fragte ihn Petroff besorgt.

Lissowski zuckte die Achseln.

„Ich weiß nicht," erwiderte er und sah starr vor sich hin, „Es wird mir ja wohl nichts anderes übrig bleiben, als ein Schuft zu werden. — —"

Der Fabrikbesitzer schüttelte unwillig den Kopf, dann erhob er sich, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt.

„Ich wüßte eine Stellung für Sie," sagte er, „allerdings — ob sie Ihnen passen wird — Sie könnten Geheimpolizist werden, Ihre Vergangenheit wäre da nicht weiter hinderlich, denn wie Sie wissen, wählt man dazu hier nicht ungern entlassene Sträflinge. Der Polizeidirektor ist ein guter Bekannter von mir und wird Sie auf meine Empfehlung hin sicher anstellen — wie ist's, sind Sie einverstanden?"

Der Arbeiter ergriff die ihm dargereichte Hand und preßte sie mit kräftigem Druck.

„Wie sollte ich nicht, Herr?" antwortete er, „Sie geben mir ja das Leben wieder — die Möglichkeit, durch ehrliche Arbeit mir mein Brot zu erwerben! Ich danke Ihnen tausendmal und vielleicht ist es mir einmal möglich, Ihnen zu vergelten, was Sie an mir getan haben!"

* * *

Lissowski erhielt den gewünschten Posten, und Herr Petroff hatte Gelegenheit, des öfteren zu hören, daß sein Schützling sich treflich bewähre und ein tüchtiger, eifriger Beamter sei, auch erfuhr er nach einiger Zeit, daß Lissowski bei der Festnahme eines berüchtigten Einbrechers, namens Bobrilow, besonders gute Dienste geleistet habe.

Jahre vergingen. Die Fabrik Petroffs erfuhr umfangreiche Erweiterungen und Veränderungen, die Arbeiterzahl verdoppelte sich, aber das Verhältnis zwischen Chef und Personal war nicht mehr dasselbe wie früher, und der Fabrikbesitzer wünschte oft die Zeiten zurück, wo er Männer wie Lissowski beschäftigt hatte, denen er unbedingt vertrauen konnte, und die auch ihrerseits davon überzeugt waren, daß er stets nur ihr bestes im Sinne hatte. —

Jetzt herrschte ein böser Geist unter den Leuten, Unbotmäßigkeit und Unzufriedenheit traten offen zu Tage, und in letzter Zeit fehlte es sogar nicht an Drohungen, die Arbeit niederzulegen, falls ihre Forderungen nicht erfüllt würden.

Herr Petroff sah das alles mit wachsender Besorgnis und verhehlte seinem Sohn, der demnächst die Leitung der Fabrik übernehmen sollte, nicht, daß er die schwersten Befürchtungen für die Zukunft hege.

Schneller, als er es selbst für möglich gehalten, bewahrheitete sich seine Ahnung.

Eines Tages, kurz nach Beginn des neuen Jahres, erschien eine Abordnung seiner Arbeiter bei ihm, die Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit verlangte, und sonst noch allerhand Wünsche vorbrachte, die Petroff vielleicht geneigt gewesen wäre, zu erfüllen, wenn die Leute nicht einen ihm als Hetzer und Aufwiegler bekannten Mann zu ihrem Sprecher gewählt hätten, der die begehrten Vergünstigungen als sein gutes Recht anzusehen schien.

So wies er den Mann kurz ab, der daraufhin im Namen seiner Kameraden, die ihn dazu bevollmächtigt hatten, den Streik erklärte.

Der Fabrikbesitzer glaubte noch nicht im Ernst daran, aber am nächsten Morgen kam der erste Werkmeister, ein in seinem Dienst ergrauter Beamter, voller Bestürzung in seine Wohnung und meldete, daß kein einziger Arbeiter den Dienst angetreten habe. Er meldete auch, daß in den meisten anderen Fabriken der Betrieb stillige, und die Arbeiter in Scharen die Straßen durchzögen, mit Fahnen und Heiligenbildern, und daß es sicherlich zu einem allgemeinen Aufruhr kommen würde.

Bald jagte eine Schreckensbotschaft die andere. Ein großer Volkshaufe, hieß es, hätte sich vor dem Winterpalast versammelt, um den Zaren zu sehen; da die Leute sich weigerten, auseinanderzugehen, hätte man auf sie geschossen, alle Straßen seien voll von Verwundeten und Fliehenden, Häuser und Läden würden geplündert, und die Arbeiter seien jetzt dabei, aus Rache für die ihnen abgeschlagenen Forderungen, die Fabriken zu demolieren.

Herrn Petroffs Eisenwerke befanden sich gerade in einer der als am meisten gefährdet bezeichneten Vorstädte, und

— wird morgen begraben; bringen Sie uns in ein Grab — das ist meine letzte Bitte — —"

John versprach es ihm; er fühlte wie der Franzose mit letzter Anstrengung ihm zum Danke die Hand drückte; dann fiel er besinnungslos zurück, ein tapferer Krieger war auf dem Felde der Ehre geblieben.

Ein lauter Kanonendonner ließ plötzlich die Erde erbeben — es war der Freudengruß der siegreichen Armeen, der der Welt verkündete, daß die Schlacht von Waterloo gewonnen und die französische Armee aufs Haupt geschlagen war.

Die Prinzessin.

Eine Automobilgeschichte.

Nach dem Französischen von Fritz Reutter.

(Nachdruck verboten.)

Eines Nachmittags gegen fünf Uhr hatten sich die angesehensten Personen — les grands Messieurs des Städtchens Beaune zufällig auf der Straße begegnet und sich in ein Gespräch eingelassen, als plötzlich vom Ende der Avenue her ein fürchterlicher Trompetenstoß erklang, der über das ganze Häuserviertel hinrollte. Da dem Menschen ein Naturtrieb zur Zerstörung angeboren ist, ist er immer darauf bedacht, etwas zu töten. Nachdem die Honoratioren des Städtchens also einige Reputationen — um die Zeit totzuschlagen — hingeschlachtet hatten, waren sie genötigt, neue Opfer zu suchen. Der Klang der Trompete eines Automobils veranlaßte also sofort Monsieur le Comte d'Estagnon, Bürgermeister des Städtchens, seinem Abscheu Ausdruck zu verleihen, indem er hitzig rief: „Noch eine dieser verfluchten Maschinen, die uns unsere Hühner, unsere Hunde und unsere Kinder überfahren."

„Unsere Kinder, unsere Hunde und unsere Hennen!" verbesserte der Sousprefet, der zur gegnerischen politischen Partei schwor.

In dem einen Punkt waren sie einig, die sonst immer gegenteilige Ansichten vertraten. Auch die anderen teilten diesmal die Meinung der beiden, und in wenigen Augenblicken war das Automobil bis in die unterste Hölle verwünscht. Aber tiefe Stille folgte, als der elegante Wagen, den ein zweiter Trompetenstoß verkündete, voll majestätischer Ruhe die Straße daherkam, und seine vier Zylinder ein dem Rauschen seidener Kleider gleiches, sanftes Murmeln verursachten. Im bequemen Wagen saß heiter lächelnd die hübscheste Tochter Evas, ihr reizendes Gesicht und die himmelblauen Augen von einem italienischen Strohhut beschattet. Neben ihr saß der Chauffeur von ebenholzschwarzer Gesichtsfarbe in eine prunkende Livree gehüllt.

„Ma foi!" begann der Comte d'Estagnon mit der Miene des Kenners, „jedenfalls eine Dame von edler Herkunft."

„Gewiß, ein hübsches Weib!" rief der Sousprefet etwas demokratisch.

Auch der reiche Gutsbesitzer Tolay de Frontignan ließ sich schüchtern herbei, sein lebhaftestes Erstaunen darüber auszudrücken, eine so hübsche Chauffeuse mit so elegantem Wagen im Städtchen zu sehen. „Man muß allerdings sagen, wir haben in der letzten Zeit in diesen Dingen wunderbare Fortschritte gemacht."

„Man riecht nichts mehr!"

„Und kein Geräusch mehr!"

„Und ein Fuhrwerk, das dem Auge gefällt."

„Vorausgesetzt, daß jemand fährt, der sich seiner Verantwortung bewußt ist —"

„Sehen Sie, sie hat eben die Kraft abgestellt."

„Nur sagen Sie nicht, „die Kraft abstellen", sondern „den Carburateur spielen lassen."

„Ja, wenn Sie wollen — den Carburateur."

„Was meinen Sie, sieht sie wie eine Abenteuerin aus?"

„Ganz und gar nicht," erklärte der Graf entschieden.

Er mußte es wissen und niemand erlaubte sich, ihm zu widersprechen. Am gleichen Abend wußte das ganze Städtchen, daß die vornehm aussehende fremde Dame im Grand Hotel de la Croix Rouge abgestiegen und sich als La Princesse Astier-Roqueplan ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Der Graf vernahm die Nachricht wie ein Mann, der sich in seinem Urteil gewöhnlich nie täuscht, und darob also auch nicht viel Aufhebens zu machen braucht.

„Das Blut gibt sich ja immer zu erkennen," bemerkte er zufrieden lächelnd.

Am folgenden Tage entdeckte er plötzlich, daß ihn seine Pflichten als Bürgermeister des Städtchens nötigten, Monsieur Pix, dem Besitzer des Grand Hotel und Stadtrat, einen Besuch abzustatten, um ihn über eine wichtige Affäre zu befragen. Der Gegenstand verlangte keine lange Diskussion, bald erklärte der Graf, er interessiere sich seit einiger Zeit für Automobile und deutete an, daß er das der Prinzessin zu sehen wünsche. Da war er doch etwas überrascht, als er den Unterpräfekten im tiefen Studium des Wagens antraf. Und beide waren unangenehm überrascht, als einige Minuten später auch Monsieur Tolay eintrat, um den Sportwagen in Augenschein zu nehmen. Zusammen besprachen sie die Vorteile seiner Bauart und ließen sich von Monsieur Pix erklären, was er konnte. Aber das Gespräch wollte nicht recht in Fluß kommen. Bald erkannte Herr Pix, dessen Beruf ihn zum beobachtenden Manne gemacht hatte, daß jeder der Herren ungeduldig auf den Rückzug der beiden andern wartete. Schließlich zögerten sie alle solange, daß sie übereinkamen, mit einander im Hotel zu speisen. Während sie an den Radieschen sich erlabten, ging die Prinzessin strahlend vor Jugend und Schönheit an ihrem Tische vorüber. Der Graf hatte sich schon seit einiger Zeit nach einer passenden Comtesse d'Estagnon umgesehen, der Sousprefet war Junggeselle und Monsieur Tolay Witwer. Die drei Männer, die der schönen Unbekannten gegenüber dinierten, fühlten, wie ihr Herz voll höherer Erregung pochte.

Noch überraschter und erregter wurden sie aber, als sie vernahmen, daß die Prinzessin nicht daran dachte, sofort wieder abzureisen. Sie hatte Monsieur Pix zu verstehen gegeben, daß sie sich, durch die reizende Umgebung des Städtchens verlockt, entschlossen habe, länger hier zu verweilen. Ja, da sie in der Welt ganz allein dastände, hätte sie schon den Gedanken erwogen, sich hier dauernd niederzulassen, falls sie einen ihr passenden Landsitz finden könnte.

Der Graf war der erste, der der Liebe zum Opfer fiel. Aber die Prinzessin blieb unnahbar und zurückhaltend wie bei ihrem ersten Erscheinen. Sie erwiderte die Grüße und Huldigungen des Unterpräfekten, des Bürgermeisters und des Gutsbesitzers von oben herab. Uebrigens standen sich die drei Männer im Wege. Es konnte keiner im Hotel erscheinen, ohne daß die andern schon dort waren, oder sich unter irgend welchem Vorwand doch bald hernach einfanden. Schließlich warfen sie jeden Anstand beiseite und erklärten sich offen den Krieg, der ihrem persönlichen Geschmack jedenfalls besser entsprach. In diesem Augenblick hatte der Graf eine brillante Idee. Er notierte sich genau die Inschrift auf einem Sitzkissen im Automobil und fünf Minuten vor Schluß des Telegraphenbureaus sandte er folgendes Telegramm:

„Autos Filentrombe, Paris.

Schicken Sie mir sofort, Eilgut, einen Wagen, vierundzwanzig Pferdekräfte. Scheck folgt. Bitte um Chauffeur mit Auto.

Comte d'Estagnon, Bürgermeister."

Drei Tage später befand er sich im Besitz des Automobils und des Chauffeurs. Seine beiden Gegner aber ergriff die Wut der Verzweiflung. Ganz allmählich dämmerte es ihnen auf, daß jedenfalls der Telegraph die überraschende Rolle in der ganzen Geschichte gespielt hatte. Mit Hilfe eines Telegraphisten, dessen Gedächtnis ihm hier gut zu statten kam, wurden zwei gleichlautende Telegramme nach Paris geschickt.

Aber der Graf hatte immerhin einen Vorsprung von drei Tagen und ließ sich den Vorteil nicht entgehen. Ueberall, wo sich der Wagen der Prinzessin zeigte, folgte ihr auch bald der des verliebten Bürgermeisters. Am Ende ließ die Dame einmal auf einsamer Landstraße anhalten, schritt ihrem Verfolger entgegen und sagte:

„Monsieur, wollen Sie die Güte haben, und mir sagen, was das bedeuten soll?"

„Madame," versetzte der Graf mit wildflammelnden Augen, „das heißt, daß ich Sie bis zum Wahnsinn liebe."

„Wirklich?" Und die Prinzessin lächelte geheimnisvoll vor sich hin.

„Dann möchte ich Ihnen etwas gestehen, Monsieur, das Sie vielleicht überraschen wird. Auch Sie sind mir nicht ganz gleichgültig!"

Trotz seines Mutes in allen Gefahren war der Graf diesmal vor Ueberraschung und Freude fast einer Ohnmacht nahe. Er hatte einen Schlag erwartet und eine Gunst wurde ihm zuteil.

„Bloß," fuhr die Schöne etwas rätselhaft fort, „muß ich Sie warnen, daß Sie sich gedulden müssen — Sie müssen viel Geduld haben!"

MARCHIVUM

Jahre vorher hatte er sie geliebt, innig und aufrichtig, und sie hatte seine Liebe erwidert. Dann hatten sie sich entzweit. Der Bruch zwischen ihnen wurde größer und größer, und in einem Gefühl von Aerger und Verzweiflung hatte er sich anwerben lassen. Ganz Europa war damals ein großes Schlachtfeld, und John verließ mit seinen Kameraden sofort den heimatlichen Boden. So hatte er seine alte Liebe vollkommen aus dem Gesicht verloren.

In Wellingtons Armee hatte er manchen harten Kampf bestanden, und er hatte sich die Anerkennung seines Generals in höchstem Maße erworben. Vor kurzer Zeit war er mit seinem Regiment in Brüssel eingetroffen, und bald sollte das blutige Ringen mit Napoleons Scharen beginnen.

In den bewegten Kriegszeiten hatte er nicht viel Zeit gefunden, an seine ehemalige Liebe zu denken. Aber die Neuigkeit vom Tode Minnie Dentons in derselben Stadt, in der er jetzt mit seinem Regimente stand, hatte mit voller Macht auf ihn eingewirkt.

Traurig gedachte er der Vergangenheit, als er in das leblose und doch so schöne Gesicht blickte. Sie war wankelmütig und unbeständig gewesen, aber war er ganz ohne Schuld? Was würde sein, wenn es anders gekommen wäre? Würde es ein besseres gewesen sein? Vielleicht wäre er heute ein glücklicher Vater und sie eine glückliche Mutter; vielleicht aber würden sie in Not und Elend leben.

Aber was auch immer das Geschick ihnen gebracht haben würde, es war bitter für ihn zu wissen, daß ihr letzter Gedanke einem anderen Manne gegolten hatte — einem Franzosen und einem Feinde seines Landes.

War es denn aber wirklich so? Er konnte nicht daran zweifeln, denn hatte ihm der Franzose nicht selbst den Beweis in die Hand gegeben, diesen Brief?

Mit solchen Gedanken beschäftigt, hielt er den Brief gegen das Licht, um ihn zu lesen.

Ober Himmel! Was war das?

Das war kein Liebesbrief, es war ein in einen Briefbogen gefaltetes Dokument. John betrachtete das Schriftstück aufmerksam, er las es einmal, er las es zweimal, er las es zum drittenmale.

Das Dokument enthielt nichts Geringeres, als Napoleons Befehle an seine Generale, von dem Kaiser selbst unterzeichnet, mit genauer Instruktion für die bevorstehenden Kämpfe. Was John besonders in Erregung brachte, war, daß die Franzosen schon am nächsten Morgen einen Vormarsch auf Quatre-Bras in der Nähe Brüssels machen wollten. Wellington glaubte offenbar nicht, daß Napoleon diesen Vormarsch schon so bald ausführen würde; denn John wußte, daß der englische Befehlshaber und die meisten seiner Offiziere eben jetzt noch einem Balle im Stadthause von Brüssel beiwohnten, den die Herzogin von Richmond hier gab.

Der Franzose hatte ihm gesagt, daß er ein Offizier sei, und daß er eine vertrauliche und verantwortungsvolle Mission habe. John hatte den Beweis dafür in seiner Hand. Auf Grund des Briefes der Verstorbenen hatte er ihm versehentlich dieses wichtige Dokument in die Hand gedrückt.

Durfte er bei seiner Soldatenehre von dem Schriftstücke Gebrauch machen?

Er überlegte nicht lange. Die Zukunft seines Landes und die Sicherheit seiner Landsleute stand auf dem Spiele: das war ihm genug. Und so eilte er denn, so schnell wie er laufen konnte, nach dem Großen Platze und nach dem Rathause.

Der Ball war in vollem Gange, und schon von weitem hörte John die Töne der Musik und die fröhliche Unterhaltung der Tänzer.

Am Eingange zum Stadthause wurde er von der Polizeiwache angehalten.

„Haben Sie ein Billett?"

„Nein."

Dann dürfen Sie hier nicht passieren."

Aufgeregt erklärte John, daß er den Herzog von Wellington unverzüglich sehen müsse, ohne weiteres erklomm er die Treppen und gelangte in einen Vorraum, wo er nach dem Herzog verlangte.

John konnte von hier aus den Ballraum genau beobachten. Wie in einem Kaleidoskop sah er den Glanz der Uniformen, schöne Gesichter, weiße Schultern, schlanke Gestalten — ein wechselndes Aufleuchten von rot und weiß, als ein Paar nach dem anderen im Tanze vorbeischwebte. Dann sah er aus der Menge eine kriegerische Gestalt in den Vorraum schreiten, die John nur zu wohl kannte, es war der eiserne Herzog.

„Sir, Sie wünschen mich zu sehen?" war seine kurze Begrüßung.

„Ja, General, es handelt sich um Leben und Tod. Lesen Sie das."

Er übergab dem Herzog das Dokument, das er von dem Franzosen erhalten hatte. In einem Augenblick hatte dieser vollauf den Ernst der Situation erfaßt, aber niemand konnte ihm eine Erregung oder Bestürzung ansehen.

„Von wem haben Sie das?" fragte er ruhig.

In kurzen Worten erzählte John sein Erlebnis mit dem französischen Offizier, worauf der Herzog sich an seinen Adjutanten wendete.

„Sagen Sie General Picton, daß ich ihn augenblicklich zu sehen wünsche."

In wenigen Minuten kehrte der Adjutant mit dem General zurück.

„Napoleon rückt vor," sagte Wellington. „Die Preußen sind zurückgewichen, die Franzosen marschieren jetzt auf Quatre-Bras. Lesen Sie das."

Picton las das Dokument und studierte den Plan; dann hatten beide eine kürzere, im Flüsterton gesprochene Unterhaltung. John sah, wie der Adjutant einmal nach dem andern in den Ballsaal zurückkehrte, und wie ein Offizier nach dem andern das Stadthaus verließ. Schließlich wandte sich der Herzog wieder an John:

„Sie haben recht gelan, daß Sie mir das Schriftstück brachten. Es wird Ihnen nicht vergessen werden. Suchen Sie jetzt Ihr Regiment auf."

John salutierte und ging in die Straße, wo er bald auf sein Highland-Regiment stieß.

Die britischen Kräfte waren vorbereitet, dem Feinde zu begegnen.

Am Morgen standen sich die beiden Armeen in Schlachtordnung gegenüber.

Es kam der Eröffnungskampf bei Quatre-Bras, dem das unvergeßliche Todesringen der Völker bei Waterloo folgte.

Es gehört nicht hierher, auf die Ereignisse dieses berühmten Tages hinzuweisen, Pictons Tapferkeit, Napoleons Strategie, Wellingtons Zähigkeit, Blüchers glänzender Vormarsch.

Immer wieder und wieder stürmte Napoleon gegen das Zentrum der feindlichen Stellung. Das Geschick von Nationen lag in der Wage, aber schließlich war der Sieg auf Seiten der Verbündeten.

John kämpfte in den vordersten Reihen der englischen Garde; als seine Kolonne den Abhang herniederfegte, hörte er eine Stimme wie wahnsinnig den fliehenden Franzosen wieder und wieder zurufen:

„Arrêtez! Arrêtez!"

Er erkannte diese verzweifelte Stimme nur zu wohl: es war die Stimme des französischen Offiziers, dem er am Sterbebette Minnie Dentons begegnet war.

Als der Franzose sah, daß alle Bemühungen, seine Leute aufzuhalten, vergeblich waren, wandte er sich allein um und stellte sich der Kolonne Johns entgegen.

John war der erste, der auf ihn stieß; die andern stürmten wie die Windsbraut vorbei, beide Auge gegen Auge allein lassend.

„Ihre Prophezeiung ist eingetroffen," stieß John hervor. „Wir haben uns wieder getroffen — früher jedenfalls, als Sie selbst glaubten."

„Ach, Sie sind es," entgegnete der französische Offizier. „Wir sollen also doch Nebenbuhler bleiben bis zum letzten Augenblick. Ich schätze Sie in der Liebe, das müssen Sie zugeben, und ich werde mein Bestes tun, um Ihnen zu zeigen —"

Er konnte den Satz nicht vollenden; Säbel klirrte gegen Säbel, daß die Funken sprühten.

Plötzlich erhielt der Franzose einen Schuß in die Brust und stöhnend fiel er von seinem Pferde auf die Erde nieder. John sprang vom Pferde und kniete neben seinem Gegner nieder.

„Ah, Monsieur, Sie sind wirklich lieb, Sie sind so gut zu mir in meiner letzten Stunde," stöhnte er, während John den Kopf des Verwundeten stützte. „Aber es ist vorbei, es ist aus mit mir. Das Glück in der Liebe war auf meiner Seite, das Kriegsglück ist auf der Ihren."

John bemühte sich, das Blut, das aus der Wunde seines Gegners strömte, zu stillen, aber umsonst; die Wunde war eine tödliche.

„Es ist vergebens," hauchte der Franzose. „Es gibt keine Rettung mehr; aber es ist besser so, ich ziehe den Tod der Gefangenschaft vor. — Sie sind mein Feind, aber Sie sind ein Gentleman — und um eines bitte ich Sie — Minnie Denton —

Petroffs junger Sohn war sofort entschlossen, auf irgend eine Weise dorthin zu gelangen, um die Anlage vor der Wut der Arbeiter zu schützen.

Es gelang ihm auch, auf Umwegen durch unbelebte, verhältnismäßig sichere Gegenden ungefährdet sein Ziel zu erreichen. Bereits unterwegs überzeugte er sich davon, daß die Gerüchte stark übertrieben hatten; von einer Plünderung war nichts zu bemerken, und die Fabrikgebäude befanden sich genau in demselben Zustande wie immer, nur die feierliche Stille in den sonst von Lärm und Getöse aller Art erfüllten Räumen gab Kunde davon, daß etwas außergewöhnliches vorging.

Mit erleichtertem Herzen verließ Wassili Petroff die Vorstadt; es drängte ihn den Seinen recht bald die willkommene Botschaft zu bringen, und so wollte er den Weg über den Newski Prospekt wählen, auf dem er am schnellsten wieder zu seinem Heim gelangen konnte

Aber je näher er dem Innern der Stadt kam, um so häufiger begegneten ihm Trupps von Arbeitern oder Haufen von Gesindel, die singend und johlend die Straßen durchzogen, und als er eben in eine Seitengasse einbiegen wollte, befand er sich auf einmal mitten in einer aufgeregten, lärmenden Volksmenge, aus der ein Entrinnen nicht mehr möglich war. Es blieb ihm nichts übrig, als dem Strom zu folgen, der dem Newski Prospekt zustrebte.

Plötzlich stockte die Bewegung. Laute Rufe ertönten, denen wildes Geschrei antwortete, und eine Abteilung Kosaken, von Polizeimannschaften gefolgt, bahnte sich gewaltsam einen Weg durch den Haufen. Alles drängte zur Seite, um Platz zu machen, der junge Mann befand sich im nächsten Moment dicht vor den Soldaten, da hob ein wüst aussehender Kerl neben ihm einen Stein auf und warf ihn einem der Kosaken an den Kopf, der blutüberströmt zu Boden sank.

Wütend stürzten jetzt die Soldaten auf die Menge los, die in wilder Flucht auseinanderstob; Wassili fühlte sich am Arm gepackt und zu Boden gerissen, ein Kosak stand vor ihm und schwang drohend seinen Säbel.

„Warte, Kanaille", schrie er, „Dir will ich das Steinewerfen austreiben!" — dabei holte er zu einem furchtbaren Streiche aus, aber in demselben Augenblick warf sich ein Mann in Polizeiuniform mit ausgebreiteten Armen zwischen die beiden, und der niedersausende Hieb traf ihn und zerschmetterte ihm den rechten Arm. Das Blut spritzte in dickem Strahl aus den durchschnittenen Arterien, und erschrocken beugte sich der Soldat zu dem Verwundeten herab, der mit matter Stimme zu ihm sagte:

„Laßt den Mann hier in Frieden, Freund — ich habe selbst gesehen, daß er den Stein nicht geworfen hat — ich kenne ihn gut — —"

Jetzt kamen auch die Kameraden des Verletzten herbei, und nach Verlauf einiger Zeit ein Arzt, der einen Notverband anlegte und anordnete, den durch den ungeheuren Blutverlust gänzlich Erschöpften in das nächste Krankenhaus zu schaffen.

Wassili Petroff, der von Schreck und Aufregung halb betäubt, erst allmählich wieder sich sich kam, wollte das jedoch nicht zugeben und bat, den Mann, dem er so viel Dank schulde, in das nur wenige Minuten entfernte Haus seines Vaters bringen zu dürfen. Da anzunehmen war, daß alle Krankenhäuser durch die Opfer der Katastrophe vor dem Winterpalast überfüllt sein würden, wurde seinem Vorschlag ohne weiteres stattgegeben, und er eilte voraus, um seine Eltern zu benachrichtigen.

Sie waren schon in größter Sorge um ihn und hörten voll Bestürzung und Staunen, daß er nur wie durch ein Wunder dem Tode oder mindestens einer schweren Verwundung entgangen sei. Was den Polizeibeamten veranlaßt haben konnte, sich für Wassili zu opfern, erschien völlig unerklärlich, kaum aber hatte Herr Petroff einen Blick auf das Gesicht des Mannes geworfen, den man soeben auf einer Tragbahre ins Haus brachte, als er mit bewegter Stimme ausrief:

„Lissowski" — er war es — „jetzt verstehe ich alles!"

Tiefergriffen beugte er sich über den Verwundeten, der eben langsam die Augen wieder aufschlug. Er erkannte den vor ihm Stehenden, und ein schwaches Lächeln glitt über seine Züge. Dann wandte er den Kopf und sah mit einem seltsamen Blick an seiner rechten Seite herunter, wo das Blut durch den Verband an seiner Schulter sickerte.

„Das Brandmal," flüsterte er, „das Brandmal — ist fort, Herr Petroff — und auch hierinnen," er legte die linke Hand auf seine Brust, „hier ist die Schuld jetzt ausgelöscht — meine Schuld gegen Sie — und die andern, von früher — — Leben für Leben — — so ist es gut — — —"

In tödlicher Erschöpfung sank er zurück; alle Bemühungen des Arztes, das fliehende Leben zurückzuhalten, waren vergeblich — Lissowski verschied nach wenigen Minuten. — —

Auf seinem Grab ließ der Fabrikbesitzer Petroff ein Marmorkreuz aufrichten mit der Inschrift:

Hier ruht ein braver Mann. Ehre seinem Andenken!

Künstlerlos!

Eine Skizze von Wilhelm Götzell.
(Ludwigshafen a./Rh.)

(Nachdruck verboten).

Emsige Arbeit und lustiges Geplauder; Scherzworte und Gezank.

Das ist das Treiben auf der Varietébühne, die für die heutige Abendvorstellung bereits gerichtet wird. Soubretten, Clowns, Chansonetten und Artisten stehen in Gruppen beieinander und unterhalten sich lustig über Bühnenerlebnisse oder sprechen, heiter scherzend, über ihre Kunst.

„Ho, ho, Fernando, hast Du gestern wieder den reichen Grafen in seiner Loge gesehen? Dieser alte Geck scheint „Absichten zu haben," — zahlt prompt, aber — ein fader Gesellschafter und hier — „unter allen Wipfeln ist Ruh!" —

Mit einer entsprechenden Geste kürzt Oriace ihre Meinung über die Intelligenz des Grafen ab.

„Sieh', Oriace, da kommt ja unser lieber Humorist Ever. A propos. Gestern wollten seine Schlager garnicht ziehen. Ich weiß nicht, er muß Sorgen haben, denn er reißt das Publikum nicht mehr so durch seinen urwüchsigen Humor mit. Und sieh' nur, wie er heute wieder so blaß und traurig aussieht. Doch still, er kommt auf uns zu."

„Grüß Gott, Oriace, Fernando. Ich komme, mich zu verabschieden."

„Was — verabschieden? Heute — vor Deinem Benefizabend? Das geht doch nicht. Hast Du Dich mit dem Direktor überworfen?"

„Nein! Nein! Mir ist heute so bang und heute früh erhielt ich besorgniserregende Nachricht von meiner lieben Frau. Ich will Euch in kurzen Worten meine Geschichte erzählen, und dann werdet Ihr mich verstehen:

Vielelicht ist es Euch bekannt, daß ich vor ungefähr einem Jahre meine Frau kennen lernte und kurz darauf heiratete. Schon nach wenigen Monaten fing sie an zu kränkeln und da es schlimmer wurde, blieb sie in Berlin, wo sie mich hinbegleitet hatte, zurück um sich zu kurieren, versprach mir jedoch bald nachzukommen. Da ich, kontraktmäßig am 16. ds. hier auftreten mußte, reiste ich allein, und unter schmerzlichem Abschied verließ ich sie — vielleicht für immer! Ich liebe meine kleine Frau wirklich, und bin seit Tagen in steter Sorge, da mir nicht Günstiges über ihr Befinden geschrieben wurde. Heute erhielt ich diese Depesche:

„Komme sofort! Emmys Zustand bedenklich verschlimmert."

Ich glaubte mich träfe der Schlag. Emmy in Gefahr! Mir ist es wehe ums Herz und die Sorge um sie treibt mich schier zum Wahnsinn. Vielleicht treffe ich sie nimmer lebend an! Oh, Gott! Nur fort. Lebt wohl, — vielleicht sehen wir uns wieder!" — — —

„Adieu, Ever; nimm die Sache nicht zu tragisch. Vielleicht ist nur eine kleine Verschlimmerung eingetreten, die in kurzer Zeit vorübergeht. Vertraue auf Gott, und bringe uns Deine kleine Frau hübsch heil und gesund hierher, wir werden sie nach Kräften hegen und pflegen."

Ohne ein Wort zu erwidern, geht Ever zum Direktor.

„Nanu! Schon wieder dieses traurige Gesicht. Das paßt zu Ihrer heutigen Benefizvorstellung doch nicht. Nur immer Kopf hoch, die Sache wird schon schief gehen!"

Geaulot blickt Ever den Direktor an.

„Herr Direktor, ich bitte mich für den heutigen Abend zu entlassen, ich kann heute nicht Komödie spielen. Passenden Ersatz habe ich bereits telegraphisch beordert. Mein Kollege Jose wird mich vertreten. Aber keinesfalls kann noch werde ich heute Abend gastieren!"

„Wie — was?" Können — noch werden Sie nicht? Verstehe ich nicht! Ich — bin doch hier Direktor und — ich — habe hier zu bestimmen! Kurz gesagt — auf den Ersatz verzichte ich. Der Sperling in der Hand ist mir lieber als die Taube auf dem Dache. Jedoch wenn es Ihnen nicht gut ist, dann gehen Sie, statt zum Frühschoppen, zu Bett und ruhen sich etwas aus, und trinken Sie etwas Cognac, dann wird Ihnen schon besser!"

„Nein, Herr Direktor, keines von beiden. Ich muß sofort abreisen, und habe keine Minute zu verlieren. Soeben erhalte ich diese Depesche. Hier ist Gefahr in Verzug, ich muß fort und deshalb bitte ich Sie, Herr Direktor, nochmals inständig, mich für heute zu dispensieren. Ich werde sofort, wenn die Gefahr einigermaßen vorüber ist, diese Vorstellung nachholen!"

„Ja, mein lieber Ever, ich nehme ja herzlichen Anteil an Ihrem Geschicke. Aber das ist für mich doch kein Grund, gerade wo heute die Glanzvorstellung stattfindet, Sie zu beurlauben. Denken Sie doch, mein Variété ist auf Zeiten ruiniert. Nahezu alle Plätze sind verkauft und wegen wem, das können Sie sich denken — nur wegen Ihnen. Glauben Sie denn, die Leute lassen sich am Narrenseile herumführen oder lassen sich dies überhaupt bieten!?"

„Das ist ja alles recht. Aber denken Sie sich in meine Lage. Diese Stimmung — Sorge und Angst um mein geliebtes Weib! Das würde Ihnen auch nichts Gutes einbringen; im Gegenteil, die Bühne käme nicht gerade in schlechten Ruf, jedoch vorteilhaft wäre dieser Abend für Sie auch nicht. Ein solcher Abend mit einer solchen, von Seelenschmerz durchzitterten Vorstellung wäre ebenfalls zeitweiser Ruin für Ihre Bühne. Deshalb bitte ich nochmals um Lösung des Kontrakts, zumal ich gleichwertigen Ersatz gestellt habe."

„Ach was Ersatz," braust jetzt der Direktor auf. „Ich brauche keinen Ersatz. Sie sind mir verpflichtet und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie mir sämtliche Konsequenzen, die mir durch Ihre eventuelle Abreise oder durch Ihr Benehmen entstehen sollten, voll und ganz zu tragen haben. Ganz abgesehen von der Konventionalstrafe, die Sie zu leisten haben. Die Krankheit Ihrer Frau, die ich ja aufrichtig bedauere, ist doch kein Grund, mir dauernd meine Existenz zu rauben. Wie das Publikum nun einmal ist, wissen Sie ja. Verwöhnt und anspruchsvoll; und nun kämen Sie mir und wollten mir durch eine solche Affäre auch noch meine Bühne schädigen. Das gibts nicht. Ich lasse mich auf nichts ein, und damit basta!"

Mit gebrochenem Herzen ging Ever aus dem Bureau. Zögernd blieb er an der Türe stehen, als erwartete er noch Antwort. Dann raffte er sich auf und ging scheinbar festen Schrittes seiner Wohnung zu. Dort angekommen, brach er fast zusammen.

Ernst ist das Leben — heiter die Kunst! — Aber auch die kann ernst werden. Hart — sehr hart kam ihm seine sonst so leicht geschürzte Kunst heute vor. Er sah wieder die mitleidigen Blicke seiner Kollegen auf sich ruhen. Er dachte an das Gespräch mit dem Direktor, der kein Herz, kein Verständnis und kein Gefühl für seine Mitmenschen besitzt, der unbekümmert ein Menschenleben zu Grunde richtet, wenn nur Geld in die Kasse kommt. Ha, keine Kunst — Kassenmagnete; das ist die Kunst solcher Menschen!

Seine Gedanken kehrten wieder zu der von ihm so heiß geliebten Frau zurück, die vielleicht im Sterben liegt und nach ihm sehnsüchtig verlangt, um die letzten Stunden ihres Lebens mit ihm zu teilen und in seinen Armen die einst so träumerisch blickenden Augen für immer zu schließen. Ein unsäglich Weh erfaßte ihn. Er preßte die Lippen aufeinander um nicht laut aufschreien und die kalte, herzlose Welt verdammen zu müssen.

Künstlerfreiheit?! Oh, Ironie, Heuchelei des Schicksals, wie grausam straft es dich Lügen. Frei — und doch gebunden, kein eigener Herr seines eigenen Ichs! Gebunden — geknebelt durch Versprechen, des lieben Brotes willen. Oh hätte er Geld; er würde dies Opfer seinem Weibe bringen. So aber braucht er es selber zu Wiederherstellung und Genesung seiner Frau. Er brauchte das Geld, das ihm wieder die Gesundheit seiner Frau bringen soll. So grübelt er weiter und findet keinen Ausweg. Frei, und doch gebunden, es reißt ihn fort mit unwiderstehlicher Gewalt und doch kann er sich nicht losreißen. Endlich von dumpfer Resignation erfaßt, ging er zum Packen seiner Effekten. Noch hat er drei Stunden Zeit. Eilig packt er seine Habseligkeiten bis auf das notwendigste, das er für den kommenden Abend braucht, zusammen; dann ruht er sich kurze Zeit für die kommende Vorstellung und für die sofortige Abreise aus, und verbringt einen kurzen, von schweren Träumen geplagten Schlaf.

* * *

Bunt glitzert die Bühne, die im hellsten Strahle erleuchtet ist. Fröhlich sitzen die Menschen im Saale und in der heitersten und sorgenlosesten Stimmung geizen sie nicht mit Beifall.

Graziöse Tänze von anmutigen, aber sehr geschminkten Soubretten, halten das Publikum einige Zeit in Spannung. — Der Vorhang fällt. —

Akrobaten bemühen sich, das beste in ihrer halsbrecherischen Kunst zu leisten, während weiter Clowns mit lustigen Einfällen und Streichen die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung halten. Artisten brillieren mit Glanzleistungen.

Alles, das ganze Programm wickelt sich glatt ab. Das Publikum befindet sich in der ausgelassensten Laune, denn nunmehr steht der Glanzpunkt des Abends, das Auftreten des beliebten Humoristen Ever, bevor.

Endlich! Der Vorhang hebt sich. Der Liebling des Abends kommt.

Stürmischer Applaus empfängt ihn. Lächelnd, mit versteckter Wehmut, verneigt er sich dankend. Eine Handbewegung — die Musik beginnt und das Klatschen und Rufen verstummt.

Mit klarer Stimme bringt er seine neuesten Schlager. Stück für Stück zieht. Sein urwüchsiger Humor kommt heute vollauf zur Geltung. Er läßt seine Geistesblitze leuchten und dem tollsten Humor die Zügel schießen, und versetzt dadurch die Zuhörer in die heiterste Stimmung, alle mit sich reißend.

Nie hatte je die Bühne solch eine Begeisterung und nie eine solche Stimmung gesehen. Zahllose Kränze fliegen auf die Bühne, dem Künstler zu, der wie selten einer solchen Beifall geerntet hat. Das Publikum kann sich nicht beruhigen; die ausgelassenste Heiterkeit und Fröhlichkeit herrschte in dem Saale, immer und immer wieder hört man den Namen „Ever". Ein unaufhörliches Händeklatschen schallt durch den Raum für den gefeierten Künstler, der — hinter die Koulissen getreten in Tränen des Schmerzes ausbricht.

Rasch verabschiedet er sich von seinen Kollegen mit dem feierlichen Schwur: diese Kunst auf immer zu meiden.

Den Direktor, der ihm mit lachendem Gesicht über den erfolgreichen Abend und die gute Kasse danken will, mißt er mit verächtlichem Blick.

Stumm verläßt er die Bühne und die heitere Kunst und eilt zu seinem heißgeliebten Weibe — aber zu spät — zu spät!

Ihr Brief.

Novellette von Charles Engels.

(Nachdruck verboten.)

Ein Abend in Brüssel — ein Abend, dem ein denkwürdiger Morgen folgte. Es war der 17. Juni des Jahres des Heils 1815.

Kapitän John Durnford von der englischen Garde stand am Eingange der Kapelle des Sacrament des Miracles. Die Welt war voll von allerlei Gerüchten, und kein Mensch wußte, was Napoleons nächste Bewegung auf dem strategischen Schachbrett bringen würde. Aber John Durnford dachte jetzt weder an Napoleon, noch an das zukünftige Geschick der Völker.

Heute hatte er die Nachricht von dem Tode eines Weibes erhalten, eines Weibes, das er vor langen Jahren, ehe er in die Armee eingetreten war, innig geliebt hatte. Dann hatten sie sich entzweit, und sie hatten sich getrennt, und heute hatte er ganz zufällig erfahren, daß sie hier, wo ihn das Kriegstheater hingeführt hatte, vor zwei Tagen gestorben war, im fremden Lande, heimatlos und ohne einen Freund. Und doch nicht ganz verlassen, denn ihre letzten Stunden waren durch die liebevolle Pflege der Schwester Anna erhellt worden, einer Nonne, und um diese zu sprechen, wartete John vor dem Gotteshause.

Die Turmuhr hatte eben die neunte Stunde verkündet, als die Tür der Kapelle fast unhörbar geöffnet wurde und die Schwester heraustrat.

„Verzeihen Sie," sagte John, indem er seinen Kopf entblößte, „spreche ich mit Schwester Anna?"

„Ja, mein Sohn."

„Sind Sie die Dame, die Mlle. Denton so liebevoll pflegte?"

„Ich tat nur meine Pflicht, mein Sohn."

„Ach, wenn doch alle Welt die Nächstenliebe als eine Pflicht bezeichnen würde! Ich bin ein Freund von Mlle. Denton, und ganz zufällig hörte ich hier von ihrem Tode. Könnte ich die Verstorbene wohl noch einmal sehen vor — — vor — —"

John's Stimme zitterte; er konnte den Satz nicht vollenden.

„Bevor sie beerdigt wird, wollen Sie sagen," vollendete Schwester Anna. „Ich verstehe. Armes Kind! Ich dachte nicht, daß sie einen Freund auf der Welt hätte, aber ich scheine mich geirrt zu haben. Wollen Sie mir folgen?"

Sie führte ihn durch ein Labyrinth enger Straßen und blieb endlich vor einem alten baufälligen Hause stehen, das den Stürmen mehr als einer Revolution widerstanden hatte.

„Wollen Sie allein mit der Toten sein?" fragte die Schwester.

„Wenn Sie mir diese Gunst gewähren wollen."

Sie zog die Glocke, flüsterte einige Worte mit dem Hauswart und verließ John, einen Segen auf den Lippen.

Der Mann führte ihn die Treppen hinauf, blieb vor einer niedrigen Tür stehen, gab ihm die Kerze, die er in seiner Hand hielt, und ging die Treppen wieder hinab.

John öffnete die Tür. Ein Luftzug verlöschte die Kerze, und er stand im Dunkeln. Er hatte gerade noch Zeit genug gehabt, den mit weißen Linnen bekleideten Leichnam auf dem Bett in der Ecke zu bemerken. Bewegt näherte er sich dem Lager.

„Arme, arme Minnie! Das also ist das Ende!"

Aber was war das? Seine Worte schienen ein Echo in dem Zimmer zu finden.

Vorsichtig streckte er seine Hand aus, um das Gesicht der Toten zu berühren, plötzlich aber fühlte er eine weiche und warme Hand. Er hätte schreien mögen, so schauerlich war die Empfindung für ihn, als er die Wärme fühlte, wo er doch eine totenstarre kalte Hand erwartete. Was konnte das sein?

Es blieb ihm keine Zeit zur Ueberlegung, denn sofort wurde seine Hand von einer andern ergriffen, von der Hand eines Lebenden.

„Um Himmelswillen," stieß John hervor, „wer sind Sie?"

Man schien ihn nicht zu verstehen, und er wiederholte seine Frage in französischer Sprache, und jetzt erhielt er eine Antwort.

„Einer — einer, der sie liebte, mein Herr! Aber was für ein Recht haben Sie hierherzukommen?"

„Dasselbe wie Sie — auch ich liebte die Tote."

John war es, als hörte er einen unterdrückten Fluch von den Lippen des Andern kommen.

„Sie und Liebe? Peste! Was weiß ein kaltblütiger Engländer von Liebe? Sie sind hierhergekommen wie ein Dieb in der Nacht."

„Wie ein Dieb!" wiederholte John. „Ich nehme an, daß Sie die Bedeutung des Wortes kennen, das Sie soeben gebraucht haben."

„Parbleu! Warum sollte ich es nicht wissen, haben Sie doch selbst die Erklärung geliefert. Stiehlt sich ein Mann in ein fremdes Zimmer? Ist es eines Gentleman würdig, eines andern Trauer zu stören? Das ist eine Beleidigung für den Lebenden und eine Entwürdigung der Toten."

John sah sofort, daß der Mann von seiner Trauer hingerissen war, und deshalb erwiderte er ruhig: „Sie sprechen von einer Entwürdigung der Toten; aber es würde einer Entweihung dieses Sterbezimmers gleich kommen, wollte ich in dem Tone sprechen, den Sie beliebten. Ich will aber zugeben, daß Ihre große Trauer schuld daran ist, daß Sie nicht wissen, was Sie sprechen."

John's Ruhe, die so sehr von der Aufgeregtheit seines Gegenüber abstach, schien nicht ohne Eindruck auf diesen zu sein. Es folgte eine längere Pause, die nur durch das schwere Atmen der beiden Männer unterbrochen wurde.

Schließlich nahm der Fremde die Unterhaltung wieder auf, und mit bewegter Stimme sagte er:

„Sie zweifeln an meiner Liebe für die Tote? Eh, bien! Ich liebte sie, wie sie niemand vor mir geliebt haben kann. Ihretwegen habe ich noch heute dem Tode ins Auge geschaut einmal — zweimal — nur um sie noch einmal zu sehen. Ich habe mich noch Schlimmerem ausgesetzt als dem Tode — dem Schimpf und der Schande, nur um ihr Sterbelager aufzusuchen. Haben Sie so viel ihretwegen gewagt?"

„Nein," sagte John ohne Zögern, gerührt, wenn auch bekümmert, von dem großen Schmerze dieses Mannes.

„Und dann werden Sie Ihre unwahren und vermessenen Worte zurücknehmen, daß Sie ein ebenso großes Recht haben, hier neben der Toten zu stehen wie ich."

„Lüge und Vermessenheit," rief John in neuer Erregung aus. „Und wenn Ihr Recht noch so groß ist, so haben Sie doch kein Recht, in diesem Tone mit mir zu sprechen. Aber, ehe wir uns weiter darüber aufhalten, würde es doch wohl gut sein, wenn wir für etwas Licht sorgen würden."

Eine heftige Bewegung bemächtigte sich des andern Mannes.

„Wenn Sie sich rühren, sind Sie ein Kind des Todes."

Nur ein schmaler Lichtstrahl fiel durch das verhängte Fenster, nicht hell genug für John, um seinen Gegner zu erkennen, aber doch genügend, um ihm zu zeigen, daß er eine blinkende Waffe in der Hand hatte. Es war ein Säbel, der Mann war also ein Soldat — ein Feind. Jetzt verstand John den Hinweis auf die Gefahr, die dieser gelaufen war, um hierher zu kommen, und er mußte den Mut des Franzosen bewundern. Seine Liebe für Minnie Denton mußte wirklich groß gewesen sein.

„Sie sprachen soeben von Lüge und Vermessenheit. Aber ein englischer Soldat — der bin ich — betrachtet es als eine große Beleidigung, einer Lüge bezichtigt zu werden. Auch ist es eines englischen Soldaten unwürdig, sich vor Ihrer Waffe zu fürchten. Ich werde mir ein Licht besorgen, ohne Sie darum zu fragen."

„Verzeihen Sie. Sie sind ein braver Soldat. Ich tat Unrecht, Sie zu bedrohen." John hörte, wie sein Gegner den Säbel in die Scheide steckte. „Lassen Sie uns nicht an die Waffen, lassen Sie mich an Ihre Ehre appellieren."

„An diese hat man nie vergebens appelliert."

„Mein Besuch ist hier ein Geheimnis, und er muß ein Geheimnis bleiben. Ich bin ein französischer Offizier und habe einen Auftrag von besonderer Verantwortung und von größtem Vertrauen. Jetzt werden Sie verstehen, wieviel ich gewagt habe, um bis hierher vorzudringen."

John stutzte. Dieser Mann hatte tatsächlich viel daran gesetzt, um das Weib, das seinem Herzen nahestand, noch einmal zu sehen.

„Sie sagen doch selbst, daß Ihr Besuch ein geheimer ist, und dennoch sagen Sie, ich sei gekommen wie ein Dieb in der Nacht. Aber ich will nicht gleiches mit gleichem vergelten, denn ich achte einen braven Mann, und Ihr Vertrauen soll nicht getäuscht werden."

John streckte seine Hand aus und der Fremde ergriff sie. So standen sie einen Augenblick unbeweglich Hand in Hand im Angesichte der Toten.

Dann trat der Franzose näher an das Lager, und John hörte, wie er Zärtlichkeiten in die Ohren flüsterte, die sie nicht mehr hörten, und wie er Küsse auf die Lippen drückte, die sie nicht erwidern konnten.

„Monsieur, ich gehe jetzt," sagte er schließlich. „Ich danke Ihnen für Ihr Versprechen, mich nicht zu verraten. Ich werde Ihnen den Hauswärter mit einem Licht senden. Dann werden Sie auch diesen Brief lesen können, den ich Sie anzunehmen bitte. Sie werden daraus am besten sehen, wer von uns beiden das größere Recht auf die Liebe der Verstorbenen hatte; es ist der letzte Brief, den sie geschrieben hat. Sie sagen, daß Sie ein englischer Soldat sind, also mein Feind. Eh, bien, wenn wir das nächste Mal zusammentreffen, wird es unter anderen Umständen sein. Wir haben uns beide achten gelernt, und wenn wir uns beide im Kampfe treffen, dann werden wir noch Soldatenehre unsere gegenseitige Achtung beweisen, indem wir unsere Säbel kreuzen. Jusqu'au revoir!"

„Au revoir, Monsieur!"

John hörte den Fremden die Treppe hinabgehen, und bald kam der Wärtner mit einem Lichte. John nahm ihm die Kerze ab und konnte nun endlich Minnie Denton betrachten; sie war auch im Tode noch schön; der Schmerz des letzten Kampfes hatte ihre Züge nicht verändert, und sie lag da wie in ruhigem, friedlichem Schlafe.

MARCHIVUM

MAIZENA

Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Reconvalescenten und Kranke.
Unentbehrlich für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.
Ueberall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pfg. 6452

Gasmotoren-Fabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld 120.

(vormals C. Schmitz).

Ueber **40000** PS. in Betrieb.

Sauggasmotoranlagen
für Anthrazit-, Braunkohlenbriketts, Koks usw.
Präzisionsmotore für Gas, Benzin, Spiritus usw.

Modell 1907.

Neu!!! Automatische Kohlenbeschickung D. R. G. M.

Königl. Preuss. Staats-Medaille und viele andere Auszeichnungen.

Anfang 9—½1 Uhr **SAALBAU** Anfang 9—½1 Uhr

Gastspiel des Intimen Theaters.

Seine Durchlaucht August der 97. besucht die Vorstellung des Intimen Theaters. 72874

Vollständig neues Programm!

Um Mitternacht im Bett

Eine Szenenreihe von Robert Heymann!

Friedrichspark

Heute Samstag abends 8—11 Uhr

Militär-Konzert.

Sonntag, 21. Juli, nachmittags 3½—6 Uhr

Konzert des Kaim-Orchesters

Abends 8—11 Uhr: 30073

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle.

Eintrittspreis 50 Pfg. — Kinder 20 Pfg. — Abonnenten frei.

Panorama am Friedrichsring

Neu ausgestellt!
Belagerung von Paris.
Sturm auf Champigny. 65980
— Täglich geöffnet! —
Eintritt 50 Pf., Militär u. Kinder 30 Pf.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.

Wäsche-Fabrik **Rudolf Gardé,**
gegr. 1877 – C 2, 20, I. Etage – Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung. 72017

Spiessbraterei u. Bratmaschinenverkauf Austellung Mannheim

Es versäume kein Besucher der Ausstellung das originellste Bratsystem der Neuzeit zu besichtigen. 71794

Spezialität: **Kraftnatursaftbraten** zu jeder Tageszeit

Roastbeef u. Hühner nur vom Spiess.

Portion M. 0,75 und 1.20, ½ Hühner M. 1.40.

ff. Münchner Bürger-Bräu. Alltäglich Konzert.

Hotel u. Weinrestaurant
„Feldmarschall Moltke"
Bismarckplatz 19
jetzt vollständig neu eingerichtet

empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung zu gütl. Besuche. — Feine Diners u. Soupers, sowie vorzügliche Weine. 71947

Separate Speisezimmer für Gesellschaften.

Oswald Baumgart.

Restaurant „Pergola"
vis-à-vis dem Rosengarten

Café — Billardsaal, neu eingerichtet, mit Aussicht auf Friedrichsplatz und Wasserturm

empfiehlt Diners und soupers in und ausser Abonnement

Anerkannt vorzügliche Küche. 69324

ff. Weine. ff. Weine.

Pilsner, Mönchner, Kulmbacher Biere.

Inh.: **Julius Hofmann.**

Hermann Gerngross, Mannheim

Fabrik von Conservengefässen in Glas und Steinzeug

System LASCH 21962

Anerkannt das beste System zur Frischhaltung aller Lebensmittel.

Prämiiert in vielen Ländern.

Gebrauchsfertig ohne besonderen Apparat

Einfach, praktisch und bequem.

Zu haben in allen einschlägigen Detailgeschäften, wo nicht vertreten weise ich nächstgelegene Bezugsquellen nach

---

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Unter Heutigem habe das unter dem Namen „Kober's Hotel garni" betriebene Hotel-Restaurant übernommen und werde dasselbe unter dem Namen

„Schloss-Hotel" Deutsches Winzerhaus

weiterführen. Ausser den naturreinen Weinen des deutschen Winzervereins führe dunkles Augustinerbräu, sowie Fürstenbergbräu. Diners von M. 1.30 an; im Abonnement M. 1.10. Soupers sowie eine reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte zu zivilen Preisen. Zimmer mit Frühstück von M. 2.50 an. Volle Pension von M. 5.— an.

Hochachtungsvoll
Wilh. Seebold
ehemaliger Besitzer des Eisenbahn-Hotel
Wiesbaden.

6579

Räumungsverkauf wegen Geschäftsveränderung

Wegen Geschäftsveränderung unterstellen wir von heute an bis 31. Juli cr. unser Lager in

Spezial-Zivilbekleidung nach Maß

einem reellen Ausverkauf und offerieren: 72728

Sakko-Anzug	in gemusterten Dessin, Serie	I	Mk. 55.—
Jackett- „	„	I	„ 62.—
Sakko- „	„	II	„ 60.—
Jackett- „	„	II	„ 65.—
Sakko- „	„	III	„ 65.—
Jackett- „	„	III	„ 72.—
Paletôt,	Sommer u. halbschwer,		Mk. 48.—, 55.— u. 60.—

Die Stoffe sind erstklassige Fabrikate u. wird für guten Sitz garantiert.

Preise verstehen sich Netto Kasse.

Zerbe & Kaufmann Nachf.
D 5, 15 Zivil- u. Militärschneiderei Zeughausplatz D 5, 15

Adressbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen Käferthal, Waldhof, Neckarau und Rheinau

72. Jahrgang 1907
elegant gebunden:

Kleine Ausgabe: Mk. 3.—

Dem Adressbuche ist ein kolorierter Uebersichtsplan von Mannheim-Ludwigshafen mit Vororten nebst Plan des Grossh. Hof- u. Nationaltheaters beigegeben.

Einzelner Plan . . . . . Preis 75 Pfg.
Aufgezogen zum Aufhängen . „ Mk. 1.75

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. ◆ G. m. b. H. ◆ Telefon 218.

Hochschule für Musik, Mannheim.

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
Gegründet 1899.

Das neunte Unterrichtsjahr beginnt
Montag, den 16. September.

Ausbildungsklassen für Vorgeschrittene. — **Vorbereitungsklassen für Anfänger (Klavier-, Violin- u. Violoncellspiel, Allgemeine Musiklehre).** — Hospitanten für jedes Fach der Instrumentalschule, für Klavierkammermusik-, Streichkammermusik- und Orchesterspiel, für Solo-, Ensemble- und Chorgesang, für jedes Einzelfach der Musiktheorie, für Deklamation, italienische Sprache und die Vorlesungen (Musik-Literatur- und Kunstgeschichte.)

Anmeldungen werden bis Ende August schriftlich erbeten und vom 1. September ab vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 5—6 Uhr mündlich im Anstaltsgebäude, **M 1, 8,** II. Stockwerk, entgegengenommen. 72850

Die Direktion:
Karl Zuschneid, Königl. Musikdirektor.

Villingen

Jubiläums-, Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 3829
des badischen u. württb. Schwarzwaldes
14. Juli 1907 9. September

Ca. 2000 kapitalkräftige Käufer oder Teilhaber

rasch und verschwiegen für reelle gute Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art, **ohne Provision,** durch

Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 167.

Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz!
Besuch und Rücksprache zwecks Besichtigung **kostenfrei!** 5813

Karlsruher Zimmertüren

in allen Grössen u. Formen, halbrein u. astrein.

Fenster samt Beschläg.
Amerikan. Schiebefenster,
Patent-Doppelflügelfenster
Haustüren, Glasabschlüsse
etc. [3070

Billing & Zoller
Aktien-Gesellschaft für Bau- und Kunst-Tischlerei
Karlsruhe i. B.
Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Hch. Böser, Lange Rötterstrasse 10.

Kinderarzt
L 3, 3b **Dr. Weyl** L 3, 3b
Von der Reise zurück
Telefon 3941. 72754

6465

Dem verehrten Publikum bringe ich mein grosses Lager in

Concordia- und Triumph-Fahrrädern

sowie anderen erstklassigen Fabrikaten in empfehlende Erinnerung.

Ferner empfehle ich:
Biesolt & Locke-Nähmaschinen,
feinst. Fabrikat der Gegenwart sowie

Wasch-, Wring- und Strickmaschinen.

Ersatzteile jeden Systems in grosser Auswahl vorhanden.

Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle. Reparaturen, Vernickelungen, Emaillierungen prompt und billigst.

Jos. Schieber, G 7, 9.

Generalvertreter der Meißner Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferanten. 70786

Filialen: Riedfeldstrasse 36, Mundenheim, Prinzenstrasse 3.

en gros. Teleph. 1626. en detail.

MARCHIVUM

Syndikatfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H.

Zur Deckung des Winterbedarfes empfehlen:

Alle Sorten **Pa. Haushaltungskohlen,** sorgfältigst gesiebt

Anthracit Marken „G. C. G." und „Sunrise" unübertroffen an Qualität

Braunkohlenbrikets „Union" ⚒ Anthracit-Eiformbrikets

Gas- und Hüttenkoks sowie **Bündelholz**

bei prompter zuverlässiger Bedienung. 68165

Aufträge erbitten an unser **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen,** Tel. 1777 und 1917 oder an unser **Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)** Tel. 1919.

Hausbesitzern **hohen Rabatt.**

Tapeten à Rolle von 10 Pfg. an.
Elegante Goldtapete von 22 Pfg. an.
Echte Lincrusta 53 cm breit à Meter 48, 60 und 70 Pfennig.
Lincrusta Ersatz, fertig lackiert à Mtr. 20 Pfennig.
Muster überall hin franco. 6745
Ringfreie Tapeten-Industrie
C. Kupsch, Frankfurt a. M.

Berliner Schirm-Industrie
D 3, 8. **Max Lichtenstein.** Planken.

Wegen baulicher Veränderung und Vergrösserung des Ladens **grosser** 72910

Räumungs-Verkauf

von

Sonnen- und Regenschirmen

teils

bis zur Hälfte des Wertes

Niemand versäume diese selten

günstige Gelegenheit

Spazierstöcke

enorm billig.

Bezüge und Reparaturen schnell u. billig.

Grüne Rabattmarken.

Das Geheimnis der guten Köchin!

In diesen Tagen wird probeweise in allen Haushaltungen **M. Schmeißers Saucen-Würfel** gratis verteilt, um alle Hausfrauen mit dieser unschätzbaren Neuheit bekannt zu machen, durch welche die Herstellung gehaltvoller, kräftiger, wohlschmeckender Saucen, zu allen gebratenen Fleischspeisen, zu Gulasch, zu Pfefferfleisch, Rouladen, sowie zu allen Arten Wild und Geflügel so sehr vereinfacht wird, daß tatsächlich jedem Kinde die Zubereitung einer schönfarbigen, sämtigen, in jeder Beziehung prachtvollen Sauce gelingen muß. **„Versuch macht klug",** deshalb sei allen denkenden Hausfrauen dringend empfohlen, mit der Gratisprobe unter genauer Beachtung der einfachen Gebrauchsanweisung einen Versuch zu machen. Wer derselbe nicht beachtet, schädigt sich selbst. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann: 6568

M. Schmeißers Saucen-Würfel

für 10 Pfg.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

General-Depot und Engros-Vertrieb:

Albert Strauss & Comp., Frankfurt a. M.

Pfarrer Kneipps-Heilseifen
Pfarrer Kneipps-Haarwasser
und **Oele** stets am Lager.
„Amiral" Entfettungsmittel
bewährt sich vorzüglich. 64299
zu beziehen aus dem
F 2, 2 Seifenhaus F 2, 2.

Als passende **Geschenke** empfehle:

Tafel-Bestecke

in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.

Echt silberne **Zier-Bestecke**

in hübscher Zusammenstellung. 52528

Paten-Löffel und **Babygeschenke**

nur neue Muster, zu äußerst billigen Preisen.

Stets die neuesten Muster.

Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.

70316

Rolladen und Jalousien
repariert billig 39434
W. Schreckenberger
15, Querstraße 73.

07,28, part.
Kein Laden.
Diskret und billig.
Alle Haararbeiten
für Damen
unter Garantie für Naturtreue
Zöpfe Waschen, Färben u. Auffrischen mit neuem Deckhaar, auch ausgekämmte Haare
Neuheit: 41667
Reform-Haarfrisur
mit und ohne Scheitel.
Auch als Unterlage.
Bester Ersatz bei dünnem oder kurzem Haar.
Hermann Schmidt,
Damen-Friseur, Perrückenmacher.
Haar-Spezial-Geschäft.
Letzte Auszeichnungen: Frankfurt 1906: Gold. Med. u. 2 Ehrenpreise für künstlerische Haararbeiten.

PATENTE
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
:: :: aller Länder :: ::
Hans Hünerberg
Civil-Ingenieur 50749
MANNHEIM
Collinistr. 8. Tel. 3629.

Kinderwagen

Sportwagen
Puppenwagen
Bettstellen
Reisekörbe
empfiehlt billigst
von d. älteste größt. sächsisch. Kinderwagenfabrik
enorm billig.
Sage beim Katalogverlangen ob Barzahlung mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung Dir lieber.
Julius Treibar, Grimma 717
2980

Hut ab

vor der verblüffenden Wirkung der Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Pickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen etc. à St. 50 Pfg. in der Stern-Apotheke, T 3, 1, bei M. Oettinger Nachf., F 2, 2, Marktpl. Merkur-Drogerie, Gontardplatz. E. Ulrich Nachf., D 3, 1. 70302

Unterricht.

Handels-Kurse
von 65070
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3, 1. Etage.
Telephon No. 1792.
Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstr. 25, 1. Etage
Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechselu. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.** (60 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Vermischtes.

Heirat.

Ein Witwer, 50 J. a., schlanke Erscheinung, evang., eine Tochter von 15 u. 11 J., mit gut. Wirtsch. wünscht mit einer tücht. alleinst. Witwe od. Fräulein in Verbindung zu treten. Offerten unt. J. Sch. Nr. 9290 an die Exp. d. Bl.

Heirats [illegible] 3401

Ferienaufenth. f. Schülerin. In gebild. guter Fam. in Freiburg i. B. findet feines christl. Mädchen angen. Aufenthalt u. gute Verpflegung neben 16jähr. Tochter bei Fam.-Anschl. f. 4,50 M. tägl. (Waldesnähe.) Zu erfragen u. Nr. 9182 i. d. Expedition.

Geldverkehr

Hypotheken
an 1. u. 2. Stelle vermittelt zu billigstem Zinsfuss.
Restkaufschillinge
plasiere **jederzeit** 2805
Hugo Schwartz
R 7, 13 Mannheim Telefon 2573.
Bankvertretung für Hypotheken.

Hypotheken
zur 1. u. 2. Stelle, auch auf ländl. Objekte, mit günst. Beding. vermittelt M. Kreiß, Langerötter 36, 2 Tr.

Ankauf.

Halt nur ich
kaufe
wegen dringenden Bedarfes zu konkurrenzlos höchsten Preisen gelegentlich 49540
Herren- u. Damenkleider
Möbel, Betten,
Antiquen, Partiewaren
aller Art 2c.
Gefl. Zuschrift erbeten auch von auswärts.
Selig, E 4, 6
Gefahrn.
Jeder Versuch lohnt und überzeugt.

Ausgekämmte Haare kauft stets und zahlt mit 100 g 1 Mark 9045
O. Herger, Augartenstr. 38, Eth.

Stellen finden

Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung
Bisher über 120000 Stellen besetzt 70001
kostenlos für
Prinzipale und **Vereinsmitglieder.**
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufmännischer Verein) zu Hamburg
Geschäftsstelle Mannheim, M 2, 12

Cigarren-Agent gef. Bergmann, ca. 250 Mk. monatlich u. m. 3495
H. Jürgensen & Co. Hamburg 22.

Tüchtiges Mädchen
welches selbständig die bessere Küche führen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gegen guten Lohn zu kinderloser Fam. per 1. September oder 1. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugnissen unter Nr. 50765 an die Exped.

Personal jeder Art
für **Herrschaften, Hotel und Restaurant,** hier und auswärts sucht u. empfiehlt
Bureau Gipper, T 1, 15
Telephon 2547.

Dauernde Beschäftigung
finden Damen und Herren, welche redegewandt und mit Privatkundschaft zu verkehren befähigt sind. Hoher Verdienst wird zugesichert.
Zu melden Montag 8—9½ Uhr vorm. u. ½7—8 Uhr abends
Alfred M. Schreiber, Schweizingerstraße 109, 2 Treppen.

Grosse Aufregung

herrscht über meine so überaus leichten Zahlungsbedingungen. Ich bitte,

Lesen Sie gefl.

Bei mir erhalten Sie schon:

Möbel f. 98 M. Anz. 8 M. wöch. Abz. 1 M.
Möbel 195 „ „ 18 „ „ „ 2 „
Möbel 295 „ „ 27 „ „ „ 2.50
1 Anzug . . . mit Anz. von M. 3 an
1 Anzug . . . „ „ „ „ 5 „
1 Anzug . . . „ „ „ „ 8 „
1 Ueberzieher „ „ „ „ 7 „

Alle Artikel: **Möbel, Damen- und Herren-Konfektion** sind in grossartiger Auswahl — von den einfachsten bis zu den feinsten — stets vorrätig.

Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht, der wende sich 72916

nur

an das weitaus grösste und beliebteste

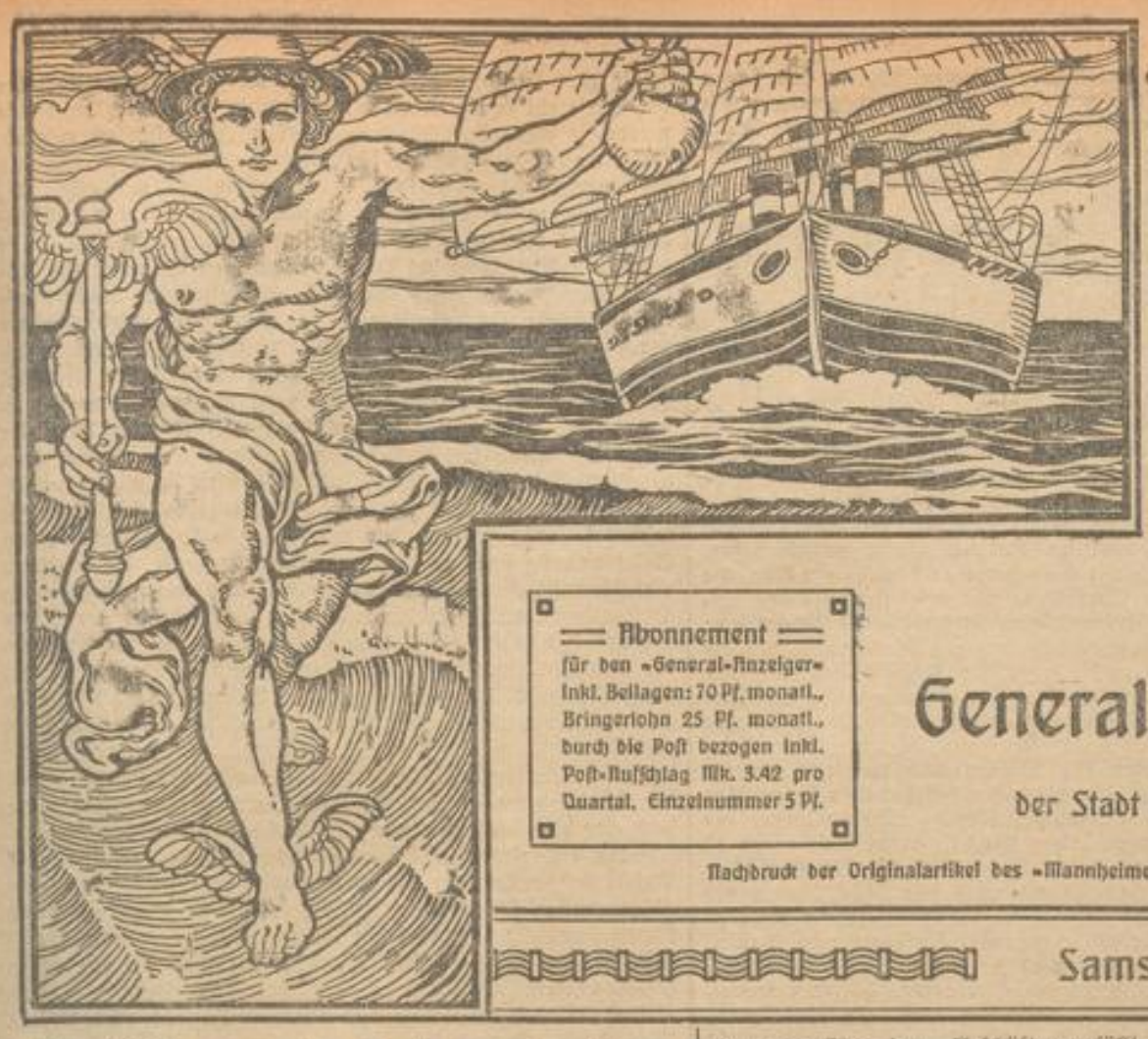
Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs

D 5, 7 MANNHEIM D 5, 7

I., II., und III. und IV. Stock.

Claes-Pfeil Fahrräder
feinste und unerreichte **Qualitätsmarke** nebst and. divers. Fabrikaten
Nähmaschinen
Strickmaschinen
Schreibmaschinen
Kontrollzahlkassen
Verschiedene erste Fabrikate
Ratenzahlungen gestattet.
Vertreter überall gesucht.
Reparaturwerkstätte auch für fremde Fabrikate.
Ersatzteile billigst. Prompte Bedienung.
Mannheim **Hugo Sieber** Neckarau
Mechaniker
O 5, 1, Tel. 2570, Rathausstr. 21, Tel. 3492



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 20. Juli 1907

Die Erfahrungen der Freiburger Handelsjahresschule.

(Handelsvorschule.)

Bekanntlich hat die Stadtverwaltung dem Antrage der Kaufmannschaft entsprechend beschlossen, in Mannheim eine Handelsjahresschule neben der Handelsfortbildungsschule zu errichten. Da dürften die Erfahrungen, welche die in Freiburg seit Ostern 1906 bestehende Handelsjahresschule gesammelt hat, auf besonderes Interesse Anspruch erheben. Wir entnehmen deren Jahresbericht folgendes:

Die Ostern 1906 ins Leben getretene Handelsvorschule, durch deren Gründung die Organisation unserer Anstalt zu einem erfreulichen Abschluß gebracht wurde, hat sich kräftig entwickelt.

Im Laufe des Sommers 1906 gingen so viele Anfragen und Anmeldungen ein, daß mit Beginn des Winterhalbjahres eine neue Klasse gegründet werden konnte. Die Handelsvorschule umfaßt demnach, wie die obligatorische Schule, ein Schuljahr von Ostern zu Ostern und ein solches von September zu September, wodurch jährlich eine zweimalige Aufnahme von Schülern und Schülerinnen ermöglicht ist. Ostern 1907 fand die erste Entlassung von Schülern und Schülerinnen der Handelsvorschule (Osterschuljahr) statt. Nach den abgehenden Schülern und Schülerinnen herrschte starke Nachfrage. Die Zahl der Schüler reichte bei weitem nicht aus, die Nachfrage zu decken; schon kurz nach Weihnachten hatten sämtliche Schüler den Eintritt als Lehrling mit Firmen vereinbart, die sich inbezug auf Lehrlingsausbildung des besten Rufes erfreuen. Den entlassenen Schülern wurde durchweg eine um ½ bis 1 Jahr verkürzte Lehrzeit und zum Teil eine sofortige kleine Monatsvergütung bewilligt. Auch von den Schülerinnen konnten die meisten, soweit sie überhaupt auf Verwendung im Geschäft reflektierten, alsbald mit Schluß des Schuljahrs in die praktische Tätigkeit eintreten. Die gewährte Monatsvergütung bei Eintritt in die Lehre schwankte hier zwischen 10 und 50 Mark. Weitaus die meisten dieser Schülerinnen wurden im Kontordienste verwendet. Die vor einiger Zeit erfolgte Umfrage bei den Prinzipalen, welche Absolventen der Handelsvorschule eingestellt hatten, lieferte ein sehr erfreuliches Ergebnis, und es wurde die Leistungsfähigkeit und Verwendungsmöglichkeit der nunmehrigen Lehrlinge und Lehrmädchen allgemein anerkannt.

Bei der Neuaufnahme an Ostern d. J. zeigte sich infolge des großen Zudrangs die Notwendigkeit, die Neuangemeldeten der Handelsvorschule in 2 Parallelklassen zu trennen. Diese Schulabteilung zählt nunmehr 3 Klassen mit 80 Schülern und Schülerinnen. Unter den Schülerinnen der Handelsvorschule befindet sich eine erhebliche Zahl solcher, die nicht von vornherein die Absicht haben, sich dem kaufmännischen Beruf zuzuwenden, sondern zur Vervollkommnung ihrer Allgemeinbildung oder zur Erlangung der Befähigung, sich im Geschäftsbetriebe der Eltern nützlich zu machen, die Schule besuchen. Wir glauben darin eine Anerkennung der Leistungen unserer Schule, sowie ein Zeichen des Vertrauens, das ihr seitens der Eltern entgegengebracht wird, erkennen zu dürfen.

Schüler und Schülerinnen zeigten anerkennenswertes Interesse und großen Fleiß, was zur Bewältigung des umfangreichen Lehrstoffes auch unbedingt erforderlich ist. Der Kenntnisstand am Schlusse des Schuljahrs war hier im allgemeinen erheblich besser, als bei den Absolventen der obligatorischen Handelsschule. Wir können feststellen, daß sich unsere gemachten Erfahrungen bis jetzt mit den günstigen Ergebnissen anderer Anstalten, welche diese Schulabteilung eingerichtet haben und dieselbe aus der Praxis kennen, vollständig decken.

Die oben angeführten Tatsachen dürften dazu beitragen, die Existenzberechtigung und Notwendigkeit unserer neuen Schulabteilung zu beweisen und anzuerkennen, und der große Vorteil, den die Schüler und Schülerinnen in jeder Beziehung denjenigen voraus haben, welche vor ihrer Lehrzeit keine Fachvorbildung genossen haben, wird dazu führen, daß die Handelsvorschule sich immer mehr Freunde erwerben wird, insbesondere bei Berücksichtigung der Tatsache, daß die Absolventen der Handelsvorschule gerade von den Geschäften bevorzugt werden, welche in der Lage sind, den Lehrlingen gute und allseitige Ausbildung angedeihen zu lassen, wobei der ständige Konflikt zwischen Pflichten gegen Schule und Pflichten gegenüber dem Geschäft wegfällt. Sollte später eine Vermehrung und Erweiterung des Lehrstoffes für notwendig erachtet werden, so daß der letztere bei der einjährigen Dauer des Kurses von dem größten Teil der Schüler und Schülerinnen nicht mehr bewältigt werden könnte, so wäre durch Ausdehnung des Kurses um ein weiteres halbes Jahr leicht jedem Uebelstande abzuhelfen. Die Einführung eines weiteren zweijährigen obligatorischen Schulbesuches mit 3 Wochenstunden für die Absolventen der Handelsvorschule, wie dies an einem anderen Platze im Falle der künftigen Errichtung einer solchen Schulabteilung neuerdings erstrebt zu werden scheint, halten wir dagegen weder für zweckmäßig noch für wünschenswert. Da diese Schüler sich aus den besseren Elementen rekrutieren, welche den Wert der Ausbildung zu schätzen wissen, so dürfen wir denselben wohl überlassen, zu welcher Zeit sie etwa eintretende Lücken in ihrem Wissen wieder ausfüllen wollen. Die bei uns eingeführten fachwissenschaftlichen Abendkurse für nicht mehr schulpflichtige Herren und Damen bieten hierfür die beste Gelegenheit. Von einem anderseits betonten erzieherischen Einfluß auf die jungen Leute durch weitere Einführung obligatorischen Unterrichts für obengenannte Absolventen können wir uns nicht viel versprechen, da die Zeit des Schulbesuchs zu kurz wäre und die jungen Leute doch außerhalb der Schule außer jeder Kontrolle unsererseits sein würden. Auch glauben wir den Herren Prinzipalen und Geschäftsleitern die weitere moralische Einwirkung überlassen zu dürfen, da sie eher in der Lage sein werden, diesen Einfluß auszuüben, den wir nicht unterschätzt wissen wollen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, glauben wir hervorheben zu sollen, daß diese Schulabteilung in ihrer jetzigen Organisation niemals den Zweck haben kann oder will, die eigentliche Lehrzeit zu ersetzen, sondern daß nur naturgemäß eine Abkürzung dieser Lehrzeit ermöglicht wird.

Mangels genügender Vorbildung schied 1 Schüler der Handelsvorschule aus, während im ganzen bis jetzt 4 Schüler und 1 Schülerin zur vollkommenen Erreichung des Lehrziels die Handelsvorschule ein weiteres Halbjahr besuchen mußten. Bezüglich der Vorbildung der Schüler und Schülerinnen der Handelsvorschule ist zu bemerken, daß 52 % von einer Mittelschule (Realschule, Oberrealschule, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Institut, Mädchenbürgerschule) und 48 % von der Volksschule gekommen sind. Drei Schüler waren im Besitze des Berechtigungsscheines zum Einjährig-Freiwilligendienst und drei Schülerinnen hatten sämtliche Klassen der höheren Mädchenschule absolviert. Die Verschiedenheit der Vorbildung und des Alters hat zu keinerlei erheblichen Schwierigkeiten geführt, da der Lehrstoff eigenartig und für alle Schüler und Schülerinnen neu ist. Von den 18 auswärtigen Schülern und Schülerinnen der Handelsvorschule kehren 12 jeden Abend nach Hause zurück, während die übrigen in hiesigen Familien oder Pensionen untergebracht sind. Das Durchschnittsalter der Schüler und Schülerinnen der Handelsvorschule beziffert sich zurzeit auf 15¾ Jahre.

Auch in der Handelsvorschule wurde für Fremdsprachen die Einteilung in Qualitätsklassen eingeführt, sodaß für Französisch und Englisch je eine Unter-, Mittel- und Oberstufe bestehen, und diejenigen Schüler und Schülerinnen, welche bereits Sprachkenntnisse aufweisen (zurzeit stark die Hälfte) ihren Vorkenntnissen entsprechend eingereiht werden können.

Da die Schullokalitäten der Handelsschule für die neue Schulabteilung nicht mehr ausreichten, wurden unserer Anstalt noch 3 Schulsäle und 1 Lehrerzimmer im neuen Gewerbeschulgebäude zugewiesen.

Laut Schülerverzeichnis zählt unsere Handelsvorschule gegenwärtig 25 Schüler und 55 Schülerinnen. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Schüler gegenüber der Zahl der Schülerinnen hängt zweifellos mit dem stark fühlbaren Mangel an Lehrlingen überhaupt zusammen, und es wäre wohl an der Zeit und sehr zu begrüßen, wenn die maßgebenden Stellen dieser Erscheinung möglichste Beachtung zuwenden wollten, denn der quantitative Mangel hat naturgemäß auch einen qualitativen Mangel zur Folge, der sich schon jetzt in der obligatorischen Schule in bedauerlicher Weise zeigt. Es werden zum Teil junge Leute als Lehrlinge eingestellt, welche aus dem 6. und 7. Schuljahr der Volksschule oder aus den untersten Klassen der Mittelschule kommend, weder die genügende Vorbildung noch die erforderliche Befähigung besitzen. Auf diese Weise wird die Zahl derjenigen jungen Leute im kaufmännischen Beruf, welche niemals in bessere Stellungen einrücken können, bedenklich erhöht. Daß wir mit solchen Schülern, die wir nach den gesetzlichen Bestimmungen in die obligatorische Handelsschule aufnehmen müssen, keine erfreulichen Erfolge zu erzielen vermögen, ist nicht zu verwundern, und die Schule muß die Verantwortung für derartige Fälle ablehnen. Wenn auch manche Geschäfte unter keinen Umständen auf Einstellung eines Lehrlings verzichten wollen oder können, so ist zur Erzielung eines leistungsfähigen Nachwuchses im Interesse des Kaufmannstandes zu wünschen und zu erwarten, daß die Prinzipale nur solche junge Leute einstellen, welche ihrer Vorbildung und ihrer Veranlagung nach sich zu diesem Berufe eignen, und wir glauben, daß unsere Handelsvorschule auch in dieser Beziehung ihre segensreiche Wirkung nicht verfehlen wird. Wir möchten bei dieser Gelegenheit ferner darauf hinweisen, daß bei der heute allerorts zu Tage tretenden Entwicklung des Handelsschulwesens es wohl auch an der Zeit wäre, das Augenmerk auf eine anders gestaltete Regelung des Lehrlings- bezw. Gehilfenwesens zu richten, insofern als bei Uebertritt in den Gehilfenstand das Abgangszeugnis der Handelsschule in irgend welcher Form gesetzlich als Bestandteil des Lehrzeugnisses erklärt werden sollte, eine Maßregel, welche zweifellos zur Gesundung vorerwähnter Verhältnisse wesentlich beitragen dürfte. Erwähnt sei auch, daß manche Eltern sich heutzutage abhalten lassen, ihre Söhne nach auswärts in die Lehre zu geben, weil sie dort, soweit sie nicht bei Prinzipalen oder Verwandten untergebracht werden können, in der freien Zeit sich selbst überlassen, mannigfachen Gefahren ausgesetzt sind. Durch Gründung und Förderung von gut geleiteten Lehrlingsheimen, welche die Unterstützung weitester Kreise verdienen würden, könnte hier wohl Abhilfe geschaffen werden.

In der weiblichen Abteilung der obligatorischen Handelsschule ist das fluktuierende Element besonders stark vertreten, doch auch in der männlichen Abteilung der obligatorischen Handelsschule erlangten nur ca. 33 % das Abgangszeugnis, ein Umstand, der ebenfalls ganz besonders zu Gunsten der Handelsvorschule spricht, in der sämtlichen Schülern und Schülerinnen ein abgeschlossener Bildungsgang geboten ist.

Infolge der Gründung der Handelsvorschule mußte die Zahl der Besucher der obligatorischen Handelsschule naturgemäß zurückgehen, was sich namentlich in der weiblichen Abteilung zeigte; hier konnten die Parallelabteilungen b und c nunmehr wieder zu einer Klasse vereinigt werden.

Die freiwilligen fachwissenschaftlichen Abendkurse erfreuten sich auch im vergangenen Jahre eines äußerst regen Besuches von Herren und Damen aus dem Kaufmannsstande, sowie seitens Angehöriger anderer Berufskreise. Unter den derzeitigen Besuchern sind 38, welche die Anstalt in irgend einer Abteilung früher schon besucht haben.

Das Schulgeld der Jahresschule beträgt 72 Mark. Der Lehrstoff umfaßt Rechnen, Handelslehre, Kontorarbeiten und Korrespondenz, Buchführung, Geographie und Warenkunde, Schönschreiben und Rundschrift, Maschinenschreiben, Stenographie, Deutsch, Französisch, Englisch.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswoche verkehrten unsere Getreidemärkte in uneinheitlicher Tendenz, zumal das gesamte Ausland sich in der Berichtswoche ziemlich ruhig verhielt und die Ungewißheit über die Ernte große Vorsicht auf allen Seiten rätlich erscheinen ließ. Auch der Umstand, daß die Witterung für die Ernte allenthalben sich günstiger gestaltet, wirkte, im Verein mit den Klagen seitens der Mühlen über schleppenden Meblabsatz verstimmend. Die Umsätze waren infolgedessen sowohl in Weizen als auch in Roggen nicht von Belang. In neuem Roggen ist das Geschäft noch unentwickelt, indes erwartet man in den nächsten 14 Tagen Muster in neuer Ware und wie man hört, soll die Beschaffenheit, falls nunmehr warmes Wetter eintritt und von Dauer ist, zufriedenstellend sein. Futtergerste liegt unverändert ruhig. Mais hatte ruhigen Verkehr und die Preise sind weiter abgeschwächt. Auch in Hafer war kein nennenswertes Geschäft. Für Mehl ist der Abzug in prompter Ware schwach, während für Herbstlieferung eher sich zeitweise Frage kund gab. Das Frachtengeschäft war ruhiger, der Wasserstand günstig, die Anfuhr kleiner und die Nachfrage schwach. Man bezahlte für Getreide von Rotterdam nach Mainz, Mannheim, Ludwigshafen M. 6.50,

MARCHIVUM

nach Frankfurt a. M. M. 7. für Rohmaterial nach Mannheim 2.25 fl. und nach Frankfurt 2,40 fl. per Last.

Auf dem Weltmarkte war die Stimmung ruhig und es ist im Vergleich zu den vorwöchigen Notierungen keine nennenswerte Preisverschiebung zu verzeichnen. Ueber die Ernteaussichten lauten die Nachrichten noch immer widersprechend, doch glaubt man in Interessentenkreisen, daß, wenn in Deutschland, Frankreich und England die Ernten, wie es allen Anschein hat, wenigstens mittel ausfallen, die Mindererträge von Amerika und Rußland bis auf weiteres paralysiert werden können. Es wird sodann wohl kein billiges Jahr resultieren, aber gewiß auch kein extrem teures, namentlich wenn die La Plata-Staaten die zweite Hälfte der Kampagne so reichlich alimentieren wie in der letzten Saison. Die Haltung der amerikanischen Märkte war infolge der andauernd starken Zufuhren von Weizen aus alter Ernte schwach. Die Bestände haben laut Bradstreet keine wesentliche Abnahme erfahren. Dieselben beziffern sich diese Woche auf 63 667 000 gegen 63 685 000 Bushels in der Vorwoche, gegenüber 32 354 000 Bushels im Vorjahre. Ueber die Ernteaussichten schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current: Die warme Witterung der letzten Tage war auf die Entwickelung der Feldfrüchte von günstigem Einfluß. Aus einigen Gegenden wurden übermäßige Niederschläge gemeldet. Das Wachstum der Maispflanze hat gute Fortschritte gemacht. Der Stand des Hafers hat sich in einigen Distrikten gebessert. Im allgemeinen ist im Durchschnittsstand jedoch keine Veränderung eingetreten. Die Erdruschresultate des Winterweizens werden als gut bezeichnet. Nach den jüngsten amtlichen Berichten aus Rußland sind die Ernteaussichten am 2. Juli a. St. im europäischen Rußland allgemein besser. Der Winterweizen ist mittelmäßig, der Roggen gut mittel, das Sommergetreide mittel. Der Winterweizen in den südwestlichen Gouvernements ist mittelmäßig, in Bessarabien und Cherson unbefriedigend, teils schlecht, in den kleinrussischen Gouvernements teils unbefriedigend, im Zentralrayon und einem Teile Polens gut, in den übrigen Gouvernements mittel. In Rumänien wurden nach dem vom Ackerbauministerium veröffentlichten Daten in diesem Jahre auf einer Fläche von 1 929 096 Hektar Weizen angebaut, wovon mehr als 300 000 Hektar durch Insekten, Ueberschwemmungen und Trockenheit gänzlich zugrunde gingen und umgeackert werden mußten. Die noch übrig bleibenden 1 600 000 Hektar werden ein durchschnittliches Erträgnis von insgesamt 16 Millionen Hektoliter ergeben, während das durchschnittliche Erträgnis der letzten 5 Jahre 28 Millionen Hektoliter ergab. Quantitativ wird also die diesjährige Weizenernte schwach sein, während die Qualität sich jedoch allenthalben gut ankündigt. In Oesterreich erwartet man in Berücksichtigung der Aehrenausbildung eine gute Mittelernte. Winter- wie Sommerweizen, Roggen und Gerste stehen durchweg gut. Von Ungarn lauten die Berichte immer noch recht widersprechend. Die amtlichen Meldungen berichten eine Besserung, während private Nachrichten besagen, daß die Saaten durch Rost und übermäßige Hitze gelitten haben. Die Nachrichten über die Entwickelung des Weizens sind in Frankreich und aus verschiedenen Teilen Nordfrankreichs wenig günstig, während Südfrankreich befriedigende Ergebnisse bringen soll. Von Argentinien werden weiter günstige Saaten- und Witterungsberichte gemeldet. Die Verschiffungen belaufen sich in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien auf 126 000 gegen 64 000 Qrts. in der Vorwoche (i. V. 73 000 bzw. 88 000 Qrts.) und nach dem Kontinent auf 51 000 gegen 32 000 Qrts. in der Vorwoche (i. V. 32 000 bezw. 27 000 Qrts.). Der Preis in Buenos Aires stellt sich bordfrei Bahia Blanca auf Dollar 8.65 gegen 8.80 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den La Plata-Staaten beziffern sich auf 40 000 wie in der Vorwoche. Die amerikanischen Notierungen stellten sich im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

New-York	11./7.	18./7.	Diff.	Chicago	11./7.	18./7.	Diff.
Juli	98 1/4	98 3/4	+ 1/2		90	91 1/8	+1 1/8
Septbr.	100 1/8	100 5/8	+ 1/2		93 5/8	94	+ 3/8
Dezbr.	103 1/4	104 1/4	+ 1/4		96 7/8	97 3/4	+ 7/8

Mais nahm auf günstigere Ernteberichte einen schwachen Verlauf und die Preise erlitten infolgedessen eine Einbuße. Auch die Zunahme der Bestände, die sich nach Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 15 018 000 auf 16 119 000 Bushels (gegenüber einem Bestande von nur 10 671 000 Bushels in der Parallelwoche des Vorjahres) vermehrten, sowie die stärkeren Verschiffungen von Argentinien wirkten verstimmend. Die Verschiffungen von den La Platastaaten betrugen diese Woche nach Großbritannien 177 000 gegen 144 000 Qrts. in der Vorwoche (i. V. 304 000 bezw. 244 000 Qrts.) und nach dem Kontinent 129 000 gegen 28 000 Qrts. in der Vorwoche (i. V. 75 000 bezw. 156 000 Qrts.). Die Preise bordfrei Buenos Aires sind von Dollar 5.40 auf 5.30 zurückgegangen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	11./7.	18./7.	Diff.	Chicago	11./7.	18./7.	Diff.
Juli	62	61 1/8	—1/8		53 1/4	52 3/4	— 1/2
Septbr.	62 1/2	61 5/8	— 5/8		54 1/8	53 1/4	— 7/8
Dezbr.	61 5/8	61	— 5/8		52	50	—1 1/2

Kaffee nahm diese Woche einen ruhigen Verlauf, zumal sowohl Käufer als auch Verkäufer infolge der ungeklärten Lage über die kommende Ernte sich reserviert verhielten. Die eingetroffenen Meldungen über den voraussichtlichen Ertrag der jetzigen Ernte lauten recht widersprechend. Während die Regierung von Sao-Paulo in Santos-Ernte, einschließlich eines Restes von einer Million Sack aus der letzten Ernte, auf 6 1/2 Millionen Sack schätzt, erwartet man von anderer Seite, einschließlich des Restes der Ernte aus 1906/07, ein Ergebnis von 12 Millionen Sack. Die ziffernmäßigen Angaben gehen demnach stark auseinander und kann es da nicht Wunder nehmen, wenn die Spekulation sich zurückhaltend zeigt. Die Zufuhren von Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 27 000 Sack gegen vorwöchige 38 000 Sack und die in Santos auf 154 000 Sack gegen 157 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 860 000 gegen vorwöchige 923 000 Sack und die in Santos auf 1 627 000 gegen 1 787 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 927 000 (4 023 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
11. Juli	6 1/2	5.60	5.60	5.60	5.60	5.60	5.65
18. Juli	6 1/8	5.60	5.65	5.65	5.65	5.65	5.65
Diff.	—1/8	—	+5	+5	+5	+5	—

Die Zuckermärkte zeigten in dieser Woche eine ausgesprochene feste Tendenz und speziell für Termine laufender Ernte hat sich eine ausgesprochene Haussee herausgebildet. Der Umstand, daß wir jetzt vor der Hauptbedarfszeit für Obst und Wein stehen, wodurch große Anforderungen an die Lagerbestände gestellt werden sowie umfangreiche Ausgleichungen auf dem Londoner Markt wirkten stimulierend und verursachten bei Zurückhaltung der Verkäufer eine starke Heraufsetzung der Termirkurse alter Ernte. Ueber den Stand der Rübenfelder wird gemeldet, daß das Wachstum der Wurzeln nur geringe Fortschritte gemacht hat. Im allgemeinen ist der Stand jedoch noch befriedigend. Die Hamburger Lagervorräte zeigen bei einem Bestand von 1 177 700 Doppelzentner (i. V. 1 272 300 Dtz.) eine Gesamtabnahme von 76 200 Dz. gegen 57 200 Dz. Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 387 000 Tonnen auf 362 000 zurückgegangen. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Kubas betrugen in dieser Woche 1000 T. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten acht Tagen auf 119 000 gegen 55 000 Ztr. in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.-Dez.	Jan.-März	Mai
12. Juli	18.75	18.95	18.95	18.70	18.90	19.20
19. Juli	19.55	19.65	19.65	19.05	19.20	19.60
Diff.	+80	+70	+70	+35	+30	+40

Allgemeines.

Entschädigungen in San Franzisko. Der Umfang des Schadens, den das Erdbeben in San Franzisko vom 18. April d. J. und die darauf folgende Feuersbrunst anzerichtet haben, wird nie ganz genau festgestellt werden können; und ebensowenig wird man je die Summen genau erfahren, die die Feuerversicherungsgesellschaften dort für Entschädigungen gezahlt haben. Man wird sich deshalb mit Einzelangaben begnügen müssen, die wenigstens eine kleine Vorstellung von dem Umfange des Unglückes ermöglichen. Unter diesem Gesichtswinkel bietet eine Statistik besonderes Interesse, die ein englisches Fachblatt kürzlich über die Beteiligung der englischen Gesellschaften nach den Mitteilungen in ihren Jahresberichten aufgemacht hatte. Darnach haben 17 englische Feuerversicherungsgesellschaften für eigene Rechnung Lstr. 10 000 768 in Franzisko bezahlt, unter ihnen die „Royal" allein über 1 1/4 Million und noch drei weitere über 1/2 Million Pfund. Vier weitere Gesellschaften haben über 3/4 Million und noch drei weitere über 1/2 Million Pfund gezahlt. In ihrem ganzen übrigen Geschäft haben dieselben 17 Gesellschaften im letzten Jahre Lstr. 10 362 353 für Entschädigungen zu zahlen gehabt, also nur rund Lstr. 360 000 mehr als in Franzisko allein! Bei sechs Gesellschaften waren die Schäden in San Franzisko höher als im gesamten übrigen Geschäftsgebiet, und bei vier Gesellschaften haben sie sogar die ganze Nettoprämieneinnahme ganz bedeutend überstiegen. — Zu bedauern ist, daß unsere deutschen Gesellschaften nicht alle hinreichende Angaben über ihre Beteiligung am goldenen Tor veröffentlicht haben, so daß eine Statistik, wie die obige, für sie leider unmöglich ist.

* **Spezial-Ausstellung für die Petroleum-Industrie Bukarest 1907.** In Bukarest wird in Anschluß an den 3. Internationalen Petroleumkongreß, der in der Zeit vom 4.—15. September d. J. stattfindet, eine „Spezialausstellung für die Petroleumindustrie" veranstaltet, zu deren Beschickung ein von hervorragenden Fachleuten gebildetes „Deutsches Komitee" auffordert. (Ehrenpräsidenten: Geheimer Bergrat Prof. Dr. F. Beyschlag, Direktor der geologischen Landesanstalt zu Berlin, Geheimrat Prof. Dr. C. Engler, Karlsruhe; Vorsitzender: Prof. Dr. B. Holde, Gr. Lichterfelde.) Wie uns die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" mitteilt, ist eine Vorstellung der gesamten hochentwickelten Spezial-Maschinen-Industrie in Aussicht genommen. Da bekanntlich fast die gesamten maschinellen Einrichtungen der rumänischen Raffinerien, ferner der größte Teil der Bohrgeräte, Röhren und sonstigen Bedarfs für die Bohrungen usw. usw. aus Deutschland bezogen wird, zugleich aber noch große Absatzmöglichkeiten vorhanden sind, ist eine rege Beteiligung der in Betracht kommenden deutschen Firmen an der Bukarester Ausstellung durchaus angezeigt. Die rumänische Regierung hat für diese Fachausstellung eine Reihe von Vergünstigungen zugesichert. Anmeldungen und Anfragen sind an den Generalsekretär des deutschen Komitees, Herrn Dr. Paul Schwarz, Berlin W. 15, Uhlandstr. 168, zu richten.

Rechtspflege.

rd. **Das Recht des Geschäftsinhabers zur Verweigerung der Büchereinsichtnahme durch einen am Gewinn Beteiligten.** Ein Kaufmann veräußerte sein Geschäft an eine Aktiengesellschaft, die das erworbene und noch mehrere andere Unternehmen zu einem großen Etablissement ausbaute. Der erwähnte erste Kaufmann erhielt nicht bloß eine Summe baren Geldes ausbezahlt, sondern es wurden ihm auch noch 5 Proz. des Reingewinnes des ganzen Unternehmens zugesichert. In dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage war ihm ferner noch die Berechtigung zugestanden, auf seine Kosten am Ende eines jeden Geschäftsjahres die Bücher der Aktiengesellschaft durch einen vereidigten Bücherrevisor, soweit es zur Feststellung der Verpflichtungen aus dem Vertrage erforderlich sei, prüfen zu lassen. — Später verlangte jedoch der Verkäufer selbst die Bücher einzusehen, und als ihm dies verwehrt wurde, strengte er gegen die Aktiengesellschaft Klage auf Gewährung dieses Rechtes an, doch wurde er mit seinem Antrage abgewiesen. Er legte Berufung gegen dieses Urteil ein, und beschränkte seinen Anspruch darauf, daß er es richterlichem Ermessen anheimstellte, ihm die persönliche Einsichtnahme der Bücher nur gemeinsam mit dem Bücherrevisor zu gestatten. Indessen wurde auch dieser Klageanspruch vom Oberlandesgericht Dresden abgewiesen. Zwischen dem Kläger und der Aktiengesellschaft, so meinte das Gericht, besteht kein Gesellschaftsverhältnis, nur eine Gewinnbeteiligung an dem Geschäfte der Beklagten wurde dem Kläger zugesichert. Die Kontrollbefugnisse, welche den Gesellschaftern durch das Bürgerliche Gesetzbuch und das Handelsgesetzbuch zugestanden sind, finden also auf ihn keine Anwendung, die Aktiengesellschaft ist eben ganz allein Geschäftsinhaberin. Somit würde dem Kläger nur dann das von ihm verlangte Kontrollrecht zugestanden werden müssen, wenn der Zweck, den die Parteien beim Abschlusse des fraglichen Vertrages verfolgten, andernfalls nicht erreicht werden könnte. Davon kann doch aber hier gar keine Rede sein. Hätte der Kläger von vornherein Wert darauf gelegt, die Einsichtnahme selbst auszuüben, so hätte er dafür Sorge tragen müssen, daß dies im Vertrage zum Ausdruck gebracht wurde; denn der Beklagten ist es nicht zu verdenken, wenn sie jetzt aus Konkurrenzrücksichten sich weigert, dem Kläger ihre Bücher zu zeigen. — Auch der Anspruch des Klägers, in Gemeinschaft mit einem Bücherrevisor die Einsichtnahme auszuüben, ist unberechtigt; denn es ist zu bedenken, daß der Beklagten die Einsichtnahme durch eine Mehrheit von Personen lästiger sein muß, als diejenige durch eine Person, und dann würde ja auch der Revisor unmöglich in der Lage sein, den etwa zur persönlichen Einsicht berufenen Kläger so zu überwachen, daß jeder Mißbrauch des Einsichtsrechtes ausgeschlossen wäre.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Frankfurt a. M., 19. Juli.

Der Verkehr an der hiesigen Börse ist auf einen Tiefstand gesunken, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen ist. Jede Geschäftslust scheint geschwunden zu sein, denn bei Banken und Bankiers fließen nur spärliche Aufträge von der Kundschaft zu. Wenn nicht von Seiten der spekulativen Besucher der Börse ein wenig Leben in diesen oder jenen Markt gebracht würde, so wäre eine Stockung der Umsätze tatsächlich möglich. Geht man den Gründen für diese neuerliche Verödung des Börsengeschäftes nach, so läßt sich allerdings vor allem die Ferienzeit, in der eine große Anzahl Interessenten des Effektenmarktes verreist ist, als störendes Moment aufführen. Die günstigere Witterung hat die noch zögernden Urlauber zur Abreise gelockt, infolgedessen war auch der Besuch der Börse merklich schwächer. Es liegen aber außer diesen ganz andere Gründe vor. Es zeigt sich immer wieder deutlich, wie erschöpft die Aufnahmefähigkeit für Effekten ist: Noch immer ist viel Material aus Emissionen der letzten Jahre nicht gut untergebracht und das relativ geringfügige neue Anlagebedürfnis wird durch die fortgesetzt herauskommenden Neuemissionen namentlich von Stadtanleihen, Obligationen, Pfandbriefen reichlich gedeckt. Infolgedessen gestaltet sich die Börsenlage bedauerlicherweise wieder schlechter. Unter der nun schon so lange andauernden Geldspannung sind, wie bereits mitgeteilt wurde, die deutschen Hypothekenbanken dazu übergegangen, ihre unterzubringenden Obligationen an Stelle der früheren 3 1/2prozentigen den Zinsfuß von 4 Prozent zu Grunde zu legen. Wenn die Emission der deutschen Hypothekenbank A.-G. Berlin vorläufig auch auf den verhältnismäßig nicht bedeutenden Betrag von 10 Millionen Mark begrenzt wird, in der Annahme, daß die anormalen Geldverhältnisse in nicht so ferner Zeit überwunden werden, so bildet der erste Schritt zur Ausgabe von 4 1/2prozentigen Pfandbriefen, der seitens einer großen Hypothekenbank unternommen wird, doch eine ziemlich schwerwiegende Maßnahme von großer prinzipieller Bedeutung. Es liegt die Befürchtung nahe, daß das Publikum, wenn ihm die Gelegenheit gegeben wird, solide 4 1/2prozentige Pfandbriefe zu erwerben, sich veranlaßt sehen könnte, größere Verkäufe in älteren niedriger verzinslichen Pfandbriefen auszuführen. Der Ausgabekurs für die neuen 4 1/2prozentigen Obligationen der deutschen Hypothekenbankaktiengesellschaft wird, wie verlautet, auf ca. 101 pCt. tariert. Man darf gespannt sein auf den Erfolg dieser Emission. Die Plazierung der 4proz. Stadtanleihen hat bereits in neuerer Zeit bewiesen, daß dies nur zu nachgebenden Kursen ermöglicht wird. Nur der guten Aufnahme des Publikums ist es zu verdanken, daß die zahlreichen Emissionen so schlank untergebracht werden. Eine jähe Unterbrechung könnte es allerdings erfahren, wenn das kapitalfähige Publikum nun größere Beträge 4 1/2proz. Anlagepapiere nehmen würde. Die Ausgabe dieser Pfandbriefe fand an der Börse ungünstige Beurteilung.

Der Reichsbankausweis läßt ebenfalls zu wünschen übrig, obgleich der Rückfluß sich in der abgelaufenen Woche kräftig fortsetzte. Leider war es nicht möglich, daß das Institut aus der Notensteuer herauskam, da die vorausgegangene Anspannung weit größer war, als in den Vorjahren. Die vorwöchige Steuerpflicht von 200 789 000 Mark hat sich auf 34 621 000 Mark verringert. Die Besserung beträgt also 166 168 000 Mark, während in der gleichen Woche des Vorjahres die Kräftigung nur 125 314 000 Mark betrug. In der zweiten Juliwoche wurde demnach ein guter Teil der Differenz wieder eingeholt, die in der ersten Woche zu Ungunsten des laufenden Jahres bestanden hatte. Befriedigend wirkt diesmal einerseits die starke Zunahme der Giro-Einlagen und andererseits die bedeutende Erleichterung des Wechsel-Kontos. An eine Diskontermäßigung ist, wie wir bereits vor einiger Zeit in unserem Wochenberichte mitteilten, nicht zu denken, umsomehr die Reichsbank eifrig bestrebt sein muß, ihre Barreserve zu heben, um für den Herbst und Winter gerüstet zu sein. Die Geldmittel sind auf der ganzen Linie schwach und knapp, durch die mächtigen Ansprüche, welche auf allen Gebieten der wirtschaftlichen Betätigung gefordert werden. Der englische Geldmarkt dagegen zeigte sich im Laufe der letzten Wochen etwas besser und es läßt sich auch aus dem Ausweise der Bank von England ersehen, daß er wiederum eine leichte Kräftigung bringt. Die Befürchtung von Fallimenten in Aegypten und möglicherweise finanzielle Schwierigkeiten haben sich glücklicherweise nicht erfüllt. Allerdings befürchtet man infolge des Herannahen des Herbsttermines stark vermehrte Erfordernisse an den Geldmarkt, welche keine frohe Stimmung aufkommen lassen wollen. Der Status der Bank von Frankreich ließ ebenfalls leichte Besserung erkennen trotz der wenig günstigen Lage, welche die Pariser Börse im Laufe dieser Woche wiederholt zeigte. Große Verstimmung rief an der Börse die Meldung, welche über den amerikanischen Eisenmarkt einlief, hervor. Während man noch vor einiger Zeit die Mitteilung machen konnte, daß die Produktion der Hochöfen für das laufende Jahr bereits ausverkauft sei und für das nächste Jahr hohe Preise zu vergegenwärtigen sind, zeigt sich jetzt, daß der Umschwung den Preis des Roheisens herabdrückt. Die Ueberzeugung tritt von neuem auf, daß ein Rückgang von Seiten des amerikanischen Eisenmarktes sich in wenigen Monaten ereignen wird. Der Preisabschlag mag vielleicht hinausgezögert sein, doch lassen die Meldungen auch des Berichtes des „Ironmonger" erkennen, daß die Lage auf dem amerikanischen Eisenmarkte ziemlich flau ist. Es war somit nicht zu verwundern, daß auf dem Montanmarkte der günstige Ausweis des Stahlwerksverbandes wenig Beachtung fand, obwohl eine durchaus flotte Beschäftigung für unsere heimische Eisenindustrie noch für mehrere Monate gesichert ist. Auf dem Eisenmarkte machte sich natürlich die ungünstige Verfassung des Geldmarktes in der oberschlesischen Montanindustrie geltend und es herrscht für Bestellungen für spätere Fristen mehr Zurückhaltung. Daß die Hüttenwerke auch für die nächste Zeit trotzdem mit Arbeit vollkommen versehen sind, haben wir bereits wiederholt erklärt und wird auch durch die außerordentliche Anspannung der Kohlenindustrie bestätigt. Für die nächsten Monate ist ausreichend Beschäftigung vorhanden. Die Ermäßigung der Stabeisenpreise seitens Berliner Häuser wirkte allerdings etwas ungünstig, aber es ist nach der Lage der Dinge sehr erklärlich, daß die Entwicklung des Eisenmarktes infolge der Herabsetzung der auswärtigen Märkte sich anschließen muß. Das Kohlengeschäft kann infolge der kolossalen Nachfrage nur einigermaßen befriedigt werden. Genau wie in der vergangenen Zeit mangelte es überall an Kohlen jeglicher Art. Die zur Zeit vorliegenden unerledigten Aufträge beziffern sich auf den einzelnen Gruben nach zuverlässigen Nachrichten auf viele Hunderte von Wagen. Man hofft durch den Wasserstand, welcher sich erheblich gebessert hat, eine schnellere Beförderung. Der Montanmarkt hatte unter den ungünstigen Schilderungen der Lage des amerikanischen Eisenmarktes und der Newyorker Roheisennotierungen zu leiden und schloß allgemein in schwacher Haltung.

MARCHIVUM

Auf dem Industriemarkte war selbstverständlich infolge der allgemeinen Tendenz wenig Geschäft. Als erwähnungswert sind zu verzeichnen: chemische Aktien, welche ihre feste Tendenz weiter verfolgten. Elektrische Werte wurden bei ziemlich lebhafter Nachfrage infolge der flauen Haltung der Kupferpreise schwach. Obwohl in der deutschen elektrischen Industrie bis jetzt von einem Rückgang der Konjunktur nichts zu bemerken ist, glaubt man, daß diese Werke in Maschinenapparaten und Kabeln viel Kupfer zu hohen Preisen gekauft haben und infolge des Niederganges des Kupferpreises billiger verkaufen müssen. Die elektrische Industrie jedoch hat weiter günstige Aussichten. Die jetzigen Hochwasser-Katastrophen zeigen, wie wichtig die Talsperren sind, mit denen in den meisten Fällen elektrische Zentrale verbunden sind. In das Gebiet der Wasserwirtschaft fällt ferner der Bau elektrisch betriebener Schleusen usw. Im Mittelpunkt unseres Verkehrswesens steht der elektrische Bahnbetrieb. Maschinenfabrikaktien behaupteten den Kursstand. Von übrigen Industrieaktien läßt sich wenig melden. Von Transportwerten zeigten auch im Laufe dieser Woche vor allem amerikanische Bahnen weitere Lustlosigkeit. Die schwankende Haltung schloß sich größtenteils der Newyorker Börse an. Etwas belebter waren Lombarden. Oesterreichische Staatsbahn nach fester Tendenz schließlich schwächer, da die Erklärung des Eisenbahnministers betreffs der Verstaatlichung nicht befriedigte, umsomehr das Verstaatlichungsgesetz bis zum Herbste verschoben ist. Für Gotthardbahn machte sich vorübergehend Nachfrage geltend, zumal die näherrückende Verstaatlichung Anlaß gibt, diese Aktien in feste Hände zu bekommen. Italienische Bahnen sehr still.

Man begrüßte es mit Freuden, daß das schwierige Werk des Ausgleiches Oesterreich-Ungarns sich allmählich dem Abschlusse naht. Die Börse hat aus diesem Verlaufe eine bemerkenswerte Festigkeit gezogen, welche sich allerdings nur auf österreichische Bankaktien erstreckte. Allerdings ließ die günstige Situation für diese Werte infolge Realisationen wenig von dem erzielten Kursgewinn übrig. Der Bankenmarkt wies größtenteils schwache Haltung auf und wurden ganz speziell leitende Bankaktien stärker gedrückt. Schiffahrtsaktien zeigten lustlose Haltung bei behaupteter Tendenz. Die schwache Haltung, welche sich kurz am Schlusse der Woche für Japaner zeigte, ist darauf zurückzuführen, daß Japan eine neue Eisenbahnanleihe aufnimmt. Russenwerte lagen verhältnismäßig fest, auch übrige ausländische Fonds verhältnismäßig bei ruhigem Geschäfte behauptet. Schwächere Haltung zeigten österreichische Goldrente. Unsere deutschen Anleihen hatten wiederum unter der Unlust und unter den Geldverhältnissen zu leiden und lagen größtenteils schwächer. Prioritätsaktien wenig beachtet. Auch Pfandbriefe lagen still. Auf dem Lokalmarkte sind die Veränderungen geringfügig. Türkenlose mäßig schwächer.

Die Geldverhältnisse, sowie die Zweifel an der Aufrechterhaltung der Konjunktur, die in den letzten Tagen durch die Vorgänge, wie die Ermäßigung der Kupfer- und Eisenpreise wieder lebhafter geworden sind, halten die Unternehmungslust, die Spekulation und das kapitalkräftige Publikum weiter zurück. Auch von Seiten der auswärtigen Börsen, besonders der Westbörsen, wurde wenig Anregung auf dem Markte gebracht. Der Privatdiskont schwankte zwischen 4½ bis 4 9/16. Die zur Notierung gelangenden 4prozent. Schuldverschreibungen der Stadt Gießen, sowie der 4prozentigen Nassauischen Landesbank Wiesbaden fanden gute Aufnahme, doch stellte sich die Notiz im Verhältnis des hohen Prozentsatzes nicht besonders vorteilhaft. Die Börsenwoche schloß auf allen Gebieten bei lustlosem Geschäfte und größtenteils schwächerer Tendenz. Montan teilweise gedrückt, Bankaktien etwas besser.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

In den letzten acht Tagen war die Tendenz des Marktes durchgehends etwas freundlicher, allerdings beschränkt sich die Preisbesserung auf die Termine laufender Ernte, die sich um 30 Pfg. aufbessern konnten. Hervorgerufen wurde die freundliche Haltung durch rege Nachfrage der englischen Raffinerien und plötzliches Aufhören des Realisationsangebots per August. Auch für neue Campagne, wofür namentlich Oesterreich mit Mai-Abgaben am Markte war, ließ das Angebot stark nach, trotzdem sich die Witterung seit Sonntag erheblich gebessert hat. Während wir also bei anhaltend ungünstigem Wetter zurückgegangen sind, hat der Markt mit dem Eintritt der günstigen Witterung eine steigende Richtung eingeschlagen. Ganz unabhängig von äußeren Beeinflussungen, die jedenfalls nicht in haussefreundlichem Sinne zu Tage getreten sind, wird der Markt lediglich durch Angebot und Nachfrage reguliert. Von spekulativer Unternehmungslust ist nichts zu verspüren. Nach den Dienstag erschienenen amtlichen Zahlen beträgt der Export Deutschlands im ersten Drittel des laufenden Monates 19 900 gegen 28 200 Tons im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während der Export wieder zu wünschen übrig läßt, zeigt die Juni-Konsumzahl von 102 030 gegen 91 027 Tons im Vorjahre, daß man hinsichtlich der Ablieferungen an den Konsum im Inlande doch zu schwarz gesehen hatte. Während wir in unserem letzten Wochenbericht mitteilten, daß die im Juli geplante Versammlung in Brüssel auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei, ließ die belgische Regierung am Montag als Zeitpunkt für das Zusammentreffen der permanenten Zuckerkommission den 25. Juli vorschlagen, um über die von England geforderte Ausnahmestellung zu konferieren. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" sind der englischen Regierung aus den Kolonien 27 Resolutionen (darunter von zwei gesetzgebenden Körperschaften) zugegangen, mit dem Ersuchen, die Brüsseler Konvention nicht zu kündigen. Das westindische Komitee tritt im Falle der Kündigung der Konvention für Reziprozitätsvereinbarungen zwischen den westindischen Kolonien und den Vereinigten Staaten ein. Daß sich dadurch England von dem betretenen Wege ablenken läßt, ist allerdings sehr unwahrscheinlich. Das Hamburger Lager hat in den letzten acht Tagen um 76 000 Sack gegen 54 000 Sack im Vorjahre abgenommen.

	April	Juli	August	Okt./Dez.	Jan./März
17. Juli:	—.—	19.20	19.30	18.80	19.—
10. Juli:	—.—	18.80	19.—	18.80	19.—

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Ueber den Marktverlauf während der verflossenen Woche ist herzlich wenig zu berichten. Mit Ausnahme von einigen Tagen an denen eine gewisse Nachgiebigkeit Brasiliens verstimmte, war die Grundtendenz stetig, und Preise haben sich gegen vorigen Mittwoch ½ Pf. aufbessern können. Noch wie vor bleiben die Witterungsverhältnisse in Sao Paulo und die täglichen Santos-Zufuhren die wesentlichsten Regulatoren des Marktes. Da die große Allgemeinheit die bisherigen Zufuhren für zu klein hält und berichtet wurde, daß das Wetter in Sao Paulo nicht nur für die Ernte 1908/09, sondern auch für die Zubereitung der jetzigen Ernte höchst ungünstig sei, hätte die Preisbesserung eigentlich größer sein können. Man klagte jedoch über schlechten Absatz an den Konsum und da auch die Spekulation kein Interesse an unserem Artikel nahm, fanden sich für die wenigen eingetroffenen Kaufordres stets genügend Abgeber. Wir wissen schon seit langem, daß die jetzige Ernte verspätet ist und man sollte deshalb noch unserer Ansicht aus den bisherigen Zufuhren noch keine Schlüsse für die Größe der Ernte ziehen, auch wenn regierungsseitig immer wieder versichert wird, daß das Ergebnis der Sao Paulo-Ernte 1907/08 inklusive des Reliquats aus 1906/07 6½ Millionen Sack nicht übersteigen dürfte. Andererseits möchten wir aber auch davor warnen, allzu sehr auf die größeren privaten Schätzungen zu vertrauen, die bis zu 15—16 Millionen Sack für Santos und Rio zusammen lauten. Bevor nicht maßgebende Berichte über die Blüte der kommenden Ernte vorliegen, wird die richtige Taktik sein, schwache Märkte zu Käufen zu benutzen und in festen Momenten zu realisieren.

	Juli	Septbr.	Dezbr.	März	Mai
10. Juli:	29.25	29.75	30.25	30.75	31.—
17. Juli:	29.—	29.25	29.75	30.25	30.50

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemeitzh & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Während der vergangenen Woche ist der Markt unter dem Einfluß der günstigen Witterungsberichte von der Baumwollzone geblieben. Es soll ein großes Blancointeresse in Amerika bestehen. Die Verkäufe haben dazu beigetragen, die Preise zu drücken. Am Schluß der Woche zeigt der Markt einen Abschlag von ca. 0.20 d. Die Spinnerei ist noch immer tätig mit Kontrakten auf 9 bis 12 Monate. Wir bemerken aber, daß neue Aufträge nicht zahlreich sind; der hohe Preisstand soll das Abschließen neuer Geschäfte verhindern. Allerdings besteht nicht sehr viel Neigung zum Kaufen, solange die Witterungsberichte von der Baumwollzone so allgemein günstig lauten. Unsere Korrespondenten im Süden betonen in allen ihren Briefen den rückgängigen Stand der Pflanze, wodurch sie nicht die Kraft besitzt, event. Dürre oder starken Regenfällen einen heftigen Widerstand zu leisten.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

Odessa, 3./16. Juli. Wir haben die letzte Zeit wieder sehr trockenes und heißes Wetter gehabt, mit nur lokalen Strichregen und, soweit wir hören, gebraucht unsere Maisernte ganz notwendig Regen. — Es hat die letzte Nacht in Odessa ziemlich geregnet, doch wissen wir nicht, ob das Landregen war.

Getreide. Die Ernte hat vergangene Woche in Gerste und Roggen angefangen und wir können eine Uebermittelernte in Gerste, aber eine Untermittelernte in Roggen erwarten. — Die Qualität der neuen Zufuhren von Gerste ist mittel, die Gerste ist hell von Farbe, nicht verregnet, gesund, trocken, doch nicht schwer im Korn. Von Roggen wurden erst 2—3 Wagen zugeführt und kann man über die Qualität noch nichts urteilen. In Weizen sind die Ernteaussichten unverändert, d. h. Winterweizen ganz ungenügend und Sommerweizen ungefähr mittel, teilweise auch gut. Von der Krim lauten die Nachrichten, daß die Ernte eine mittlere in Menge und eine sehr gute in Beschaffenheit ist. Ein kleines Muster von neuem Weizen von Theodosia, welches wir sahen, zeigte einen roten, feurigen Weizen, von selten schöner Qualität.

Weizen verkehrte in fester Haltung, aber mit weniger Neigung zu Käufen seitens der Importländer und wir notieren heute bessere Akkermanns 36,3—36,9 = Rs. 1,12—1,13, mittlere Qualität 34,6—35 = Rs. 1,05—1,07 und niedrige Sorten 33—33,6 = Rs. 1,00—1,02 pro Pud bordo.

Gerste behauptet und eher fester. Wir notierten für geladene Gerste M. 137 = 94 Kop., für Juli, neu, M. 131 = 90 Kop., für Juli, alt, M. 121 = 82 Kop., für August, neu, M. 115 = 78 Kop., für September—Oktober M. 113 = 76 Kop. per Pud bordo.

Mais unverändert. Wir notieren für England 24sh, Hamburg M. 105½ und Rotterdam fl. 125 = 70 Kop. bordo pro Pud. —

Russischer Saatenstand.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Pultawa, 11. Juli. Am 6 ds. Mts. hatten wir einen durchweichenden Regen. Hackfrüchte hatten sich bis jetzt schon sehr erholt. Roggen wird gemäht und verspricht eine gute Ernte. Winterweizen wird Ende dieser Woche gemäht werden, der Kern ist bis jetzt sehr gut.

Woronesch, 12. Juli. Die Roggenernte hat begonnen. Der Roggen ist etwas über mittel. Das Sommergetreide hat sich sehr gut gebessert. Die Getreidepreise fallen. Roggen von 75—80 Kop.

Polen, Gouv. Radow. Alle Getreidearten stehen vollkommen gut. Roggen und Weizen sind auf gutem Lande 2¾, Gerste und Hafer 2¼ Ellen hoch und das Getreide scheint auch durchweg in den Körnern gut zu sein. Die Aehren sind lang und dick. Die Roggen- und Gerstenernte wird am 15. Juli beginnen.

Don-Kosaken-Gebiet. Die Ernteaussichten sind überall gut, teilweise sehr gut. Die Roggenernte hat begonnen und ergibt befriedigenden Ertrag.

Astrachan. Jarewski Kreis. Wir haben eine sehr gute Ernte vor uns, stellenweise bis hundert Pud von der Dessjatin, doch könnten wir einen guten Regen gebrauchen.

Georgiewsk, Nordkaukasus. Die Ernte hat begonnen. Weizen ist schwerkörnig und verspricht 6—8, vielleicht sogar 10 Tschetw pro Dessjatin. Sommersaaten, Gerste und Hafer sind befriedigend. Hirse ist noch gut, braucht aber Regen.

Chortitza, Ekaterinoslaw. Die Ernte von Roggen und Winterweizen hat begonnen und sind beide Arten von guter Beschaffenheit und mittlerer Menge. Frühjahrsweizen und Hafer zeigte gute Kondition. Gerste ist einen Schatten niedriger.

Mogilnaja, Orenburg. Es sind Regen gefallen, aber nicht genügend. Das Wachstum wurde durch kaltes Wetter zurückgehalten, doch zeigen die Saaten gute Farbe und mögen doch guten Ertrag geben. Roggen steht soweit gut.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Im Getreidegeschäft haben wir in dieser Woche von keiner nennenswerten Veränderung zu berichten. Die Witterung war etwas besser, infolge dessen die Stimmung etwas ruhiger ward. Das Angebot war nicht dringend; Kauflust infolge der hohen Forderungen der Exportländer mäßig. In neuen Weizen kamen vereinzelt Abschlüsse vor, im allgemeinen scheut man sich nordamerikanischen Weizen zu kaufen, wegen der Ungewißheit des Ausfalls der Qualitäten.

Wir notieren: Laplata-Bahia-blanca disp. oder Juli: M. 22,60—22,75, russ. Roggen: M. 21, russ. Hafer: M. 19,75 bis 20,75, Donauhafer: M. 19,75—20,75, Donaumais: M. 15,50 (brutto m. S.), Laplatamais: M. 15,75 (brutto m. S.); sonst alles per 100 Ko. netto, ohne Sack, verzollt bahnfrei Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 19. Juli. Die Tendenz war im Mehlgeschäft die gleiche der Woche vorher, auch die Preise blieben ziemlich dieselben. Weizenmehl wurde mäßig gekauft und wieder besonders für baldige Lieferungen, während Abschlüsse für spätere Termine spärlicher zustande kamen. Die Abrufungen waren durch die begonnene Ernte etwas beeinträchtigt. Roggenmehl wurde gleichfalls nur wenig genommen. Norddeutsche Offerten trafen für spätere Lieferungen ziemlich ein, wurden jedoch, da die dortige Qualität in diesem Jahre gegen die hiesiger Provenienz stark zurückstehen wird, wenig beachtet. Futterartikel waren weiter sehr gesucht. Vor allen blieb die Nachfrage nach Weizenkleie und Gerstenfuttermehl sehr stark, aber auch die anderen Sorten wurden so flott genommen, daß Lager auch hiervon bei den Mühlen nicht anzutreffen sind. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 29.50, desgleichen Nr. 1 M. 28, desgleichen Nr. 3 M. 26, desgleichen Nr. 4 M. 24, Roggenmehl Nr. 0/1 neu M. 26, Weizenfuttermehl M. 14.25, Gerstenfuttermehl M. 14.50, Roggenfuttermehl Mark 14.75, feine Weizenkleie M. 11, grobe Weizenkleie M. 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Südfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Dampfäpfel stehen im Vordergrunde des Interesses, von Amerika werden unausgesetzt steigende Preise gemeldet, sodaß viele die bisher zurückgehalten hatten, zur Deckung ihres verkäuflichen Bedarfes schritten. Die Preise bewegen sich zwischen M. 86 und 90 cif Rotterdam.

Calif. Aprikosen obwohl etwas niedriger, sind immerhin noch teuer und werden es auch bleiben, nachdem die eingeheimste Ernte sich als sehr klein herausstellt.

Calif. Pflaumen verdienen mehr Beachtung; die gegenwärtigen Preise auszunützen sollte man nicht versäumen. Man erwartet im August eine Steigerung, sobald der Konsum einzusetzen beginnt.

Calif. Pfirsiche ruhig, höhere Preise erwartend.

Korinthen sind wieder fester, besonders Sackware, die feineren Sorten wie Choice Amalias und Gulf usw. unverändert.

Sultaninen: Die neue Ernte verspricht eine sehr gute zu werden, so auch in

Rosinen, welche seit einer Woche täglich billiger angeboten werden. Preise nominell.

Haselnußkerne in fester Tendenz bei sehr lebhaften Umsätzen, die Forderungen wurden neuerdings erhöht.

Feigen: Prima Eßkranzfeigen sind billiger geworden, doch erwartet man noch ein weiteres Zurückgehen der Preise.

Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Geschäftslage in dieser Woche ist die gleiche geblieben wie in den Vorwochen, die kleinen Abzüge wurden durch Zufuhren reichlich ersetzt, so es stellt sich sogar heraus, daß bei Spekulanten und Händlern oft noch ansehnliche Lager 1906er Ware anzutreffen sind. Die kleinen Umsätze waren nur für Kundschaftshandel zu bisherigen Preisen; der Export tat nichts. Die Entwicklung der neuen Pflanze schreitet auf der ganzen Linie bestens fort.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Festigkeit des Rundholzmarktes hat sich auch weiterhin erhalten; doch hat der Verkehr an Ausdehnung nicht gewinnen können. Die Zufuhr blieb klein, weshalb ein größeres Angebot nicht vorlag und aus diesem Grunde konnten belangreiche Umsätze nicht erzielt werden. Die Vorräte im hiesigen Floßholzhafen sind nicht umfangreich in Rundholz. Die letzten Offerten stellen sich für den Festmeter Meßholz auf Mark 27.50, welcher Preis auch bewilligt wurde. Die Nachfrage nach geschnittenen Kanthölzern ist neuerdings geringer geworden. Die Aufträge gehen jetzt nicht mehr so zahlreich ein, als bisher, doch haben die Sägewerke noch genügend Beschäftigung. Die Festigkeit der Preise hat auch verloren, dies hatte seine Ursache darin, daß die Sägewerke sich genügend Arbeit für die nächsten Wochen zu verschaffen suchten, und daher an Preiszugeständnissen es nicht fehlen ließen. Geschnittte Tannen- und Fichtenkanthölzer kosten heute Mark 44 bis 44.50 per Festmeter. Auch am Brettermarkte ist es ruhig. Das Angebot hat keinen großen Umfang, und so konnte eine Abschwächung nicht weitere Ausdehnung erfahren. Vorräte sind in allen Sorten reichlich vorhanden, mit Ausnahme von breiten Brettern, darin mangelt es auch heute noch an genügendem Material. Schmale Bretter sind in größeren Posten verfügbar.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Marktlage hat eine wesentliche Aenderung nicht erfahren. In letzter Woche gingen nur kleinere Ordres ein, die speziell Chevreaux betrafen. Lackleder und Box-Calf hat einen nennenswerten Umsatz nicht erzielt. Die Preise sind indes fest. Farbiges Leder wurde etwas mehr begehrt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 15.—18. Juli.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war gut befahren. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1195 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 78—84, Bullen (Farren) M. 64—70, Rinder M. 74—82, Kühe M. 48—70.

Auf dem Kälbermarkt standen am 15. Juli 229 Stück, am 18. Juli 294 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr mittelmäßig bis flau. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 80 bis 90.

Der Schweinemarkt war mit 2766 Stück befucht. Handel lebhaft. Preise M. 64—65 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 80 Stück Arbeitspferden und 60 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden war ziemlich gut, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 40 bis 200 per Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 473 Stück befucht. Handel ruhig. Pro Stück wurden M. 5—12 bezahlt.

I. Mannheimer Versch. gegen Ungeziefer.
Vertilgung v. Ungeziefer i. Art billigst u. Garant.
Oberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim, Collinstr. 10, 2. St. Tel. 2318
67 603

Zeichnung

auf

Mk. 5000000.— 4% Anleihe der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe von 1907

frühestens rückzahlbar zum 1. August 1913.

Die Stadt Karlsruhe hat auf Grund der Beschlüsse des Bürgerausschusses vom 28. Juni 1907 und der Genehmigung des Grossh. Badischen Ministeriums des Innern vom 3. Juli 1907 eine 4%ige Anleihe von Mk. 5 000 000.— aufgenommen. Dieselbe ist eingeteilt in Stücke zu Mk. 2000.—, Mk. 1000.—, Mk. 500.— und Mk. 200.—.

Die Schuldverschreibungen sind mit Zinsscheinen per 1. Februar und 1. August versehen. Der erste Zinsschein ist am 1. Februar 1908 fällig.

Der Erlös der Anleihe dient zum Ankauf von verschiedenen Gebäuden, zum Krankenhausneubau, zur Errichtung von Schulhäusern, zur Erweiterung gewerblicher Betriebe, zur Tilgung schwebender Schulden und zu anderen Unternehmungen.

Die Anleihe ist seitens der Gläubiger unkündbar. Die Stadtgemeinde amortisiert erstmals am 1. August 1913 und künftig jeweils am gleichen Tage eines jeden Jahres mindestens 1% der Anleihesumme zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen, sodass die ganze Anleihe in längstens 40 Jahren getilgt sein wird. Zur Tilgung grösserer Kapitalbeträge, sowie zur Rückzahlung der ganzen Anleihe ist die Stadtgemeinde jederzeit, aber frühestens auf 1. August 1913 berechtigt, wenn die Kündigung einschliesslich der Bekanntmachung drei Monate vorher erfolgt ist.

Die heimzuzahlenden Schuldverschreibungen werden durch öffentliche Verlosung bestimmt. Alle auf die Anleihe bezüglichen Anzeigen, insbesondere das Ergebnis jeder Verlosung sowie eine etwaige ausserordentliche Tilgung werden alsbald in dem Karlsruher Tagblatt, der Frankfurter Zeitung und der Berliner Börsenzeitung bekannt gemacht.

Die Zinsscheine und die zur Rückzahlung gelangenden Schuldverschreibungen werden ausser bei der Stadtkasse in Karlsruhe bei folgenden Stellen kostenlos eingelöst: in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Creditbank, in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank und bei der Süddeutschen Bank, ferner bei den Zweiganstalten dieser Institute, in Berlin bei der Deutschen Bank, in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank und bei der Deutschen Vereinsbank, in Hannover bei der Hannoverschen Bank. 72909

Bei den gleichen Stellen erfolgt s. Zt. die kostenlose Ausgabe neuer Zinsscheinbogen.

Für die Verjährung der fälligen Zinsscheine und der ausgelosten oder gekündigten Schuldverschreibungen gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

Die Zulassung der Anleihe zu den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim wird beantragt.

Wir legen hierdurch diese

M. 5,000,000.— 4% Anleihe der Stadt Karlsruhe von 1907

frühestens rückzahlbar zum 1. August 1913

unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet

am **Donnerstag, den 25. Juli d. J.**

in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,
in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank, } **ferner bei sämtlichen**
in Mannheim bei der Süddeutschen Bank, } **Zweiganstalten dieser Institute,**
in Mannheim bei der Mannheimer Bank, A.-G.
in Berlin bei der Deutschen Bank,
in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
in Hannover bei der Hannoverschen Bank, sowie bei deren Zweiganstalten

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt **99.25%** zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. August ab bis zum Abnahmetag. Der Schlussscheinstempel ist von den Zeichnern zu tragen.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichenstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Nominalbetrages in bar oder in börsengängigen Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Jeder Zeichner wird sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung schriftlich benachrichtigt, ob und in welchem Umfang seine Anmeldung Berücksichtigung gefunden hat.
5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) in der Zeit vom 5. bis 15. August einschliesslich zu erfolgen.

Karlsruhe, Mannheim, Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, im Juli 1907.

Rheinische Creditbank. Deutsche Bank.
Deutsche Vereinsbank. Süddeutsche Bank. Hannoversche Bank.

Verlobte

kaufen keine Ausstattung ohne vorher

unser grosses Hauptausstellungshaus für compl. Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen (welches direkt bei der Fabrik Heidelbergerstr. 129 liegt) besichtigt zu haben.

Unser Hauptausstellungshaus, grösstes Geschäftshaus Darmstadts, das als eine Sehenswürdigkeit I. Ranges und einzig in seiner Art dastehendes grossartiges Musterhaus bekannt ist, ist durch sämtliche 6 Etagen nach den neuesten Erfahrungen der Einrichtungsbranche mit Musterzimmern ausgestattet und belehrt, wie man sich wohnlich gemütlich und doch vorteilhaft einrichten kann. Man sieht die ganze Wohnung vom Salonteppich bis zur Kücheneinrichtung fertig vor sich, sodass man sich leicht ein Bild des zukünftigen Heims machen kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässig modernen aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz ff. Ausführung und elegantem Stil zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Wir liefern franko und leisten 10 Jahre Garantie für unsere Fabrikate.

Darmstädter Möbelfabrik

Gg. Schwab, Hoflieferant.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.

300 Zimmereinrichtungen ausgestellt und stets lieferfertig vorrätig.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr. Freie Besichtigung gerne gestattet.
Man verlange Preisliste mit Abbildungen. Billigste und offen ausgezeichnete Preise.

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird zur Bequemlichkeit unser verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt. 1361

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Gebrüder Siemens & Co., Charlottenburg
— ab 1907 Lichtenberg bei Berlin —
Erfinder der Dochtkohle 6272
liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung
Effektkohlen für **rotes** und **gelbes Licht**
hervorragende Spezialmarke: **„Edelweiss"**
Spezialkohlen für Wechsel- und Gleichstrom
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leistungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.
Anfertigung von Spirituslaboratorien u. Kondenswassermessern

C. Wagishauser, Mannheim,
Spedition — Schiffahrt — Lagerung
Uebernahme von Transporten aller Art
nach und von allen Rheinhäfen und überseeischen Plätzen.
Lagerung in eigenen Räumen mit Bahn- und Wasseranschluss
Telephon Nr. 96. Bureau O 8, 10.

Technikum zu Worms a. Rhein
für allgem. Maschinenbau — Staatl. Aufsicht
beginnt am 1. Okt. seinen 22. Lehrkursus. Programme gratis u. franco durch die Direktion Fritz Engel, Ingenieur.

Wäscherei-Maschinen
Für Dampf-, Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage
Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge frei.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unt. Garantie.

Schmidt & Schmits
Köln a/Rh. Mozartstrasse 11.
Mulden-Bügelmaschine: Für Hand- u. Kraftbetrieb. Einfachste Handh. Var. u. kontin. oder periodisch. Grösste Leistungsfähigk.
Einzel-Lieferung sowie Übernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Silb. Med. Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis. 72473

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
MANNHEIM.
Central-Heizungs-Anlagen
best bewährter Systeme

Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser und Mitteldruck-Warmwasserheizungen
für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärtnereien.
Prima Referenzen! Prima Referenzen!
Zuletzt von uns ausgeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen
Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70049
Warmwasser-, Bade- u. Waschanlagen.

Irrigatore
in jeder Preislage von Mk. 1.50 an, sowie alle nötigen Ersatzteile hierzu kauft man gut und preiswert bei **Hugo Zippel,** praktischer Bandagist und Orthopädist, **Mannheim** N 3, 5. — Alle Artikel zur Krankenpflege. Spezial-Werkstätte für Orthop. Apparate. Tel. 2463. — Elektr. Betrieb für Schleiferei. — Damen- u. Herren-Bedienung. 70781
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
„Alte Berlinische."
Begründet 1836.
Im Jahre 1906 (dem 70. Geschäftsjahr) neu abgeschlossen 4343 Policen über . . . . Mk. 19 760 000 Vers.-Summe.
Jahres-Einnahme pro 1906 Mk. 13 100 555.
Versicherungsbestand Ende 1906 Mk. 245 969 795.
Gesamt-Garantiekapital Ende 1906 Mk. 91 519 952.
Dividende im Jahr 1907: 27½% der Jahresprämie der Tab. A. bei Divid.-Modus I. — 2½% der insgesamt gez. Jahres- und 1½% der ebenso gez. Jahres-Ergänzungs-Prämien bei Divid.-Modus II.
Nach Dividende-Modus II werden 1907 als Dividende bis zu 57½% der Jahresprämie vergütet.
Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie Sparkassen- (Kinder-) und Leibrenten-Versicherungen.
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direction in Berlin SW. Markgrafenstraße 11—12, durch die Agenturen und die 72474
General-Agentur in Karlsruhe Parkstraße No. 27
J. Moosbrugger, General-Agent.
Agenten u. tüchtige Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung.

Patentanwalt Ing. A. Ohnimus
D 1, 7/8 Mannheim D 1, 7/8

Mannheimer Bilderhaus
Inh.: Wilh. Ziegler
H 7, 31, Junghuschstr.
Vergrösserungen nach jeder Photographie in künstlerischer Ausführung, fast lebensgross Mark 3.50. 6767
Billigste Bezugsquelle in Bildern aller Art, Malvorlagen, Hausegen, alles mit od. ohne Rahmen
— Neuheit —
Mechanische Musikbilder.
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. in jeder Stilart.
Verkauf von Glas- u. Bilderleisten.
48305

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½ schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Muster, Verpackung kostenfrei. 5
Gustav Lustig Berlin S., Prinzenstr. 63
Gröbt. Spez.-Geschäft Deutschl.
5766

Haar-Farbe v. Dr. Kuhn Ruhegetrickt 1.50, Rutin 2.—, Ruhöl —.60, Pomade Rutin 1.—, sind die besten, wirken sofort u. färben nicht ab. Echt nur mit Namen Dr. Kuhn, Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Ad. Bieger, Hof-Friss., N 4, 13, O. Heß, Parf., E 1, 14, Gg. Springmann P 1, 4, Breitestr. 41493

Scharf & Hauk
Pianos u. Flügel
Fabrikate erst. Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerötterweg.

Rohr-Brunnen,
nach unserem jahrzehntelang bewährten System.

Volle Erschliessung der Wasserführ. Erdschichten
daher
Grösste Ergiebigkeit
Für Wasserwerke, Industrien, Brauereien, Private 5764
Ausgeführt für Leistg. bis 120 SekLtr. u. v. a. für:
Frankfurt a/M., Darmstadt, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Kolmar, Mainz, Mannheim, Offenbach, Wiesbaden, Worms, Pfälz. Eisenbahnen, Bad. Eisenbahnen, etc. etc.
Projekte u. Kostenanschläge auf Wunsch.
Bopp & Reuther, Mannheim,
Maschinen- u. Armaturen-Fabrik.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Fahrrädern
sowie **Zubehörteilen.**
Zurückgesetzte Fahrräder v. M. 70.— an
Reparaturen prompt und billig.
Peter Dussmann, Superbefahrrad-Werke
Mannheim, O 4, 16. 66127

Probieren Sie
Nähr-Cacao
aus reinstem, bestem Rohcacao, p. Pfd. Mk. 1.20, 1.60 u. 2.—
Chocoladen-Greulich, Q 1, 8
Allgem. Rabattmarken. 41794